

DOCUTOPIA

Ein Planet und eine Familie
Homo Universalis Naturalis

Bôba Mènde

2021

Gewidmet Marina, Joana & allen (ehemaligen) Babys



VORWORT	3
Kapitel 1	
GOOD NEWS	4
Kapitel 2	
WANDELZEIT	6
Kapitel 3	
ERDFAMILIE	14
Kapitel 4	
KOLLEKTIVEN WORLD - BURNOUT ODER GENERATIONSÜBERGREIFENDE WELTFAMILIE	19
Kapitel 5	
VERSTAND, VERSTÄNDNIS, VERSTÄNDIGUNG & DIE MASSEN MEDIEN	21
Kapitel 6	
FILMARIE	29
Kapitel 7	
DOCUTOPIA ALS LEBENSFORM	31
Kapitel 8	
KREISKULTUR & GESUNDHEIT	43
Kapitel 9	
ENTSCHLEUNIGUNG IM ALLTAG REDUKTION & BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG	45
Kapitel 10	
EINEN WELTANTEIL FÜR JEDEN REGIOBALE SCHENKÖKONOMIE	50
Kapitel 11	
PEACYCLING & WELTFRIEDEN	64
Kapitel 12	
KURZ & GUT REINKARNATION FÜR ALLE	68

VORWORT

Dieses philosophische Essay deutet gesunde Lösungen, praktische Werkzeuge und Wege zu einer harmonischen Weltfamilie an. Es versucht Themenfelder anzusprechen die zu völkerverbindenden Diskursen anregen, um dadurch eine neue Qualität von zeitgenössischer, multikultureller Ethik für eine nachhaltige Zukunft zu begründen. Mein großes Interesse gilt einer fairen, transparenten, selbstbestimmten und selbstorganisierten Erde von allen, mit allen, für alle.

Gemeinsam sinnvolle und bindende Grundrechte zu formulieren, die symbiotische Verbindungen und nachhaltige Verbindlichkeiten von Natur, Tieren und Menschen auch in unseren Städten ermöglichen, ist eines der Ziele von DOCUTOPIA.

Natur, Klima, Gesundheit, Bildung, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien, Spiritualität, Ernährung, Medizin, Gemeinschaft und das allumfassende, ungreifbare Thema der bedingungslosen Liebe sind alles Teile des großen Ganzen, was ein gesundes, sinnstiftendes, gutes Leben bedeuten kann. All diese Worte und unsere eigenen Definitionen von ihnen, helfen dem Verständnis und der Verständigung, doch haben sie uns Menschen bisher noch nicht wie den Tieren, eine schadstofffreie, gewaltfreie, gesunde Lebensweise ermöglicht.

Mit Hilfe von relativ leicht umsetzbaren Lösungen, wie der bedingungslosen Dckung aller Grundbedürfnisse sowie freier, selbstbestimmter, freiwilliger Bildung und Arbeit, autonomer Kartierung, als auch durch regionale sowie globale Volksabstimmungen, sind die alten Formen von Systemen, Parteien, Regierungen, Staats- und Bildungsformen wie auch alle Grenzen schon jetzt obsolet.

An deren Stelle können alle Erdbewohner ihre Souveränität durch Graswurzelbewegungen zurückgewinnen. Jegliche erstrebenswerte Gesetze regional als auch global sind durch gemeinsame Konsensfindung hierarchiefrei, also anarchisch, digital wie auch analog, real bereits umsetzbar.

Die Selbständigkeit und Inklusion jedes Einzelnen ist der Schlüssel für eine mündige Spezies Mensch. Folglich ist diese neue Freiheit und das gute Leben für alle mit Verantwortung verknüpft, besonders mit Blick auf die Zukunft der nachwachsenden Generationen in Beziehung zu unserer, seit jeher kostenlosen, fragilen Lebensgrundlage, dem Planeten Erde.

Wenn Bildung beziehungsweise Wissen das einzig Wichtige im Leben, neben sauberem Wasser, natürlichen Lebensmittel, Gesundheit, Frieden, Lohn- und Reproduktionsarbeit, Konsum und Liebe zu sein scheint, welchen Stellenwert hat dann die individuelle Wahrnehmung der Realität und jede einzelne Lebensgeschichte im großen Ganzen?

Womöglich kann jeder Mensch durch das eigene Verständnis von Lebenserfahrungen universelle Erkenntnisse finden, die eine natürliche, solidarische Ethik sowie gemeinschaftliche Wahrheiten beinhalten.

Wie ist also solch eine multifaktorielle, allgemeingültige Qualität, als Weltkonsens, für ein friedvolles Zusammenleben in der heutigen Zeit zu finden oder gar mit Werkzeugen solidarisch, für eine erstrebenswerte Zukunft von allen Lebewesen auf unserer Erde, zu organisieren?

Welche Werte der eigenen Eltern, retrospektiv betrachtet, waren beispielsweise für uns als Kinder „Gift“ oder stellen im Gegenteil, nach wie vor ein erstrebenswertes Elternvorbild dar? Beide Extreme verallgemeinern, doch stellen sich seit jeher vergleichbare Herausforderungen in jeder Generation erneut.

Kapitel 1 GOOD NEWS

Was bedeutet es Mutter oder Vater zu haben oder gar selbst zu werden? Ist es in erster Linie nur der direkte, tagtägliche Kontakt mit einem neuen Lebewesen?

Wir waren alle als Baby durch die Nabelschnur im ständigen Austausch mit unserer Mutter, Monate lang. Ob während der Schwangerschaft genetische Informationen unseres Vaters auch auf unsere Mutter übertragen wurden, ist meist jedoch nicht bekannt.

In einem Fall, den ich von der Tochter erfahren durfte, wurde der Mutter anscheinend während der Schwangerschaft eine genetische, phänotypisch sichtbare Information vom Vater übertragen. Zumindest im Bezug auf die Haarstruktur der Mutter, war eine direkt Veränderung durch die Schwangerschaft mit der Tochter erkennbar. Die Mutter hatte ihr Leben lang glattes und dünnes Haar. Doch während der Schwangerschaft und auch nach der Geburt bekam und behielt sie lockiges, dickes Haar, das sehr an das Haar des Vaters und der nun erwachsenen Tochter erinnerte. Kann ein Baby demnach einen Teil der Gene vom Vater auf die Mutter übertragen? Verändert die Schwangerschaft eine Frau als werdende Mutter womöglich mehr, als einen Mann als werdenden Vater?

Ich gehe davon aus, dass alle Ungeborenen bereits im Mutterleib, stärkende Kräfte direkt durch die Nabelschnur übertragen, da eine Synergie zwischen zwei Körpern besteht. Diese Monate lange Symbiose während einer Schwangerschaft, trägt womöglich zur Genesung von möglichen Krankheiten der Mutter wirksam bei und unterstützt die Selbstheilungskräfte der werdenden Mutter.

Ich bin fest davon überzeugt, dass werdende Eltern von Anbeginn der Schwangerschaft, bis an ihr Lebensende, ständig im Austausch mit ihren Kindern sind. Dabei meine ich nicht die körperliche Verbindung, sondern die emotionale, psychische, intuitive Verbundenheit, welche nicht wissenschaftlich bewiesen werden kann; Herausforderungen und Visionen die sich womöglich in der Welt unserer Träume entfalten.

Während den individuellen „Mondzeiten“, den Tagen der Regelblutung, des Eisprungs und der dadurch besonderen Erfahrungen der Frau, die ein Mann nie am eigenen Körper Monat für Monat nachvollziehen kann, wurde mir über positive, gemeinschaftliche, seelische und körperliche Verbindungen berichtet, besonders in Lebens- & Wohngemeinschaften, wenn sich manchmal die weiblichen Zyklen angleichen. Bei diesen natürlichen, monatlichen Gesetzmäßigkeiten, bis hin zu den Wechseljahren, dem gemeinschaftlichen Einpendeln oder auch nicht, wirken Gemeinschaften unterstützend, da mehrere Möglichkeiten der täglichen Kommunikation, Integration, Interaktion sowie gegenseitiger Hilfe und individueller Erfahrung gegeben sind.

Bei miteinander geteilten, persönlichen Erfahrung von körperlichen Herausforderungen, ist eine Gemeinschaft, die womöglich über die eigene Familie und Verwandtschaft hinausgeht, demnach auch in vielen anderen Lebensbereichen für Frauen, Mütter sowie allen anderen Menschen sehr hilfreich und zukunftsfähiger, als die Vereinzelung der Menschen in den meisten Städten weltweit.

Diverse multikulturelle, traditionelle Hausmittel, Garten- und Wildkräuter, Pflanzen, Wurzeln, kulinarische oder gar medizinische Rezepte der alten Generation durch direkten, nachbarschaftlichen Austausch gemeinschaftlich zu nutzen, trägt zur Genesungen von körperlichen und seelischen Beschwerden bei, auch ohne Medikamente, Kliniken oder Ärzte. Wie das Sprichwort „geteiltes Leid, ist halbes Leid“ andeutet, entfalten sich durch generationsübergreifende Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie einer hilfsbereiten Nachbarschaft, in verschiedenen Lebenslagen, bestenfalls größere gesundheitliche

Resilienzen gegenüber jeglichen Krankheiten, unter anderem denen, die durch Schadstoffen und den Stress der postindustriellen Städte hervorgerufen worden sind.

Eine Ursachen orientierte, schnellere und dauerhafte Genesung jedes Einzelnen, wird durch direkte, gleichberechtigte, soziale Anteilnahme, gemeinschaftlichem, aufrichtigen Mitgefühl und genügend freier, selbst bestimmter Zeit, ohne die Sorge um die Deckung der eigenen Grundbedürfnisse bestärkt. Gesamtheitlich betrachtet, ist die soziale Einbindung für die Gesundheit und Synergie in fast allen Lebensbereichen von großer Bedeutung, um die Inklusion von allen Lebewesen auf unserem Planeten Erde zu bewerkstelligen. Babys, Alte, Pflegebedürftige, „patch-work“ Familien, Singles, Obdachlose, Sucht - Erkrankte, seelisch oder körperlich besondere Menschen, jeder mit oder ohne Lohn- beziehungsweise Reproduktionsarbeit, lebt erfahrungsgemäß glücklicher und gesünder, wenn er im solidarischen Miteinander der Weltfamilie eingebunden wird.

Durch die Erzählung einer afrikanischen Mutter, bezüglich der Zeit nach der Geburt, habe ich einen sehr sinnhaften Teil des gesunden, commonischen Allgemeinwohls, der nicht nur in ihrem Stamm seit jeher praktiziert wird, verstehen dürfen.

Sie erzählte mir davon, dass mit der Geburt eines jeden Kindes, die Eltern mindestens drei Monate lang von vielen Seiten, beispielsweise Nachbarn, Freunden, Verwandten, Bekannten, Stammesmitgliedern und weiteren Bewohnern der näheren Umgebung den Haushalt, das Kochen, Putzen, Waschen und weitere Reproduktionstätigkeiten abgenommen bekommen. Dadurch kann sich zunächst vor allem der Körper der Mutter von der neunmonatigen Schwangerschaft und auch der Geburt langfristig wieder erholen.

Diese individuelle, ehrenamtliche, sich selbsterklärende Anteilnahme und dadurch vervielfachte Verantwortung der Gemeinschaft für jedes neue Leben und deren Eltern, sollte meiner Ansicht nach für unsere, meist städtischen, anonymen Familienkonstellationen ein Vorbild sein.

Ohne die zeitliche und örtliche Gebundenheit zu anonymen Institutionen wie Krippen, Tageseltern, Kindergärten mit mehr oder minder pädagogisch sinnvollen Lebens- und Lernkonzepten, ist es vor allem durch ehrenamtliche, selbst - verpflichtete und selbst - organisierte Gemeinschaften der Mitmenschen im direkten Umfeld dauerhaft möglich, die Heranwachsenden in der Nachbarschaft zu begleiten, in das soziale Leben in der Umgebung und im natürlichen Habitat, der Natur zu integrieren.

Die gleichberechtigte, selbst bestimmte Einbindung jedes Einzelnen in alle regionale und globale Entwicklungen, Entscheidungen sowie Verantwortlichkeiten, ist als universelle Qualität hoffentlich bald überall eine erstrebenswerte und allgemeingültige Ethik, die sich selbst initiieren, etablieren, durchsetzen und die gewöhnlichen Strukturen verändern wird.

Unsere Mitmenschlichkeit im Alltag, zeigt besonders deutlich, in wie weit sich die Jüngeren an den Älteren, deren althergebrachtem Wissen und Traditionen orientieren, beziehungsweise sich von ihnen nach wie vor positiv inspirieren lassen.

Vor allem von den friedlichen sowie traditionell gesünder lebenden Urvölkern, besonders im Bezug auf unseren Planeten, ob in der Stadt, auf dem Land, der Natur sowie durch deren Überlieferungen, können alle Menschen gemeinsam diese Verantwortung für unsere Mitmenschen und die Erde wieder erlernen. Eine Rückbesinnung auf unsere Grundbedürfnisse, unser natürliches Habitat als Spezies Mensch und die Dankbarkeit noch immer mit fruchtbarere Erde und meist sauberem Wasser und Luft umgeben zu sein, kann uns helfen eine handlungsorientierte Philosophie mitzubegründen, in der die Interaktion zwischen allen Menschen und der Umgang mit unserer Erde im Fokus steht.

Wie diese transparente Souveränität, gemeinschaftliche Autonomie und harmonische Weltanarchie bereits in vielen Projekten am entstehen ist, macht Hoffnung diese zusammenwachsenden Inseln gemeinsam zu beleben und für alle sichtbar zu machen.

Jeder Mensch entwickelt seine Lebenskunst, bewusst oder nicht, als täglicher Schöpfer und Vorbild für sich selbst und andere kontinuierlich weiter. Diese individuelle Entwicklung schließt auch persönliche Fragen und eigene Lösungen zur intergenerationalen Weitergaben von alltäglichen Verhaltensmustern, Werten, Systemen, Glaubensrichtungen und traditionell überlieferten Lebensentwürfen mit ein. Erfahrungsaustausch sowie gegenseitiger Respekt helfen meist dabei, den immateriellen Mehrwert der (Ur-) Großelterngeneration zu erfahren, zu hinterfragen und gegeben falls auch teilweise anders weiter zu leben. Im Verhalten der Kinder und Jugendlichen wird ganz deutlich ersichtlich, welche Werte der Älteren sie nachahmen oder im Gegenteil, welche sie als unmenschlich, ungerecht, ungesund und nicht zukunftsfähig für ein würdiges Leben im Einklang mit der Natur erachten. Für mich bedeutet ein Leben im „Einklang mit der Natur“ dass ich mir im täglichen Tun, mehr oder weniger bewusst bin, welche Auswirkungen meine Handlungen auf unseren Planeten hat. Einerseits ist der eigene „CO₂- Fußabdruck“, mein täglicher Energieverbrauch, mein Ressourcenverbrauch und Konsum in die Summe mit einzubeziehen, andererseits auch die mir täglich zur Verfügung stehende Lebenszeit, die zum Beispiel für hilfs- oder lernbereite, friedfertige Interaktion und Kooperation zur Verfügung ist.

Diese unwiederbringliche zugleich persönliche, freie Zeit, kann durch das Aufbrechen von veralteten Bildungs-, Politik-, Lohnarbeits-, Geld-, Wirtschafts- und Staatssystemen wieder zur sinnvollen, autonomen, dezentralen Mitgestaltung genutzt werden. Daher betrachte ich die selbst bestimmte Zeit zum Lernen, Lehren, Leben und Lieben, als einen entscheidenden Faktor für eine gesunde, gleichberechtigte Menschenfamilie, unterschiedlicher Abstammung, Religion, sozialer Herkunft, kultureller und individuell, einzigartiger Lebensweise. Die Befreiung der eignen Zeit, jeden Moment als freier Mensch handeln, selbständig und gemeinschaftlich Entscheidungen treffen zu dürfen, bildet die Grundlage für eine friedvolle, grenzenlose Weltwerte – Gemeinschaft. So kann durch individuelle Autonomie sowie gegenseitigem Verständnis und Konsensfindung eine universelle Qualität entstehen.

Kapitel 2

WANDELZEIT

Jeder Mensch ist von der Geburt an, womöglich auch schon davor, ganz natürlich mit einer allgemeingültigen Ethik und der persönlichen Wahrheit des Moments beschenkt, sogleich mit dem universellen Wissen der Intuition verbunden. Durch die Anfangs rein intuitive, ehrliche und integrere Handlung, waren wir als Babys alle eine Quelle der Weisheit. Diese Quelle der Wahrheit ist meiner Meinung nach von der Natur jedem gegeben und nicht einem höheren Wesen oder irgend einem Gott zuzuschreiben, sondern ein Resultat aus der tagtäglichen bewussten Sinneserfahrung und dem Vermögen der Interaktion mit der jeweiligen realen Umwelt und den jeweils unterschiedlichen Lebensumständen. Trotzdem bin ich fest davon überzeugt, dass alle verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen im Kern die Mitmenschlichkeit und bedingungslose Liebe verbindet sowie vor allem die Spiritualität, Riten und das Wissen der Naturvölker dafür die Grundlagen bilden.

Eine individuelle, einzigartige Wahrheit und Lebenskunst in jedem einzelnen Menschen macht ein Zusammenleben und zwischenmenschliche Beziehungen zu einem komplexen Thema. Da meist eine lebenslange, geistige, emotionale und daraus resultierend auch psychisch – körperliche Verbindung besonders zwischen Familienmitgliedern besteht, also den Kindern, Onkeln, Tanten, Geschwistern und ihren (Urgroß-) Eltern vice versa, gehe ich

davon aus, dass sich durch Meditation und vor allem durch persönliche Biographiearbeit, ein größeres Verständnis und dadurch Erkenntnisse über die eigenen Werte und Verhaltensweisen entstehen. Unser Verhalten, das von allen mitfühlenden Mitmenschen gespiegelt wird, hilf dabei, uns miteinander kontinuierlich zu reflektieren, um zunächst einzeln eine gesunde Balance zwischen der eigenen Bedürfnisdeckung und dem gemeinschaftliches Zusammenleben zu entwickeln.

Die intergenerationale Herausforderung als Weltfamilie besteht darin, sich an die ständig wandelnden und auch von uns Menschen verursachten Umweltveränderungen anzupassen und gemeinnützig auf eine schadstofffreie Lebensweisen hin zu wirken, aufzuklären und zu entschleunigen sowie gleichzeitig eine Natur verbundene Resilienz gegenüber Zivilisationskrankheiten zu entwickeln, um eine überlebensfähige Zukunft auf der Erde für weitere Generationen zu ermöglichen.

Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, kann man metaphorisch, ähnlich wie im technologischen Bereich, mit den sich ständig wandelnden Geräten und deren neuen Versionen vergleichen. Die nach uns, noch länger weiterlebenden Generationen, sind wie neue, beseelte Wunderwerke der Natur, mit längerer Haltbarkeit und Anfangs zudem meistens mit mehr Gesundheit, Lebensfreude und Neugierde ausgestattet, als die Älteren.

Kinder sind in ihrer Wahrnehmungsgeschwindigkeit und Verarbeitung der äußeren Reize meistens den Älteren, selbst den eigenen Eltern, einen Schritt voraus. Sie besitzen eine schnellere Aufnahmefähigkeit, Taktfrequenz sowie Verarbeitungsleistung für die sie umgebenden Umweltreize sowie andere Sichtweisen auf vergangene Herausforderung der Menschheitsgeschichte als die (Ur- groß-) Elterngeneration.

Um jedoch den folgenden Generationen die Welt nicht regellos, chaotisch, teils sogar vergiftet und größtenteils verklärt zu überlassen oder ihnen willens- und entscheidungslos von Anfang an die Freiheit zu geben, alles selbst gestalten und bestimmen zu können, erachte ich es für sehr wichtig, dass die unzählbar vielen indigenen Kulturen, Sprachen, Fähigkeiten, Traditionen, Klima bedingten Lebensweisen, Werkzeuge, Weisheiten und Künste unserer Menschheitsgeschichte von den jeweiligen Urvölkern, die noch am Leben sind, weiterhin als Kern unserer Verbindung mit Mutter Erde gestärkt und überall wiederbelebt werden sollten.

Es ist für unsere Spezies überlebenswichtig, dass wir von all unseren Urvölkern erneut Gemeinschaftssinn, Solidarität, Kollektivkonsens und den gesunden Menschenverstand im Leben mit der Umwelt erlernen. Wenn die Natur-, Tier- und Menschenrechte als Priorität für jegliches Handeln die Grundlage bilden, können wir unsere inneren Wurzeln und unser natürliches, menschliches Habitat wiederentdecken und gesund wiederbeleben.

Alle Generationen die bisher gelebt haben, aber auch in Zukunft, sitzen wir im erwachsenen Alter immer zwischen den Stühlen der Tradition der Eltern und der Wünsche der Kinder. Die Geschichten, Techniken, Sprachen, Kenntnisse und kulturellen Traditionen, Fähigkeiten sowie ethischen oder religiösen Grundsätzen werden meist von den Ältesten der jeweiligen Familien, Gemeinschaften, Kulturen sowie jeglichen Mischformen in allen Städten der Welt, überall verstreut auf dem Planeten, als noch lebende menschliche Wurzeln, durch jeden Einzelnen bewahrt und gleichzeitig stetig verändert. Bestenfalls wird eine Symbiose zwischen Tradition und Innovation als gesunde Essenz der sich wandelnden Zeit fortbestehen.

Auch unabhängig vom Geburtsort der eigenen indigenen Vorfahren, können die Menschen dank ihrer jahrtausendelangen Vermischung der Kulturen, besonderes in den Städten, durch ihre einzigartige Lebensgeschichte in verschiedenen Traditionen diese Weisheiten weitergeben, neu beleben und durch direkten Austausch, ewig miteinander ergänzen. Von den Völkern die bis heute die mündliche Überlieferung praktizieren und jahrtausendealte Geschichten der Erde dadurch am Leben erhalten, können die jungen Generationen von

allen Regionen der Erde lernen, wie wir Menschen als Spezies in Harmonie mit der Umwelt leben können.

Daher fordere ich zum Einen, die Menschenrechte jedes einzelnen Individuums auf unserem Planeten ernst zu nehmen und im Besonderen die indigenen Völker und ihre traditionellen, natürlichen Habitate inklusive der Wasser und Ressourcenrechte als besonders schützenswert sowie dauerhaft als das Eigentum der nativen Menschen vor Ort anzuerkennen.

Zum Anderen wünsche ich mir in der Debatte um das Wohl der Menschheit, die Meinungen der nächsten Generationen bezüglich Gleichberechtigung, Klima, Bildung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und allen sonstigen Themenfelder ernst zu nehmen, auf Nachhaltigkeitsrelevanz, mit dem Wissen der ältesten Kulturträger und Naturvölker zu prüfen und in alle lokale sowie globale Entscheidungen sowie Gesetze mit einzubinden. Daraus resultierend, sollten die Wünsche der Jüngsten gemeinsam mit dem nachhaltigen Wissen der Urvölker von der natürlichen Ausgeglichenheit aller Elemente, in das Zentrum der persönlichen und öffentlichen Bestrebungen gestellt werden.

Wünschenswerte Veränderungen von sozialen, politischen sowie ökologischen Systemen, Projekten, Infrastrukturen, Produktionsabläufen, Arbeitsverhältnissen, regionalem und globalem Handel, freier Bildung, transparentem Rohstoffverbrauch, bis hin zu dezentral selbst organisierten Allgemeingütern und Allmenden, können durch aufrichtige Kommunikation und gemeinschaftlichen Konsens von unten her, selbständig eingeleitet werden. Beispielsweise wenn an jedem städtischen, regionalen oder nationalen Regierungsgebäude eine aktuelle Anzeige die Bürger zur Abstimmung einlädt, immer wenn ein neues Gesetz verabschiedet werden soll. Somit sind die gewählten Volksvertreter gemeinsam mit den betreffenden Einwohnern der Region für die jeweiligen Entscheidungen zusammen für das Wohl der Zukunft verantwortlich.

Zudem wäre jede Form von Demonstrationen nicht mehr notwendig, da jegliche Gesetze durch öffentliche Volksentscheide von allen stetig mit verändert und somit gemeinschaftlich mitgetragen werden. In solch einer Übergangsphase bis zur endgültigen Auflösungen von Legislative, Judikative und Exekutive, hin zu einer Welt ohne Gewaltenteilung beziehungsweise staatlichen Gewaltmonopolen, kann durch die einfache Vorgehensweise der dezentralen Volksabstimmung jeder Einzelne an Veränderungen von Gesetzen, Region für Region, regional und dadurch gleichzeitig global, teilhaben, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen. Mit gegenseitigem Respekt, Verständnis und vor allem genügend Zeit für alle Meinungen und Themenfelder, können mit Hilfe von solchen direkten Volksabstimmung, beginnend womöglich in einzelnen Stadtteilen, durch einstimmigen Konsens, alle Gesetze von allen, für alle in Zukunft mitgeschrieben werden.

Wenn wir anstatt profitorientierten Produkten, nachhaltige, gesunde und lösungsorientierte Projekte für das Gemeinwohl und die Natur ins Zentrum aller Bemühung der Menschheit stellen, können wir eine friedvolle, barriere-, grenzen- und angstfreie Weltgemeinschaft aus einem öko - humanistischen, solidarisch - anarchischen, ethisch – universellen Samen wachsen sehen.

Um das weltweit zu beobachtende Phänomen der stärkeren Individualisierung sowie gleichzeitiger Abgrenzung von den Traditionen der Elterngenerationen zu kompensieren, ohne den Verlust des kulturellen Wissens aufs Spiel zu setzen, ist die Archivierung von unserer menschlichen Kulturgeschichte mit Hilfe von authentischen, nachprüfbaren Dokumentationen, unabhängig, integer produzierten Berichten, als auch unabhängig, unkommerziell verlegten Büchern, realen Ton- und Bildaufnahmen, neben persönlichen Gesprächen, die einzige Möglichkeit, das Erfahrungswissen der aussterbende (Ur- groß-) Elterngenerationen für die Zukunft langfristig zu sichern. Ein solches Weltdokumentenerbe sollte selbstverständlich nur mit jeweiligem Einverständnis, jedem Menschen frei zugänglich

und unzensuriert nutzbar sein. Gleichzeitig ermöglicht diese Archivierung eine anarchische und direkte Verbreitung der verschiedenen Traditionen ohne Zwischenhändler. Sie hilft den Erwachsenen, die zwischen der Großeltern- und Kindergeneration stehen, eine bessere Synthese von Altbekanntem und neu Entwickeltem. Dies führt im Idealfall zu einer sich einerseits ständig in Bewegung befindlichen, symbiotischen Anwendung von neuen und alten Werkzeugen, im Einklang mit allen endlichen Materialien des Planeten.

Andererseits fördert diese archivierte und öffentlich, frei – zugängliche, immaterielle Weltkulturerbe als universelle, transparente Bibliothek die menschliche Resilienz und Aufklärung, auf der Grundlage von Erfahrungswissen, mit dem Ziel die Menschheit zu einer synergetischen Lebensform, in friedlicher, globaler Koexistenz mit allen Elementen durch autonome Bildung, selbst organisierte Medien, souveräne, dezentrale Selbstregulierung und transparente Ressourcenkreisläufen zu verbinden. So werden die alten Weisheiten mit neuem Leben gefüllt und eine sinnvolle Reformierung der Traditionen bewirkt. Zudem können allen Abläufe des aktuellen Zeitgeschehens, in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft durch selbstproduzierte, unabhängige Medien, von jedem mitgestaltet und somit von der wachsenden Schwarmintelligenz gemeinschaftlich aufgeklärt werden.

Wenn nun den weltweit lebenden Nachkommen der einzigartigen Ureinwohner ihr traditionelles Land auf allen Kontinenten zur Gänze zurückgegeben wird, würden auch alle Städte, die sich in ihrem ursprünglichen Habitat befinden, in ihr verantwortliches und verständnisvolles Handeln für Mensch und Natur eingebunden sein. Die Erde als Gesamtorganismus mit all ihren Flüssen, Seen, Wäldern, Steppen, Wüsten, Bergen, Ozeanen, der Luft und ihren Ressourcen zu einem verbindenden, verbindlichen Natur-, Tier- und Menschenschutzgebiet zu erklären, wäre ein gesunder Schritt in die Zukunft, der zum Wiederbeleben der Synergie zwischen Mensch und Welt beiträgt.

Das ganze Leben von allen Mitmenschen als ein gemeinsamer Freudentanz der gleichberechtigten, freien, selbst bestimmten Weltfamilie, ohne Grenzen, Staaten, Nationen, Konflikte, Gewalt, Hunger, Not oder Ungerechtigkeit klingt utopisch, ist jedoch mit den heutigen Werkzeugen der globalen Realzeit Vernetzung im digitalen wie auch im analogen schon mehrere Jahrzehnte möglich. Als Weltbürger gemeinsam für allgemeingültige Reisebestimmungen und die freie Wahl des Wohn- und Lebensort abzustimmen, oder ein gleichwertiges, globales Grundeinkommen per Weltvolksabstimmung zu etablieren, ist mit einer einfachen Onlineplattform oder mit Aushängen an Litfaßsäulen leicht auch dezentral umsetzbar.

Zukünftig anstatt staatlichen Gewaltmonopolen, internationalen Gesetzen von Konzernen und deren Kapital, post-kolonialen Industriestaaten, deren Handelsabkommen und Gesundheitsvorschriften ausgeliefert zu sein, würden wir alle gemeinsam als Spezies unsere eigenen Gesetze schreiben.

Jeder Mensch wäre eingeladen und freiwillig eingebunden auch die jeweiligen Tauschmittel, Arbeitszeiten, das Pflege- und Gesundheitswesen, den städtischen, lokalen, regionalen Haushalt der Mittelverteilung dezentral sogleich global individuell mitzubestimmen, also alle Bestimmungen, Vorschriften, Regel und Gesetze mit zu schreiben und gemeinsam umzusetzen. Es wären somit auch keine Repräsentanten der Gesetze schreibenden, ausführenden oder umsetzenden Instanzen mehr von Nöten. Ohne Gewaltmonopole wäre auch keine Gewaltenteilung mehr notwendig. Jeder Erdbewohner wäre mit seiner Stimme für oder gegen ein Projekt und somit auch für das Wohl aller Mitmenschen mitverantwortlich. Durch einstimmige Konsensbeschlüsse und individuelles Vetorecht, wären auch alle Minderheiten gleichberechtigt eingebunden und nicht wie bisher durch Mehrheitsabstimmungen überstimmbare. Die Bedürfnisse jedes Einzelnen zu decken, ohne die Bedürfnisse von jemand Anderem dabei negativ zu beeinflussen, klingt nach einer großen Herausforderung, die wahrscheinlich nur mit viel Zeit und gegenseitigem Entgegenkommen

zu meistern ist.

Es könnten bestenfalls auch alle privaten und öffentlichen Gefängnisse, Psychiatrien und Suchtstationen aufgelöst werden und mit ehrenamtlichen Einzelbetreuungs-, Resozialisationsinitiativen ersetzt werden. Um die Ursachen von Abhängigkeiten im Kern zu bearbeiten, reicht die Aufklärung über Betäubungs- und Rauschmittel in der Bildungsarbeit in Familien-, Lern- und Lebensumfeld meist nicht aus, da Suchterkrankungen nicht von legalen oder illegalen Substanzen abhängen, sondern die Lebenssituation der Betroffenen meist der Grund von Abhängigkeiten ist. Durch die individuelle Wertschätzung der einzelnen Lebensabschnitte und Lebensgeschichten kann der Kern einer Erkrankung erkannt werden und durch gesunde Inspirationsquellen von den Mitmenschen können neue Handlungsweisen im Alltag eingebunden werden, die zu einer selbst bestimmten Genesung beitragen. Selbst Straftaten könnten in Zukunft größtenteils vermieden werden, wenn jedem Menschen auf der Erde ein bedingungsloses Grundeinkommen garantiert wäre, da kein Mensch, dessen Grundbedürfnisse gedeckt sind, wegen Kälte, Hunger, Armut oder Not einem anderen Menschen Schaden zuführen würde.

Weitere in der Bildung, in Familien wie auch in der Öffentlichkeit, meist noch tabuisierte Themenfelder die sich mit Selbstbildung fern von offiziellen Abschlüssen, Schulen und Universitäten, mit individueller Unabhängigkeit im Berufsleben, gar aufgeklärtem Beziehungsleben, Sexualität, Nacktheit, persönlichen Bedürfnissen, Privatsphäre sowie Herausforderungen für werdende Eltern wie auch einer altersgemäßen, sinnvollen Freizeitgestaltung beschäftigen, sind in bisherigen Medienklischees, meiner Meinung nach, noch nicht ausreichend, vielschichtig beleuchtet und schon gar nicht pädagogisch sinnvoll in Bildungseinrichtungen eingebunden worden.

Mit verpflichtenden Bildungsformen, wie bei gezielten Produktwerbungen in allen Medien der Privatwirtschaft, versuchen die Staaten bis heute die Bildungsinstitutionen als Klassifizierung der Bevölkerungsgruppen zu nutzen, zu kontrollieren und uns auf austauschbare, gleichgeschaltete Arbeits- und Konsumkräfte zu reduzieren. Wir alle, als selbst bewusste Erdbewohner können selbständig, frei von verpflichtender Bildung, Lohnarbeit oder fremder Themensetzung der Medien, gemeinsame Werte, Regeln und Gesetze mitentwickeln, verändern und immer wieder neu entscheiden, wie die Welt um uns herum aussehen, sich verhalten und miteinander interagieren kann.

Wir sind die Drehbuchautoren unseres eigenen Lebensfilms, eines Körper gebundenen, fühlenden, einzigartigen Lebewesens, der Moment für Moment einmalige Lebensgeschichte schreibt, bewusst oder unbewusst. Niemals kann jemand anderes uns den Stift, den Ton, die Kamera, die Doppelhelix - DNA Festplatte, den Schnitt oder die Retrospektive unseres realen Lebensfilms aus der Hand nehmen. Alles im Leben ist eine individuelle, unser Leben verändernde, persönliche Entscheidung, ein Unikat jeden Augenblick. Jedes Blinzeln mit den Augen ist wie eine kurze Schwarzblende, ein Gedanke, ein Schnitt, ein kleiner Tod und im nächsten Augenblick eine Wiedergeburt. Kein anderer Mensch kann daher für unser Glück oder Leid verantwortlich sein. Drehen wir den Lebensfilm nun noch einmal zurück.

Als Fötus ist unsere neue körperliche Hülle im Mutterleib mit unserer uralten Seele verknüpft, die in neun Monaten des Wachsens, die letzten Leben in die Träume und das Unterbewusste absinken lassen kann und gleichzeitig schon neue sinnliche Erfahrungen macht sowie mit dem mütterlichen Körper interagiert. Dann wird von Neuem das Licht der Welt erblickt. Die Seelen wandern womöglich direkt in die nächsten menschlichen Körper, wenn man dies will. Es sei denn, man entscheidet sich im Leben dafür, nach dem eignen Tod ein Tier, eine Pflanze, ein Pilz, ein Element oder gar nichts zu werden. So stünde der individuell, bestimmbaren Reinkarnation nichts im Weg und der Mensch kann dadurch seine Angst vor dem Tod, durch Lebensfreude des unsterblichen Moments ersetzen, beflügeln und angstfrei leben. Welche Theorie nach dem Tod die eigene Praxis wird, egal

ob man sie sich ausdenkt oder von einer Glaubensrichtung abhängig macht, ist zunächst für die Lebenden unerheblich. Die Seele wandert womöglich in einen nächsten Körper, in welchen auch immer, doch sicher ist, dass jeder Körper von seiner Zeit auf Erden kürzere oder längere Spuren hinterlässt. Diese Spuren sind milliardenfach unterschiedlich. Es liegt jedoch stets an der nächsten Generation die Fußabdrücke der Elterngeneration, in jeglicher Hinsicht auf zu arbeiten. Diese Spuren beinhalten nicht nur emotionale, persönliche und ideelle Bindungs- und Bildungskontexte für die nächste Generation als Lehre oder Mahnung aus der Vergangenheit, sondern tragen ganz oft auch die Herausforderung in sich, für die Kinder, Enkel und Urenkel Generation die Weisheiten, Erkenntnisse und Erfahrungen der Vergangenheit zu verstehen, sich und auch der Welt zu nutzen zu machen sowie manchmal auch materielle Vermächtnisse oder Schulden zu bewältigen.

Wie eine ethisch vertretbare Nachlassverwaltung umgesetzt werden kann, sprich das materielle, aber auch das geistige Erbe für alle erhalten, zugänglich und nutzbar gemacht werden kann, ist eine wichtige Frage, besonders wenn man sie sich im globalen Kontext stellt. Braucht ein Mensch nachdem die Elterngeneration ins nächste Leben übergegangen ist, jegliches von ihnen angesammeltes Material, teilweise oder gar nicht? Seien es Kleidungsstücke, Möbel, Geschirr, Besteck, Geräte, Werkzeuge, Lebensmittel oder gar Geschäfte, Firmen, Autos, Häuser, Land, Wasser, sonstige Infrastrukturen und auch Schulden, all dies wird zum größten Teil innerfamiliär weitergegeben. Die unausgeglichene Verteilung der Ressourcen auf der Welt kommt unter anderen dadurch, dass sich seit Jahrtausenden in immer kleiner werdenden Familien die Vermögen zentralisieren. Diese weiter auseinander gehende Schere der materiellen Erbrechtskette der Welt zu brechen, ist nur dann möglich, wenn bestenfalls schon die noch lebende Elterngeneration sich für das nachhaltige Gemeinwohl mindestens genauso integer, als auch materiell einsetzt, wie um die Urenkel taugliche, familiäre Zukunft auf dem endlichen Planeten Erde.

Die innerfamiliäre Weitergabe der Dinge erschwert das Zusammenwachsen zu einer internationalen, gleichberechtigten Weltfamilie bis heute. Die Forderung nach mehr Gerechtigkeit, sodass die Grundvoraussetzungen eines jeden Menschen nicht mehr mit dem Geburtsort und den Eltern somit auch deren Umständen zusammenhängt, sondern als Grundrecht für alle ausreichend Nahrung, sauberes Wasser und einen sicheren, warmen Schlafplatz gewährleistet ist, kann mit Hilfe von einem bedingungslosen, Ressourcen basierten Grundeinkommen global, transparent, wie im Kapitel „Einen Weltanteil für Jeden“ kurz beschrieben wird, Zeit als reales Tauschmittel, parallel zur globalen, bedingungslosen Grundbedürfnisdeckung Realität werden.

Wenn beispielsweise jeglicher Nachlass, der nicht von den familiären Erben zum Überleben benötigt wird, testamentarisch oder gar zu Lebzeiten schon, auf commonische Initiativen der Umgebung übertragen wird, kann ein lokales, regionales und gleichzeitig globales, kurz ein „regioales“ Ressourcennetzwerk als transparente Allmende zusammenwachsen. So kann der gesamten Weltbevölkerung ein Großteil der familiären Besitztümer zu gemeinnützigem Zweck, sprich zur fairen, globalen, transparenten, gleich anteiligen Aufteilung direkt wieder zur Verfügung gestellt werden. Wie die Aufteilung des Materiellen nach dem Ableben eines Körpers gehandhabt wird, liegt fast immer in den Händen der Kinder, Enkel und Urenkel Generation oder bei den religiösen Glaubensgemeinschaften, wenn keine Verwandten des Verstorbenen existieren. Die Hinterlassenschaften der letzten Generationen können zu großen Unstimmigkeiten führen und werden nur dann einfacher lösbar, wenn schon zu Lebzeiten ein eigenes, gemeinsames und gemeinschaftliches, konsensfähiges Bewusstsein dafür entwickelt wird.

Unser Erbe beinhaltet jedoch nicht nur die materielle Komponente, sondern auch die immaterielle Seite. Damit meine ich den geistigen, kreativen, schöpferischen, künstlerischen sowie wissenschaftlichen als auch spirituellen Nachlass. Was geschieht mit unseren Erfahrungen, wenn der Körper hinter uns gelassen ist? Unser Geist, der Körper und unsere

Seele, hat als eine Einheit, einen Traumzeitpfad von Ereignissen und Erlebnissen in den Erzählungen von Bekannten, Freunden und Lebensweggefährten hinter sich gezeichnet. Nicht nur in der materiellen Welt wurden Spuren hinterlassen, sondern ein sich stetig bewegendes, veränderndes und langsam verschwimmendes Bild, bleibt wie ein Traum der Vergangenheit im kollektiven Bewusstsein der Menschheit mehr oder minder erhalten. Dieser Traum lebt gegeben falls in Geschichten anderer noch lebender Menschen weiter. Aus dem Erlebten, Vergangenen, den Erfahrungen, Erkenntnissen, Traumzeiten wird von den Nachkommenden gelernt, gelehrt oder auch nicht.

Beispielsweise die gestohlenen Generationen von tausenden Kindern, die ihren Eltern meist von Missionaren entrissen wurden, um sie in gleichschaltenden Bildungsinstitutionen zu zwingen, durften ihre Jahrzehntausende alten Sprachen nicht mehr lernen. Dies ist bis heute nicht überall bekannt und die Auswirkungen sind durch fehlende Gleichberechtigung immer noch sichtbar. Die Ausbeutung der natürlichen Habitate der indigenen, meist gesünder lebenden Menschenfamilien und der Raubbau an der Natur muss weltweit gestoppt werden, um den traditionellen Besitzern ihr Land gänzlich wieder zurückzugeben, damit sich unsere gemeinsame Mutter Erde von den letzten Jahrhunderten der Plünderung erholen kann.

Bei den traditionellen Eigentümern des Kontinents Australiens ist es seit über sechzig tausend Jahren üblich, die Weisheiten und das Wissen um die Natur, die Tiere, die Kulturtechniken, Werkzeuge, mehrere hunderte Sprachen, Tänze, Zeremonien und Lebensgestaltungsprinzipien, Gesetze sowie ethischen Grundlagen bis hin zu Überlebentechniken und gemeinnütziger Konsensfindung bezüglich der gleichberechtigten Ressourcenverteilung über viele tausend Quadratkilometer hinweg von Generation zu Generation durch mündlich Weitergabe am gesunden Leben zu erhalten.

Wenn allen im gleichen Maße Bildungs-, Nahrungs-, Wasser-, Ressourcen-, und Grundbedürfnisdeckung garantiert wäre, bewegt sich die Erde und ihre Bewohner in einer zukunftsicheren, wechselwirkenden Beziehung. Dazu bildet die Souveränität der einzelnen Naturvölker – Nationen mit ihren endlichen Ressourcen, erneut eine gesunde Basis für eine zukunftsfähige Erde. Wie ist es mit unserer heutigen Technik, ressourcensparend möglich, auch der Weltgemeinschaft diese individuellen Erkenntnisse und Lebenserfahrungen für nachfolgende Generationen zu sichern?

Dazu die Worte von Trisha Penangke (Brindle Film), einer Nachfahrin der „first - nation people“. Sie ist Teil der Anmatjerr – Nation und damit traditionelle Miteigentümerin des Gebiets Zentralaustralien inklusive Alice Springs:

„...Europe it's pretty much on the same continent but there are so many different languages and it's the same that happens in Australia, or throughout indigenous Australia. I think it's disputed whether there where, it's between 300 - 500 different languages, pretty contacted and I think in the last 200 years those languages have come down to about 200 languages left now and they're going fast. All of those languages they're going very very fast...“

„...or traditionally our knowledge was kept orally, it would be passed on orally, but because so many aboriginal children are turning away from traditional law because it's just not cool. That a lot of our stories are being lost and a lot of our stories are being bastardized you know in that, other elements are coming into the retelling of the story. So I think the future of conservation for our languages and our customs and our laws comes down to video, it comes down to radio. It all comes down to things that are technological now. Because even with our paintings, our artworks, a lot of artworks, I know this now, I just being told, people will take someone elses story and tell someone

elses story now without actually consulting that person.“

Hunderte Nationen haben den gesamten Kontinent Australiens mit mehreren hundert Sprachen über Jahrzehntausende gemeinschaftlich organisiert, sich über jegliche Nahrungs- oder Wasserquellen sowie Klimaveränderungen gemeinsam verständigt und zusammen Lösungen gefunden, um harmonisch miteinander im Einklang mit der Natur zu leben. Beispielsweise werden bis heute „Corroboree“, einerseits als zeremonieller Tradition weitergeführt, andererseits sind sie auch seit jeher ein Forum der verschiedenen Nationen, um sich über die Lebensbedingungen der einzelnen Regionen auszutauschen. Wie alle Nationen, die zum Beispiel entlang von Flüssen leben, die Wassernutzung und den Fischfang in Übereinstimmung regeln, sodass jede Nation gleichberechtigt an den Ressourcen teilhaben kann, ist eine selbstorganisierte, nachhaltige, gemeinnützige Form der Symbiose von Menschen und ihrer Lebensgrundlage. Solchen Lösungen wieder zu beleben, die mehrere zehntausend Jahre erfolgreich praktiziert wurden ist nötig, um als gesamte Spezies Mensch wieder zu erlernen, wie der Kreislauf der Elemente in Balance gehalten wird.

Die Rückgabe aller Gebiete weltweit an ihre traditionellen Eigentümer, sprich den Urvölkern der Erde, ist ein entscheidender Schritt, damit unser Planeten, nach Jahrhunderten von Vergiftungen, Krieg und Ausbeutung, wieder genesen kann. Den ältesten, naturverbundenen Kulturvertretern jeder Region sollte zudem ein gleichberechtigtes Mitspracherecht, Vetorecht und eine besondere Lehrfunktion garantiert werde, um gemeinschaftliche Konsensbeschlüsse in allen Fragen um Ressourcen und Gemeinwohl einstimmig zu erzielen. Mit der Hilfe ihres nachhaltigen Wissens für einer gesunde Umweltgestaltung und durch die Souveränität aller Regionen, wird der Naturschutz, Tierschutz und Menschenschutz gemeinsam ein weltumspannender Fokus sein. So stünde zukünftigen Generationen keine Umwelt- oder Krankheitskatastrophen durch die post-industriellen Produktionsformen mehr bevor, sondern der Weg zu einem guten, gesunden Leben für alle, wäre auf harmonische Weise gebnet.

Auch lange bevor digitale Technik die Kommunikation über den gesamten Planeten ermöglicht hat, waren die Urvölker schon über Kontinente hinweg mit den Klimaveränderungen in symbiotischer Koexistenz. Sie verständigten sich in hunderten Sprachen, trieben ohne Geldsystem Handel über dem ganzen Globus und halfen sich nicht nur bei Extremwetterlagen über Generationen hinweg mit Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und gegenseitigem Verständnis. Warum also von diesen friedlichen Erfahrungen, universellen Erkenntnisse nicht als große Weltfamilie etwas wieder erlernen?

Wie ist es möglich den jüngeren Menschen dieses Wissen, als sinnvolle Lehre zur Wiederverknüpfung mit der direkten Umwelt, der Fauna und Flora, wieder verständlich und interessant zu gestalten?

Von all den Nachfahren der Urvölker die Verbindung zur Erde wieder zu lernen, sie gebührend zu würdigen und besonders ihre Regionen ihnen zur selbstbestimmten Organisation wieder zurück zu geben ist essentiell, um uns als Spezies nicht noch mehr unseren, kulturellen Wurzeln zu entledigen, sondern stattdessen von und mit allen Urvölkern wieder zu erlernen, im Einklang mit unserer gemeinsamen Mutter Erde zu leben. Die „First – Nation“ Menschen Australiens haben mir gezeigt, dass Ehrlichkeit und Offenheit in der Kommunikation sowie Dankbarkeit und Verständnis für die Natur, grundlegende Bestandteile für ein gesundes Leben sind. Insbesondere liegt es mir am Herzen, dass sich die lehrreichen, zeitlosen und zeitgenössischen Weisheiten um Mensch und Natur sowie der nachhaltigen Lebensweisen unserer indigene Vorfahren auch in den Städten auf der gesamten Erde wieder entfalten.

Ein offline Archiv wäre eine interkulturelle Möglichkeit, zu Lebzeiten einen digitalen Grabstein mit Erkenntnissen, Erfahrungen, Geschichten, Projekte, Bücher, Zeichnungen, Blogs, Videos, Fotos, Musik und sonstigen Medien zu befüllen. Digitale, auch nachhaltig produzierbare Speichermedien machen es möglich, den immateriellen Nachlass, sprich unsere kreativen, geistigen Schöpfungen des Lebens für die relative Zeit nach unserem körperlichen Ableben zu konservieren. Eine solche kollektive Gedächtnisbibliothek auch ressourcenschonend sowie außer religiös umzusetzen ist möglich aber vielleicht auch nicht nötig. Um diese Art von Nachlassverwaltung als digitales offline - Archiv nicht kommerzialisieren zu lassen, würde ich mich dem Gemeinwohl verpflichten und meine Daten des Lebens jedem lizenzfrei, also ohne Leistungsschutzrechte, an einem öffentlich zugänglichen Ort, zur freien Nutzung zur Verfügung stellen. Wenn für die stetig wachsende Allmende digitaler Grabsteine auch gemeinsame Orte in verschiedenen Regionen der Erde erschaffen werden, bekommen diese Vermächtnisbibliotheken, wie Pilgerstätten zudem eine gelebte, Völker verbindende Qualität. Die individuelle, ideelle Wertschätzung der Hinterbliebenen verknüpft in dieser Form einerseits den interkulturellen sowie interreligiösen Austausch vor Ort, eine gelebte Ökumene ohne Diskriminierung oder Vorurteilen und andererseits die unzensurierte Lehre vergangener Zeitzeugen, die dadurch ein besseres Verständnis der Vergangenheit und eine bestenfalls urenkeltaugliche Erkenntnis für die Lebenden, durch die Offenbarung verschiedener Lebensgeschichten ermöglicht. Diese digitalen Friedhöfe wären sinnvollerweise nur offline vernetzt, da sie dadurch erheblich weniger Ressourcen verbrauchen. Auch ohne solch eine Bibliothek werden unsere Lebensgeschichten entweder von Zeitzeugen in ihren Erinnerungen am Leben gehalten oder womöglich wandern unsere Seelen unabhängig davon ewig in den Elementen der Natur weiter.

Kapitel 3

ERDFAMILIE

So wie die Babys unsere größten Lehrmeister des Moments sind, ihre Neugierde und ihr Tatendrang eine unaufhaltsame, meist positive Energie verkörpern, sind ihre Emotionen und ihre Lebensfreude sowie deren ständig zunehmende motorische und mentale Geschwindigkeit beim Heranwachsen und Lernen ein wertvoller Schlüssel zum gegenseitig Verständnis. Das Entdecken der Umwelt ist von Geburt an ein großes Abenteuer und Anfangs ganz ohne Fragen von gestern oder morgen, gerade eben oder gleich sondern nur der Augenblick ist entscheidend.

Die Welt gemeinsam durch die Augen und Ohren der Babys spielend Moment für Moment zu erforschen, ist gerade für Erwachsene, die sich bewusst dafür Zeit nehmen, ein einmaliges Geschenk. Dabei ist ausgeglichene, innere Ruhe, Zuversicht, Vertrauen, Gelassenheit und Achtsamkeit eine große Hilfe, um ein zufriedenes, angstfreies, erlebnisreiches Umfeld mitzugestalten.

Es spielt keine Rolle, ob es die eigenen Kinder sind oder nicht, da unser tägliches Umfeld unzählige Möglichkeiten zur nonverbalen Verständigung, Anteilnahme und bedingungsloser, platonischer Liebe bereit hält. Die individuelle Wertschätzung der Mitmenschen durch gemeinsame Zeit und Hilfsbereitschaft ist nicht von familiären Bindungen abhängig, sondern trägt besonders außerhalb der eigenen Verwandten zu einer interfamiliären Weltgemeinschaft unter Freunden und Bekannten bei.

Durch die Redestabkultur beispielsweise, nicht nur unter Erwachsenen sowie respektvollem, altersentsprechendem Austausch, als auch bewusster Atmung und gemeinsamer Meditation,

die den Körper wie auch den Geist stärken, können die Kinder von den Erwachsenen schon im frühen Alter lernen, meist ohne Spannungen, Aggressionen, Streit oder gar körperlichen Auseinandersetzungen miteinander friedlich zu interagieren.

Um eine Vision der Wandlung in der Begleitung der nächsten Generationen zu skizzieren, möchte ich im Folgenden einige Beispiele nennen, wie man als gesamte Menschheit die Rechte der Ungeborenen, Babys und (Klein-) Kinder sowie Jugendlichen schützt, stärkt und unterstützt, indem man sie zunächst einmal verstehen lernt.

Zum Einen ist jedes Baby oder auch Kleinkind, eine eigene Entität und einzigartige Identität, eine ganzheitliche, natürliche Schöpfung und sogleich ein kreativer, selbst bewusster Schöpfer. Die ersten Erfahrungen nach der Geburt meiner Kindern haben mir gezeigt, dass sie mir vom ersten Moment immer wieder lehren konnten, welche Sinnesreize sie aufnehmen und wie sie diese Einflüsse interpretieren, darauf reagieren und mit ihnen interagieren. Mir dadurch ist bewusst geworden, dass diese lebenden Wunder zunächst durch ihre Augen zeigen, welche Umweltreize oder intrinsisch Motivation im Moment für sie interessant sind. Dadurch konnte ich lernen, meine eigenen Wahrnehmungsmuster, daher auch meine Sicht auf die Welt, durch sie neu kennenlernen, erforschen und oftmals anders als bisher bewerten zu dürfen. Eine bedingungslose Lernbereitschaft als Erwachsener sowie die nonverbale, mitfühlende, sensible Interaktion mit Babys und Kleinkindern sind meiner Meinung nach das sinnvollste Studium am heranwachsenden Menschen, um in harmonischer, glücklicher, gleichberechtigter Gemeinschaft das Fundament einer friedvollen Weltfamilie zu gießen.

Wenn wir von Intuition und Bauchgefühl sprechen, haben Babys und Kleinkinder eine Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit, Dankbarkeit und zum überwiegenden Teil Zufriedenheit, die keine Grenzen kennt, wie ich sie ansonsten in meinem Leben mit Erwachsenen selten kennenlernen durfte. Die Wünsche, Phantasien und Lebenskünste der Jüngsten verstehen zu lernen und dadurch unterstützen zu können, ist eine wunderbare Herausforderung. Ich bin sehr dankbar für alle Möglichkeiten, bei denen ich von jungen Menschen lernen, erleben, erkennen und mich dadurch mit der Erde auf eine bewusste Art neu verbunden fühlen kann.

Wahrscheinlich kennen andere Erwachsene auch die Situation, wenn ein Erwachsene im Streit sind, weinen, sich unwohl fühlen, krank oder traurig sind, dass bereits Babys durch wohlwollende Interaktion, diese Emotion des Erwachsenen zu verändern und für alle Beteiligten zu verbessern versucht. Dabei ist mir aufgefallen, dass vor allem Babys im Schlaf, mit Wärme und Druck ihrer Hände, Beine, des Kopfes, sowohl des ganzen Körpers, an schmerzenden, angespannten und stark beanspruchten Körperstellen des Elternteils, wirksam den Genesungsprozesse unterstützen. Ich behaupte daher, dass jedes Baby und Kleinkind bis mindestens zu seinem vierten Lebensjahr besonders mit dem universellen Potential der intuitiven Heilkunst ausgestattet ist und diese unbewusst oder bewusst im Schlaf an den Eltern Nacht für Nacht praktizieren. Wenn diese Behauptung durch medizinische Forschung belegt werden, könnte ein neues Diagnoseverfahren entwickelt werden, welches darauf beruht, unsere Kinder besonders auch als Analyst des Elternteils wert zu schätzen.

Wenn wir demnach davon ausgehen können, dass alle Kinder nonverbal mit ihren Handlungen direkt in die Gesundheit der Erwachsenen eingreifen und auf sie auch großen Einfluss haben, würde die Zeit, die man mit den Jüngsten verbringt, noch wichtiger als bisher von der Medizin angenommen. Ich behaupte daher, dass die ersten 5 Lebensjahre, die wichtigste Erkenntnis und Gesundheit bringende Zeit für jeden Erwachsenen sein kann, wenn auf alle Bedürfnisse der Kinder achtsam und reflektiert eingegangen wird. Somit birgt jedes neue Leben, dessen dauerhafte Verbindung und Interaktion mit den Elternteilen auch

medizinisch wirksame Heilungskräfte, wie es womöglich auch bei Haustieren in einer anderen Art und Weise der Fall sein kann.

Wenn wir uns nicht als Erziehungsperson oder nur Vorbild, sondern als Begleitperson und lernbereiter Interaktionspartner begreifen, können wir vor allem in den ersten Jahren der bewussten Elternschaft mehr über uns selbst durch unsere Kinder lernen, als wir je zuvor von jemanden lernen konnten. Wenn dementsprechend jeder ältere Mensch, genug Zeit aufbringt, die Jüngeren aufmerksam zu beobachten, zu zuhören und die Emotionen der Kinder nicht in Fragen zu stellen, sondern sie als dessen Mittel anzusehen, um sich mitzuteilen, wie wir uns selbst auch als Babys verständigt haben, kann unsere Wahrnehmung sich an der Umwelt der Zukunft orientieren und sie aktiv mitgestalten. Das bedeutet nicht, dass die Erwachsenen sich komplett den Jüngeren unterwerfen, ihnen alles erlauben und ihr Leben für die Kinder aufgeben sollten. Selbstverständlich ist es besonders für Mütter weiterhin essentiell auch der eigenen Intuition zu vertrauen sowie auf die eigenen Bedürfnissen und körperliche Gesundheit zu achten, ohne die Bedürfnisse der Kinder dadurch zu gefährden. Dazu zählt genügend, gesunde, entspannte Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme, ausreichend Schlaf, Bewegung in der Natur, altersentsprechenden Medienkonsum sowie einen harmonischen, gemeinsam bestimmten Zeitablauf mit allen Mitgliedern der Gemeinschaft beziehungsweise Familie an jedem Tag.

Zugleich lade ich alle Eltern dazu ein, durch das neue Leben mit Kind und die sich dadurch eröffnenden Gestaltungs- und Möglichkeitsräume, so viel qualitativ - sinnvolle Zeit wie möglich mit den Jüngeren zu verbringen und auf so viele wie mögliche Interaktionen als authentischer Mensch einzulassen. Um es anders auszudrücken: Kinder brauchen kein Geld, sondern kreative Freiheit und qualitativ, sinnstiftende, mitbestimmbare Zeit mit allen Menschen um sie herum.

Um Eltern die Freiheit zu geben, jeden Tag selbst zu entscheiden welche Tätigkeiten sie als Vorbild sinnhaft und sinnstiftend vorleben wollen, darf die materielle Absicherung und dessen zeitliche Bindung im Kopf und im Leben der Eltern nicht den direkten Weg zu ihren Kindern blockieren. Daher plädiere ich unter anderem für ein bedingungsloses Grundeinkommen, um den nächsten Generationen die Möglichkeit zu geben mit ihren direkten Bezugspersonen ein Spiel-, Lern-, Erlebnis-, Lebens-, Interaktions- sowie Erkenntnisfeld zu erschaffen, welches in Zukunft als unbezahlbar wertvolles Paradies auf unserem Planeten mit selbstbewussten sowie angstfreien Nachwachsenden gelebt werden könnte. Wenn die Grundsicherung alle Grundbedürfnisse der Menschen deckt, entfaltet sich in dieser Zeit gleichzeitig eine solidarische Schenkökonomie ganz von selbst durch selbst wirksames, ehrenamtliches und gemeinschaftlich organisiertes Leben.

Das bedeutet, dass jede sinnhafte Tätigkeit, die mit Kindern tagtäglich erschaffen, erlernt, erarbeitet und erlebt wird, das Wertebewusstsein, das gegenseitige Verständnis und die Ethik eines jeden Individuums prägt. Daher ist dies nicht nur ein Lernprozess, den die Kinder während der Zeit mit ihren Eltern, anderen Familien, Freunden, Bekannten, Nachbarn und Verwandten spielerisch erleben und die zeitlose Freiheit gemeinsam genießen können, sondern auch die beteiligten Eltern können sich ihrer neu gewonnenen Herausforderung als Freilerner und Lebensraumgestalter in selbstgewählter Zeit, zwanglos widmen und ein sinnhaftes, nachhaltiges Leben im Einklang mit den natürlichen Jahreszeiten, eingebunden in der Weltgemeinschaft verwirklichen.

Wenn Kinder mit ihren Eltern tagtäglich im Kontakt sind, erfahren sie welche Dinge sie auf welche Weise tun dürfen und welche nicht. Wie die Eltern diese Informationen kommunizieren liegt ganz alleine bei ihnen selbst. Entweder man gibt den Kindern die Chance ihre Lebensweise auszutesten und frei spielen zu dürfen, dabei auch individuelle

Erfahrungen sowie Erkenntnisse zu gewinnen oder man versucht sie durch unbegründete Regeln, Vorschriften und Verbote verbal oder gar physisch zu kontrollieren und von vielen Dingen abzuhalten, die man womöglich selbst als Erwachsener tut. Wenn demnach die Erwachsenenwelt einige Handlungen vorlebt und gleichzeitig den Kindern verbietet, ohne sie aufzuklären beziehungsweise anzuleiten, ist es für die Kinder meist nicht nachvollziehbar, warum die Eltern als ständiges Vorbild Dinge tun, die sie als Kinder nicht dürfen. Es wäre wünschenswert, wenn wir den Kindern erklären oder auch zeigen, was gefährlich, ungesund, unsozial oder in unseren Augen falsch ist, aber dabei nicht vergessen, in welcher Form wird selbst den Umgang mit der Welt als Kind von unseren Eltern erlernt haben und ob wir diese Form oder einer andere selber ähnlich praktizieren wollen oder nicht. Es wäre für alle jungen Menschen höchstwahrscheinlich wünschenswert, wenn die Eltern ihnen den Freiraum und die freie, selbst bestimmte Zeit überlassen würden, fern ab von institutioneller, fremd bestimmten Vorgaben. Im tagtäglichen Erfahrungsfeld alleine und gemeinsam mit Gleichaltrigen oder auch den Nachbarn besonders in der Natur Erkenntnisse zu sammeln sowie dabei bestenfalls von allen Mitmenschen unterstützt zu werden, anstatt zurückgehalten oder gar mit den Mainstream Geschichten gleichgeschaltet zu werden, fördert das individuelle Ausleben der menschlichen Neugierde, die Kreativität und Entwicklung der einzigartigen Lebensgeschichten.

Ein achtsamer, einsichtiger, verständnisvoller, liebevoller, einfühlsamer Umgang stärkt beiderseits den Charakter und das gegenseitige Vertrauen. Somit ist die Begleitung der Jüngeren bestenfalls mit vorbildhaftem Vorleben, altersentsprechenden Beispielen, spielerischen Anleitungen, gegenseitigem Respekt, anschaulichen Experimenten und vor allem Ehrlichkeit verknüpft, um einerseits die körperliche und seelische Unversehrtheit zu garantieren und andererseits die Zeit des spielenden Lernens durch eigene Experimente, künstlerische Freiheit und Ungebundenheit, mit kreativer Freude am tagtäglichen Miteinander am Leben zu erhalten. Sie zu begleiten und ihnen die Regeln aufzuzeigen indem man sie vorlebt, anstatt ihnen etwas unbegründet zu verbieten, ist mit Ruhe, genügend Zeit und gegenseitigem Verständnis der menschlichste Weg, selbstsichere Individuen kontinuierlich zu bestärken. Vielleicht ist genau das, was das Kind ausprobieren möchte und normalerweise von den Eltern in die Grenzen gewiesen wird, eine neue, andere sogleich sinnvolle Art und Weise des Umgang oder der Handlung für den Erwachsenen, welche der Vater oder die Mutter noch nicht kennt und durch das Kind kennenlernen würde, wenn es darin bestärkt werden würde, die eigene Weise zu entwickeln und dabei von allen Seiten gleichermaßen wohlwollend unterstützt wird.

Auch mit unseren Füßen die Erde begreifen zu lernen, kann nicht nur für unsere Kinder sondern auch für uns Erwachsene eine neue Erfahrung sein, bei der wir verstehen lernen können, wie beispielsweise verschiedene natürliche Böden in unterschiedlichen Jahreszeiten sich auf der Haut anfühlen. Zudem die Füße auch noch als Greifwerkzeug zu nutzen, verschafft uns die taktil haptische Stimulation, wir müssen uns weniger bücken und entwickeln eine stärkere Verbindung mit der Erde. Wenn man auf hartem, kalten Boden oder in der Natur Laufen gelernt hat, dann ist jeder andere Untergrund ein Kinderspiel.

Für Erwachsene, die den einzigartigen Weg der ständigen Weiterentwicklung von Fähigkeiten, Erkenntnissen und der Persönlichkeit von Kindern begleiten, ist es leicht zu reflektieren, wie man selbst jeweils neu interagieren kann und ob man entweder oft dazu neigt Kinder in ihre Grenzen zu weisen, Verbote und Regeln auszudrücken, gar diese ohne Begründung durchzusetzen oder sie in ihrer Neugierde sowie Explorationsdrang zu fördern. Wie oft man im Alltag aufrichtiges Lob ausspricht, wenn etwas richtig gemacht wurde, wirkt wie eine positive Verstärkung, die im besten Fall zu einer respektvollen, ehrlichen und freundschaftlichen Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern führt. Ruhe,

Selbstbeschäftigung aber auch Kontaktfreudigkeit immer wieder Wert zu schätzen und als Angebot wahr zu nehmen, hält eine abwechslungsreiche sowie harmonische Beziehung in Balance. Zudem bedeutet beispielsweise gemeinsames Aufräumen und Mithelfen in Haus, Garten, Lebens- und Arbeitsräume nicht nur ein späteres Wiederfinden, sondern kann besonders gemeinsam auch Freude bereiten. Mit der Hilfe der Jüngsten können alle ihre künstlerischen Freiheiten kreativ ausleben zugleich ihre pädagogischen sowie psychologischen Fähigkeiten erproben und das natürliche Leben angstfrei Moment für Moment lieben lernen.

Den Fokus mehr auf die Leiden, Probleme oder Herausforderungen seiner Mitmenschen oder der ganzen Welt zu legen, anstatt sich zunächst mit seinen eigenen Herausforderungen und auch Bedürfnissen auseinanderzusetzen, ist bei vielen Menschen ein probates Mittel, um in Gedanken und Handlungen mehr bei Anderen zu sein, als bei sich selbst. Dabei ist vor allem bei den fürsorglichen Menschen, gerade in der Familie der schmale Grad zwischen Selbstliebe und Fremdliebe nur aufrichtig zu gehen, indem jede Person sich als erstes um sich und seine eigenen Grundbedürfnisse kümmert und danach um alle Anderen. Wenn man allen Anderen helfen möchte, aber dabei sich selbst vergisst, wird man auf Dauer seiner Umwelt mehr Problem als Hilfe sein. Über kurz oder lang folgen dem Zurückstellen der eignen Grundbedürfnisse körperliche und seelische Mangelerscheinungen, die dem Umfeld mehr Arbeit oder Sorgen bereiten kann. Ich wünsche mir daher, dass insbesondere Mütter der nächsten Generation den Kindern und auch den Vätern wieder mehr Vertrauen entgegenbringen. Dies hat einerseits mit emotionalem Loslassen, andererseits mit aufrichtiger Zuversicht zu tun, dass alles gut bleiben und oder werden wird. Gleichzeitig generiert dieses Vertrauen der Erwachsenen bei den Jüngeren, aber auch bei dem Beziehungspartner automatisch ein höheres Selbstvertrauen in ihre eigenen (Über-/Lebens-) Fähigkeiten. Sich ohne bewiesene Gründe Sorgen zu machen, ist meiner Meinung nach kein Anzeichen von Mitgefühl, sondern von Selbstzweifel sowie Mitleid und projiziert, durch die eigene Unsicherheit, mehr Angst als Zuversicht auf Andere.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen gesunden, ausgeglichenen, abwechslungsreichen und zufriedenen Alltag, vor allem mit den Jüngsten und den Ältesten in unserer Umgebung, ist die überzeugte Entschleunigung des Tagesablaufs als auch Ehrlichkeit, Kommunikationsbereitschaft und gegenseitiges Verzeihen können. Je mehr Ruhe man auch den Kindern oder (Ur-, Groß-) Eltern gegenüber ausstrahlt, desto gelassener können alle mit den Herausforderungen, die sich tagtäglich wandeln, umgehen.

Mit dem sogenannten Dragon Dreaming, das ursprünglich von den Aborigines stammen soll, kann bereits mit jungen Menschen, immer auf ein Neues das Leben entdeckt und gemeinsam gestaltet werden. Mit kurzen Stichworten beschrieben, sind die nacheinander folgenden Bestandteile des Dragon Dreamings für Synergien und dynamische Gruppenprojekte, als auch einzeln anwendbar, zielführend, hilfreich, effektiv und ökologisch, pädagogisch sinnvoll: Träumen, Planen, Machen, Zelebrieren. Diese vier einfachen Schritte können einen Kreislauf aus Kontemplation, Kommunikation, Konzeption, Koordination, Kooperation, Korrelation, Kontemplation bilden. Wenn die kleinen Dinge im alltäglichen Leben gesund und glücklich machen, warum dann große Dinge im Leben wollen?

Alles ist richtig, was mir, dir und der Welt nicht schadet. Mit achtsamen Fokus auf eigene und die Bedürfnisse der Ältesten und Jüngsten sowie der Natur in allen täglichen Handlungen, sind wir jetzt schon ein lebendiger Teil der commonisch – kooperativen Poly - Anarchie im friedvolle Paradies auf unserer gemeinsamen Mutter Erde.

Das Glück zu haben, mit Menschen Zeit verbringen zu dürfen, seien es Babys oder Greise,

bewahrheitet nicht nur die Redensart „geteiltes Leid ist halbes Leid“, sondern auch „geteilte Freude ist doppelte Freude“.

Kapitel 4

KOLLEKTIVEN WORLDBURN - OUT ODER GENERATIONÜBERGREIFENDE WELTFAMILIE

In der philosophischen Anthropologie, die sich mit dem Wesen des Menschen beschäftigt, wird die Weltoffenheit des Mensch anhand seiner sich vom Tier unterscheidenden Möglichkeit zur reflektierten Entscheidung und Gestaltung seines Lebens definiert. Zudem ist der Mensch im Gegensatz zum Tier dazu in der Lage seiner „Natur“, das bedeutet seinen Reflexen, Trieben und Instinkten bewusst Einhalt zu gebieten. Der von Max Scheler eingeführter Begriff des Menschen als „weltoffenes Wesen“ bedeutet auch die menschliche Fähigkeit, sich aus Funktionszusammenhängen wenigstens potentiell herausheben zu können und Distanz zu gewinnen (vgl. Wahrheit und Geltung: Festschrift für Werner Flach, Königshausen & Neumann, 1996, S.214).

Ein Beispiel für die Weltoffenheit des Menschen ist seine Fähigkeit sich durch Sprache mit seinen Mitmenschen über eine bestimmte Problemsituation, persönliche wie auch gemeinsame Herausforderungen bewusst werden, diese durch Diskurs, Redekultur und Dialog zu reflektieren, dadurch zu einer geplanten Handlung und zu einer gemeinsamen Lösung kommen zu können. Ein weiteres Beispiel für das weltoffene Wesen des Menschen ist sein Talent sich Gegenstände zu Nutze zu machen, um sie zielorientiert einzusetzen und damit seine Umwelt verändern zu können. Schließlich kann man den weltoffenen Menschen wie Herder auch als Mängelwesen verstehen, der nicht wie die Neugeborenen der Tiere als Spezialisten auf die Welt kommen, sondern zwar mit offenen Augen und Ohren jedoch völlig hilflos geboren wird. Daher muss der Mensch alle seine typisch menschlichen Verhaltensweisen noch lernen, um überlebensfähig zu werden (vgl. Hagemann, 2004, S.13).

Kann es sein, dass viele Menschen den jetzigen Lebens- und Arbeitszuständen, zumindest in den „Industrieländern“, ein gutes Zeugnis ausstellen würden?

Ich nicht. Meiner Meinung nach sind die Bildungs-, Arbeits- und Lebenszustände weltweit größtenteils nicht menschenwürdig und schon gar nicht zukunftsfähig. Bereits in der Familie, Kita, Schule und der Ausbildung kann der fremdbestimmte Leistungsdruck für junge Menschen unter anderem körperliche Probleme bereiten sowie im alltäglichen Hamsterrad an der Arbeit zu einem Stress bedingten „World Burnout“ oder sonstigen immer mannigfaltiger werdenden, mentalen Störungen führen.

Wiederum gibt es auch einige positive Möglichkeits- und Gestaltungsräume. Beginnend mit der Kleinkindbetreuung in Wald - Kindergärten wobei ich es sehr befürworte, dass einige Länder diese Einrichtung kostenfrei für alle Familien zur Verfügung stellen. Zudem wäre mein Anspruch an eine sinnvolle Kleinkindbegleitung, -betreuung und -pädagogik eine anderer, als in den meisten Kindergartenformen die ich bisher kennenlernen durfte. Der Ansatz von einem Kinderparlament, einem Forum, wo sich junge Menschen austauschen können, ihre Bedürfnisse in ihrer Art und Weise kommunizieren dürfen, wo man respektvoll und auf gleicher Augenhöhe mit den Erwachsenen wahr- und erst genommen wird, ist ein wichtiger Bestandteil einer sinnvollen Interaktion, vor allem mit den folgenden Generationen. Zudem ist der Ansatz von Montessori „hilf mir es selbst zu tun“ im Kern eine sehr sinnvoller Leitgedanke, da das selbstbestimmte Lernen gefördert wird. In meiner Kindheit, im Kontext der freien Pfadfinder, konnte ich die eigene Selbstwirksamkeit spüren,

wo Selbstorganisation und eine fast hierarchiefreie commonische Anarchie gelebt wurde. Dort habe ich erfahren, wie man mit Freude voneinander lernen und im Spiel Naturverbundenheit begreifen kann, was solidarisches Miteinander, soziales Verhalten sowie Gruppendynamik, gemeinschaftliches Organisieren und Entscheiden als auch ein harmonisches Stammesleben bedeutet. Dabei ist mir aufgefallen, dass ein geringer Altersunterschied zwischen den Leitern und den Mitglieder einer Gruppe den interaktiven Lernprozess zu schnelleren und dauerhaften Lernerfolgen begünstigt. Dies habe ich durch die von Jugendlichen selbst organisierte Stammeskultur bei koedukativen, konfessions- und parteilosen Pfadfindern über zehn Jahre miterleben können. Zahllose Fähigkeiten, die in verschiedenen Gruppen voneinander erlernt werden, führten meist zu achtsamen, lernbereiten, hilfsbereiten, selbst bewussten, kreativen Individuen. Auch sozial, wünschenswerte Eigenschaften eigneten wir uns freiwillig, spielerisch, einzeln und miteinander im selbst bestimmten Zeitraum an. Im Kindesalter und auch darüber hinaus ist der interaktive Lernprozess in einer konsensdemokratischen Gruppe ermutigend und selbst wirksam durch den spielerischen Alltag im Einklang mit den sich wechselnden Umwelteinflüssen. Die Interaktion mit Gleichgesinnten in der Natur von früher Kindheit an, im sinnstiftenden Miteinander, geprägt von Teilhabe, Mitbestimmung, Gleichberechtigung und gegenseitigem Respekt unterstützt den Weg zu einer friedvollen Gemeinschaftsbestrebung jedes Einzelnen. Dementsprechend würden auch Elterninitiativen eine sinnvolle Kleinkind - Begleitungsform darstellen, in denen sich Familien organisieren, um die verschiedenen Wissens- & Lebensräume sowie natürlichen Erfahrungswelten zum freien Lernen im Spiel zu öffnen, zu nutzen, zu lehren und zu beleben. Dabei können Waldkindergärten auch aus nachbarschaftlichen Elterninitiativen, eingehend auf den natürlichen Jahresrhythmus, den Kindern ein großes Spektrum an Wissensbereichen schon in jungen Jahren eröffnen. Generationsübergreifende Initiativen wie beispielsweise Natur nahe Kleinkind- und Seniorenlebensräume miteinander zu verbinden, ist ein bereits existierendes sowie synergetisch sich als sinnvoll erwiesenes Konzept. Ein solches Erlebnis-, Lern- & Erfahrungsfeld generiert tagtäglich jungen und älteren Menschen einen glücklichen, zuversichtlichen, gelassenen, angstfreien Spiel- und Freiraum zur Selbstentfaltung. Der daraus folgende breit gefächerte, menschenwürdige Erfahrungsaustausch, die gegenseitige Bereicherung in einer multikulturellen Großfamilienstruktur unter Nachbarn beispielsweise, könnte mit wenigen Mitteln selbständig initiiert werden. Räume des generationsübergreifenden Lebens, der Bildung und des Gemeinwohls bieten Menschen eine interfamiliäre Umgebung, bei der sich bestenfalls alle gegenseitig bestärken. Den eigenen und gemeinsamen Weg immer wieder miteinander zu reflektieren, kann gar Psychologen in Zukunft überflüssig machen, da durch gruppendynamische Prozesse der stetige Austausch von Erfahrungen die Selbstheilungskräfte jedes Einzelnen unterstützt. Besonders wenn sich die verschiedenen Altersgruppen und kulturellen Wurzeln miteinander in Gesprächen und Handlungen ergänzen, kann ein klareres Bild über die eigenen und gemeinsamen Visionen und Projekte geschaffen werden und deren Realisierung voran bringen. Uns in allen Kulturen und Generationen unser Selbstwertgefühl und unser Selbstvertrauen gegenseitig zu stärken, hilft jedem Einzelnen und dadurch auch der Weltgemeinschaft als integrative Gruppe.

Stell dir vor, wie es gewesen wäre, wenn man dich in der Pubertät eingeladen hätte, dich mit der Frage auseinander zu setzen: Was wäre es, wenn du jetzt Vater oder Mutter werden würdest? Junge Menschen dazu zu motivieren, sich selbst zu fragen, welche Lebensweise sie für sinnvoll erachten, wenn sie Eltern werden würden, ist essentiell, da sie den nächsten Generationen das Leben schenken werden.

Wie sich Träume, Wünsche, Ziele, Visionen von Moment zu Moment, Tag für Tag, Woche zu Woche, Monat zu Monat, Jahr zu Jahr, Beziehung zu Beziehung ändern können, ist es

prägend und langfristig nachwirkend, den Heranwachsenden die Zeit und die Wertschätzung zu geben, sich von der Erwachsenenwelt zu emanzipieren gleichzeitig sich aber auch mit essentiellen Lebensfragen, wie der potentiellen Elternschaft auseinander zu setzen. In welcher Partnerschaftsform, mit welchem Partner und in welchem Lebensumfeld willst du leben? Wie sähe die eigene Familie und ein erstrebenswertes Leben für dich aus? Wie würdest du es mit dem Partner und den Kindern gestalten?

Themenfelder wie Gleichberechtigung, sinnvolle „Reproduktionsarbeit“, Meinungs-, Reise-, Entscheidungsfreiheit jedes Einzelnen, faire Ressourcenverteilung auch in der Familie oder Beziehung, aktuelle Rollenbilder, erstrebenswerte Vorbilder, Wut, Angst, Ungerechtigkeit, Privatsphäre, Verantwortung, bewusste Elternschaft, Abneigungen, Vorprägungen, Leidenschaft, körperliche Bedürfnisse von Frau und Mann, Besonderheiten, Eigenheiten, Eifersucht, Geld, Neid, Karriere, Werte, Tugenden, Glaube, Sexualität, Nacktheit, Scham, aufklärende Erziehungsmethoden, Zeit und Lebensraumgestaltung sind grundsätzliche Bereiche, deren Klärung und Erarbeitung im Einzelnen, in der Familie, der Bildung, den Medien und im Zwischenmenschlichen die Voraussetzungen bilden, um eine konsensfähige Weltethik außerreligiös und undogmatisch, von allen Menschen für alle Menschen zu entwickeln. Sinnvolle, gemeinnützige Selbstwirksamkeit, beruhend auf selbst bewusstem Erkennen, Erlernen, Reflektieren und individuellem Entscheiden, kann im besten Fall sinnhaftes, sinnstiftendes, konstruktives, solidarisches Handeln zur Folge haben. So kann ein langsamer, aber stetiger Wandel der überlieferten, universellen Weisheit der Ältesten durch die Jüngsten, mit Hilfe ihrer kreativen Schöpfer- und Visionskraft und uns selbst, immer wieder auf die Probe gestellt sowie am Leben erhalten werden.

Kapitel 5

VERSTAND, VERSTÄNDNIS, VERSTÄNDIGUNG & DIE MASSENMEDIEN

Welche Folgen hatte die Entdeckung der Kinder und Jugendlichen als Zielgruppe durch die Massenmedien?

Um die Entdeckung dieser Zielgruppe durch die Massenmedien und deren Folgen beschreiben zu können, werde ich zunächst die Grundbegriffe Medien, Zielgruppe und Werbung im Folgenden erläutern. Grundsätzlich werden sämtliche Medien dazu genutzt Informationen zu übermitteln und dadurch Kommunikation zu ermöglichen. Dabei unterscheidet man die personalen Medien, bei denen sich ein Mensch durch (Körper-) Sprache, Mimik und Gestik ausdrückt, von den apersonalen Medien, bei denen verschiedene Materialien genutzt werden, um einen bestimmten Inhalt zu vermitteln.

Diese Materialien kategorisiert man in die Bereiche der vortechnischen Medien zum Beispiel Tafel und Kreide sowie der technischen Medien, die wiederum unterteilt sind in auditive, visuelle, audiovisuelle und interaktive Medien. Weitere Einteilungen der Medien traditionelle (analoge Medien) und Neue Medien (digitale Medien) sind auch möglich. Allen Medienformen liegen dabei gleichsam drei verschiedene Betrachtungsweisen zu Grunde. Erstens ist der technische Aspekt besonders bei allen apersonalen Medien notwendig, um die zu kommunizierende Information materialisieren zu können (bei personalen Medien - z.B. vergleichbar mit der physischen Sprach- & Ausdrucksfähigkeit). Dazu benötigt man einerseits ein Gerät mit entsprechenden Programmen sowie einen Datenträger mit seinen gespeicherten Informationen und gleichzeitig muss man die Fähigkeit besitzen, sie zu nutzen.

Zweitens ist der inhaltliche Aspekt und die Art der Vermittlung einer Information essentiell, um die Nachricht angemessen und verständlich dem Empfänger kommunizieren zu können und damit die Informationsübertragung mit möglichst wenig Missverständnissen zu ermöglichen.

Drittens ist der pragmatische Aspekt aller Medienformen die Kommunikation als solches, die nach Paul Watzlawick immer das Verhalten aller Teilnehmer beeinflusst. (S.22 Watzlawick, Paul, Janet H. Beavin, Don D. Jackson (1996) Menschliche Kommunikation; Formen, Störungen, Paradoxien, Stuttgart: Huber-Verlag). Somit kann man davon ableiten, dass die Qualität der Übertragung von Informationen zum großen Teil von ihrem Verfasser, ihrer Form, ihrem Inhalt, ihrer Intention und ihren Folgen abhängt.

Mit anderen Worten wurde es in der Lasswell – Formel beschrieben, bei der zunächst erfragt wird, wer etwas sagt, wobei er im Gegensatz zu Watzlawick davon ausgeht, dass es sich bei Kommunikation um einen einseitigen Vorgang vom Sender zum Empfänger handelt. Durch die erste Frage wer etwas sagt, wird deutlich welche Biographie der Sender einer Information hat, somit auch welche sprachlichen, intellektuellen, kulturellen Mittel ihm zur Verfügung stehen und welche Geschichte ihn geprägt hat. Als zweiter Schritt der Lasswell-Formel wird analysiert was gesagt wird. Die inhaltliche Bewertung einer Information steht hier im Mittelpunkt, wie im oben angesprochenen semantischen Aspekt der Kommunikation durch Medien. Dabei kann die Information von einer Frage, einem Angebot, einer Bitte, einer Belehrung, einem Wunsch, einem Befehl, einer Werbung oder vielen anderen Arten von Information inhaltlich und formal variieren. Die dritte Frage „in welchem Kanal“ etwas gesagt wird, beschäftigt sich damit, mit welchen Mitteln etwas zum Ausdruck gebracht wird. Hier ist die Form des Mediums im Fokus der Auseinandersetzung, das bedeutet die Medienanalyse, ob zum Beispiel auditiv per Sprache, Musik, Radio, Kasette, Vinyl, CD, visuell per Mimik, Gestik, Buch, Zeitung, Plakaten, Fotos, audiovisuell per Fernseher, Kino oder interaktiv per PC-, Konsolenspiel, Internet, die Informationen übermittelt werden. Es beschreibt somit bei apersonalen Medien den technischen Aspekt der Kommunikation.

Durch die heutige Möglichkeit der technischen Reproduzierbarkeit fast aller analogen und digitalen Medien ist die Wahl des Kanals ein sehr wichtiger Teil der Massenmedien, um eine bestimmte Wirkung zu erreichen. Viertens wird untersucht, zu wem etwas gesagt wird. Damit werden, wie bei der biographischen Erfassung des Senders, nun die persönlichen Merkmale des Empfängers bzw. des Publikums betrachtet; dazu gehören u.a. dessen Alter, Interesse, Aufmerksamkeit und soziales Umfeld. Dies schließt eine Analyse in welchem Beziehungskontext die Kommunikation stattfindet ein. Zum Beispiel besteht ein großer Unterschied in der Wortwahl und dem Inhalt der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern im Vergleich zu Kindern gleichen Alters (peer - group), wobei sich auch dort die Kommunikationsform von Situation zu Situation verändern und abhängig vom jeweiligen Gesprächspartner variiert.

Die letzte Frage beschäftigt sich mit dem Effekt der Kommunikation den der Sender bei dem Empfänger erzielt. Dabei werden die Interesse des Senders und die dadurch ausgelösten Handlung bei dem Empfänger ergründet. Die Medienwirkungsforschung beschäftigt sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, nach den ersten Erfahrungen mit professioneller Werbung und politischer Propaganda während des ersten Weltkrieges, zunächst mit den negativen Einflüssen der Medien. Vor allem dem Medium Kino wurde eine Gewalt fördernde Funktion bei jungen Männern zugeschrieben, die allerdings mit deren gesellschaftlicher und sozialer Vorprägung zusammenhing und nicht mit dem Kinobesuch. Hingegen versuchte die von Habermas 1962 propagierte materialistische Medientheorie „das Kaffeehausmodell“ die demokratische und wechselseitige Beziehung zwischen Regierung und dem öffentlichen Meinungsbild mit Hilfe der Medienwirkung

positiv zu verbinden. Dabei lösen die Vorschläge und Themen von der Regierung im Parlament Debatten aus, die von den Medien an die Bürger (in den Kaffeehäusern) weitergetragen werden, die somit die öffentliche Meinung beeinflussen und dadurch wieder zurück zu den Politikern die Themen der Regierung mitbestimmen können.

Diese Funktion der Medien, die zur demokratischen Rückkopplung von Bürger und Regierung dienen soll, ist jedoch nur möglich, wenn die Medien jegliche Informationen ungefiltert an alle Bürger weitergeben, ein allgemeines Interesse an der Diskussion der vorgeschlagenen Themen besteht und das entstandene öffentliche Meinungsbild von den Politikern aufgenommen bzw. übernommen wird. Bis dahin wurde lediglich die Medienwirkung analysiert, wobei in der Rezipienten orientierten Medienforschung die Medien und ihr persönlicher Nutzen für den Konsumenten im Mittelpunkt stehen. Dabei wird die meist negative Bewertung der Medieninhalte für Kinder und Jugendlichen erstmals mit den Bedürfnissen nach altersgemäßen Angeboten verbunden, weil sich herausgestellt hat, dass individuelle, gezielte Mediennutzung die Bedürfnisse nach Informationsaufnahme, interaktivem Austausch wie selbst bestimmbar Themen und mitgestalteten Bildungsangeboten oder Unterhaltung befriedigen können.

Durch das Setzen bestimmter Themenschwerpunkte (Age Setting) bleibt die Einflussnahme der Massenmedien, auch bei der Erweiterung von Medienangeboten für Kinder und Jugendliche, auf die öffentliche Meinung stets ein Thema. Wie ein Rückschluss eindrücklich verdeutlicht, dass Themen auf die in den Massenmedien nicht eingegangen wird, auch in der öffentlichen Diskussion kaum auftauchen. Nach Ben Bachmaier verwenden Kinder beispielsweise bestimmte Bruchteile ihrer durch Medien individuell, aufgenommenen Erfahrungen, um ihren Alltag besser zu bewältigen.

Also verändern die Medien auch den persönlichen Umgang mit Problemstellungen und beeinflusst den Blick auf das eigene Leben. Um die Möglichkeiten des gezielt gesteuerten Handelns des Empfängers durch den Sender zu verstärken, bedienen sich insbesondere die Massenmedien und damit auch die Werbeindustrie einer Vielzahl von Mitteln. Dabei ist das veraltete Werbewirkungsprinzip „AIDA“, das bereits 1896 von dem Werbestrategen Elmo Lewis als zielgerichtete Dialogführung im Marketing entwickelt worden ist, heute teilweise noch anwendbar. Zunächst wurde damals genau wie es heute meist auch noch üblich ist, eine genaue Zielgruppenbefragung durchgeführt, bei der sich seitdem immer speziellere Lebenslagen, Altersgruppen und Interessengruppen durch die Arbeit der Marktforschungsinstitute herauskristalisieren. Dabei wurde bei dem AIDA Modell von Lewis (dessen lineare Abfolge heute in Frage gestellt wird) erst das Thema „Aufmerksamkeit erwecken“ (A: Attention) dargestellt, um den potentiellen Kunden zu erreichen. Dies wird vor allem durch die gezielt Wahl eines oder mehrerer Kommunikationskanäle beeinflusst. Dabei ist beispielsweise ein Bild oder eine Überschrift ein erster Blickfang. Als nächsten Schritt nachdem man die Aufmerksamkeit des potentiellen Kunden auf die Werbung des Produkts gelenkt hat, versucht der Verkäufer wieder mit Hilfe der (Massen-) Medien ein Interesse (I: Interest) am Produkt zu generieren bzw. zu erhalten. Dabei spielen die visuellen (Logo, Text, Bild), auditiven (Jingle, Musik), haptischen (Oberflächen, Texturen, Stoffe), olfaktorischen (Düfte - Geruchsmarketing), audiovisuellen (Film, Video) und interaktiven Formen (Werbung per Gesichtserkennung oder z.B. TIPPexperience, Key2Viano) der Werbung für ein Produkt und vor allem deren Kontextualisierung in den realen Alltag eine wichtige Rolle, da sich der Empfänger durch einen bekannten bzw. gewünschten Kontext eher von einer Werbebotschaft fesseln lässt.

Doch auch unbekanntes, neue, spannende Gedanken- und Lebensräume, die über den Rahmen des Produkts hinaus gehen, werden von der Werbung eröffnet und können somit Emotionen erwecken. Von dem Interesse allein geht jedoch noch keine Kaufentscheidung beziehungsweise ein Besitzwunsch (D: Desire) aus und daher versucht die Werbung dem

Konsumenten zu suggerieren, dass das angepriesene Produkt auch für ihn von Vorteil ist. Dies entsteht einerseits durch verschiedene Werbeversprechen vom Sender und fordert andererseits vom Empfänger sich mit dem Inhalt und der Form der Präsentation zu identifizieren.

Der von dem werbenden Sender gewünschte Effekt der Kommunikation beim Empfänger und somit das Ziel der vorher beschriebenen Schritte ist das Handeln (A: Action) bzw. der Kauf des beworbenen Produkts oder die Nutzung eines bestimmten Angebots der Massenmedien. Zudem wurde das AIDA Modell um die beiden Bereiche Confidence (Vertrauen) und Satisfaction (Zufriedenheit) erweitert.

Da alle Firmen durch ihr Marketing für ihre Produkte und ihre sogenannten Werte versuchen sich ein gutes Image in der Öffentlichkeit aufzubauen sowie es auszubauen, verknüpfen sie ihre Waren in der Werbung mit immateriellen Werten wie unter anderem Treue, Freundschaft, Liebe, Erotik, Gesundheit und hoffentlich bald mit einer nachhaltigen Ethik der eigenen, transparenten, vertrauensvollen sowie nachprüfbaren Transportketten.

Somit wird mit Hilfe der Produktkommunikation eine bestenfalls lebenslange, emotionale Verbindung zur Marke oder zum Massenmedium etabliert. Diese emotionale Verbindung hängt zum großen Teil von der individuellen Mediensozialisation ab, das bedeutet wie der jeweilige Mensch neben den Phasen der primären Sozialisation in der Familie und der sekundären Sozialisation im Kindergarten, in der peer – group und im Beruf mit Medien in Berührung gekommen ist, welche Erfahrungen er mit ihnen gemacht hat und welche Wirkungen sie bei ihm entfaltet haben.

Die Mediensozialisation wird bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ein sehr großer Einfluss zugesprochen, da in der heutigen sich rasant entwickelnden Medienlandschaft die Vermittlung von kulturellen Normen, positiven Vorbildern, Wissen und Werten nicht mehr so stark von der Gesellschaft getätigt und kontrolliert wird. Somit stellen die Medien eine eigenständige Sozialisationsinstanz dar und können mit Hilfe von verschiedenen Forschungsmethoden analysiert werden.

Einerseits wird mit dem Medien - biographischen Ansatz durch Befragungen zur Mediennutzung und deren Beeinflussung auf Verhaltensweisen, alltäglichen Gewohnheiten sowie deren Stellenwert und Funktion im eignen Lebenslauf versucht individuelle Medienbiographien zu erstellen. Diese können jedoch auch mit dem verbundenen hohen Aufwand niemals eine Gesamtbiographie ersetzen, da die Medien bei jedem Einzelnen eine andere biographische Bedeutung haben. Andererseits befasst sich der medienökologische Ansatz mit den Lebensräumen der Kinder und Jugendlichen in denen sie mit Medien in Berührung kommen sowie mit dem sozialen Kontext in dem Mediennutzung stattfindet. Dabei unterscheidet man zwischen den Medienumgebungen, die explizit für die Nutzung oder den Kauf von Medien gestaltet sind (Buchhandel, Kino, Internetcafe, Konzertsäle, Mobilfunkfilialen, Plattenläden, Büchertelefonzellen, Umsonstläden etc.) und den Räumen, in den die Medien lediglich im Hintergrund eingesetzt werden (Bar, Flughafen, öffentliche Verkehrsmittel, Kultureinrichtungen, Einkaufszentrum), um zu unterhalten, zu informieren oder positive Emotionen auszulösen. Bei diesem Ansatz ist die Mediennutzung immer situativ, kulturell sowie emotional gesteuert und hängt auch von dem sozialen Umfeld ab. Um die Mediennutzung einer Zielgruppe gezielt steuern oder zumindest einen großen Einfluss darauf nehmen zu können, versuchen viele Massenmedien sich mit neuen Marketingformen in den Lebensalltag, der zunehmend durch technische Geräte durchdrungen wird zu integrieren.

Besonders Kinder und Jugendliche, die sich noch im Prozess der Entwicklung zu einem selbständig, reflektiert, kritisch denkenden und handelnden Individuum befinden, sind

daher für Werbebotschaften besonders im Kontext mit neuen Medien, die sie im Alltag immer häufiger verwenden sehr empfänglich. Dies kann als ein Grund für die Entdeckung der Kleinkinder, Kinder und Jugendlichen als neue Zielgruppe durch die Massenmedien gedeutet werden. Die möglichen Folgen lassen sich demnach so beschreiben, dass allen Anbietern von Produkten bzw. Medien eine frühest mögliche Kundenbindung äußerst wichtig ist, da sich ein in der Kindheit und Jugend erlerntes, anerzogenes oder im sozialen Umfeld vor gelebtes und übernommenes Verhalten schwerer verändern bzw. beeinflussen lässt als bei einem Erwachsenen und sie somit bestenfalls lebenslange Kunden werben können.

Es wird daher durch die immer genauere Zielgruppen spezifische Gestaltung von Medienangeboten, Produkten und deren Werbung eine Erweiterung der Produktpalette um spezielle Angebot für insbesondere junge Alters- & Interessengruppen geschaffen, die eine größere finanzielle Gewinnspanne durch den Absatz von mehr Produkten für die Produzenten ermöglicht. Für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, die immer kleinteiliger aufgespalten und differenzierter analysiert wird, hat sich vor allem der Verkauf von Merchandising Produkten, die verschiedene Vertriebskanäle für ein mannigfaltiges Angebot zum gleichen Thema nutzen, als großer Erfolg für die Industrie herauskristallisiert. Mit Hilfe von einer beliebten, meist beliebigen, belanglosen Heldenfigur eines Kinderbuches beispielsweise werden zunächst ein entsprechendes Hörspiel, dann einen Fernsehserie, ein Kinofilm, gleichzeitig passende Sammelkarten, Aufkleber, Puppen, Spielfiguren, Computerspiele, Homepages, Gewinnspiele, Kleidungsstücke bis hin zu Lebensmittel produziert. Besonders Kinder und Jugendliche, die ihre Gruppenzugehörigkeit zu einem Großteil auch durch die zeitgemäßen und populären Themen der Massenmedien und deren Produkte mit denen sie spielen, sich kleiden, die sie nutzen, sammeln und über die sie sich tagtäglich mit Gleichaltrigen austauschen definieren, lassen sie sich durch Merchandisingprodukte leichter sozial und emotional an eine ganze Produktpalette binden. So werden lebenslange, gleichgeschaltete Konsumenten manipuliert, die weltweit als Produktsklaven ihrer Kinderserien stets noch an die selben Medienmärchen der Nachrichten als Erwachsene glauben und sich durch die Massenmedien schon in Kleinkinderzeiten vom Kapital der Produzenten und der Oligarchie der Traumfabrik mit Hilfe ihrer Eltern zu meist, unmündigen, ängstlichen, kontrollierbaren oder zumindest teils unreflektierten Medienabhängigen machen ließen.

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Individualisierung, Spezialisierung und Ausbreitung der Massenmedien auf alle Lebensbereiche durch sämtliche Kanäle besonders im Bereich der jungen Zielgruppen stetig zunimmt. Zudem stellen die Kinder und Jugendliche für die Massenmedien als potentielle Kaufkraft eine Schlüsselfunktion dar, weil sie einerseits je nach Altersgruppe schon über gewisse finanzielle Mittel wie Taschengeld frei verfügen können und andererseits zu einem großen Maße die Kaufentscheidungen der Eltern mit beeinflussen. Da nach Paul Watzlawick neben der Sach-/ Inhaltsebene, zum Beispiel bei dem Geburtstagsgeschenkwunsch eines Kindes, bei jeder Kommunikation auch die Beziehungs-/ Gefühlsebene eine Rolle spielt, haben Heranwachsende durch die gezielte Veränderung ihres Verhaltens gegenüber ihren Eltern ein weiteres Mittel, bestimmte Wünsche zu forcieren. Auf diese wechselseitige Beziehung zwischen Inhalts- und Gefühlsebene fokussieren sich auch die Massenmedien um das Kauf- & Nutzungsverhalten der Konsumenten zu manipulieren. Um auf die Zunahme von Massenmedien im Alltag der Kinder und Jugendlichen zu reagieren, ist die Medienerziehung eine der wichtigsten pädagogische Aufgabe unserer Zeit. Sie sollte über die Aufklärung zur altersgemäßen Nutzung, einer kritischen Reflexion und der Bedienung technischer Geräte hinausgehen. Laut dem Erziehungswissenschaftler Dieter Baacke umfasst der Begriff Medienkompetenz vier Dimensionen.

Die erste Dimension, die Medienkritik wird in drei Bereiche aufgeteilt: Das "analytische Erfassen" von problematischen, gesellschaftlichen Prozessen, dann dieses Wissen auf sich selbst und sein Handeln beziehen (reflexiv) und schließlich beides als sozial verantwortlich, also ethisch prüfen sowie definieren zu können. Die zweite Dimension, die Medienkunde wird von zwei Seiten betrachtet: Zum Einen gibt es die informative Seite, die sämtliches Wissen umfasst, welche Medientechniken existieren, deren Einsatzgebiete, wie die verschiedenen Herstellungsprozess ablaufen und welche Berufsgruppen bei der Herstellung von Medien involviert sind. Zum Anderen gibt es die instrumentell - qualifikatorische Seite, die persönliche Fähigkeiten sowie die zu erlernenden Fertigkeiten im Umgang mit den verschiedenen technischen Geräten und Medien beschreibt. Die folgenden zwei Dimensionen der Medienkompetenz werden als Zielorientierung zusammengefasst, da es dabei nicht auf das reine Lernen und Einsatz sowie die Weiterentwicklung von Medien ankommt.

Medienkritik und Medienkunde ordnet man der Vermittlung von Medienkompetenz zu, da es sich dabei um das Erlernen einer kritisch reflektierenden, ethisch vertretbaren Haltung, der daraus abgeleiteten verantwortlichen eigenen Handlung und um das sich aneignen von Wissensbeständen, die das Herstellungs- und Nutzungsverständnis der Medien umfasst, sowie das Erwerben von Kenntnissen zur Benutzung von technischen Geräten und Programmen handelt.

Die dritte Dimension, die Mediennutzung wird in zwei Unterpunkte gegliedert. Einerseits ist bei medienbezogenen Aktivitäten deren altersgerechte Anwendung und Aufnahme wichtig. Andererseits sollte bei einer qualifizierten Mediennutzung eine anbietende Funktion oder zumindest angeleitete Interaktion gegebenenfalls auch selbständig erlernt werden.

Die vierte Dimension, die Mediengestaltung schließt auf der einen Seite durch die Erschaffung eigener Inhalte die Weiterentwicklung und innovative Veränderung des Mediensystems mit ein und auf der anderen Seite die ästhetische, kreative Erweiterung der Kommunikationsroutine außerhalb der vorgegebenen Strukturen. Dieser Dimension wird eine immer stärker werdende Bedeutung zugeschrieben, so zeigt auch der Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012 zur Medienbildung, dass „...zeitgemäße Bildung ohne Medienbildung nicht umzusetzen ist. Sie zielt darauf, junge Menschen in Schule und Unterricht angemessen darauf vorzubereiten, dass sie selbstbestimmt, verantwortungsvoll und kreativ mit Medien umgehen können.“ Internettelefonie, Homeschooling, Freilerner – Netzwerke, Home Office, Austausch in sozialen Netzwerken bis hin zum Telebanking, Petitionen, Zensur freier Recherche mit Hilfe von selbst entwickelten, interaktiven Programmen oder gar schenkökonomische Handelsnetzwerke bieten ein grenzenloses Feld zum autodidaktischem Studium mit digitalen Medien.

Da Bildung immer schon von Medien unterstützt, aufrecht erhalten, vertieft, aber auch verändert wurde, ergeben sich neben den klassischen Bildungsmedien (Bücher, Texte, Bilder, Film) durch die elektronischen, massenhaft reproduzierbaren, digitalen Medien neue Ausdrucksformen und Wirkungsweisen. Findet durch das vielfältige Massenmedienangebot eine sehr frühe Mediensozialisation bei Kindern und Jugendlichen ohne Begleitung oder gemeinsamer Reflexion mit Erwachsenen statt und ohne dass sie die notwendigen kognitiven und emotionalen Fähigkeiten zur Verarbeitung der Informationsflut entwickelt haben, kann die Medienwirkung negative Folgen beim Heranwachsen von Individuen haben. Beispielsweise kann exzessive Mediennutzung, sogenannte Medienverwahrlosung zu Lese- oder Aufmerksamkeitsschwächen und zur Minderung sozialer Kompetenzen führen. Dementsprechend kommt als Folge der Entdeckung der Kinder und Jugendlichen als Zielgruppe durch die Massenmedien der Vermittlung von Medienkompetenz besonders im Kontext der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen in allen sozialen Bereichen ein hoher Stellenwert zu. Nach der Anerkennung der Kindheit und Jugend als

eigenständige und zu fördernde Lebensphase seit Beginn des letzten Jahrhunderts, sind verschiedene Gesetze zum Schutz sowie altersentsprechende Angebote zur Unterstützung der gesunden Entwicklung entwickelt worden.

Die Institutionalisierung und Einführung des allgemeinen Schulsystems für Kinder aller Bevölkerungsgruppen war der erste Schritt der sozialökonomischen Umgestaltung der Gesellschaft. Die Verpflichtung hingegen, eine mit staatlich sowie teilweise religiös festgelegten Inhalten lehrende Schulform besuchen zu müssen, sehe ich jedoch bis heute nicht als probate Lehrmethode.

Wenn weltweit der Geschichtsunterricht, der Ethikunterricht, Biologie wie auch alle weiteren Fächer, nicht von den jungen Menschen selbst mitgestaltet und nach deren jeweiligen Interessenfeldern ausgerichtet werden, schließe ich daraus, dass eine fehlende, wertneutrale, individuelle Begleitung und Förderung als auch eine bisher meist ausbleibende gemeinschaftliche, freie Lehr-, Lern- und Lebenszeit, nicht in dem Maße zu selbst denkenden, sozial und sinnvoll handelnden Erwachsenen führt, wie es mit dem Freilerner - Prinzip ohne Schulpflicht möglich wäre. Geschichten wo Bonzen zu Pennern und Bänker zu Bauern werden oder umgekehrt, können dabei möglicherweise Denkanstöße geben. Nicht nur Wasser hat ein Gedächtnis sondern womöglich auch die Halbleiter jeglicher Geräte.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach dem Aufkommen des Massenmediums Kino und seitdem nimmt der Jugendmedienschutz, der unter anderem Minderjährige vor nicht altersgemäßen Inhalten der Erwachsenenwelt schützen soll, eine immer wichtigere Stellung als schützerische und ordnungsrechtliche Institution ein. Sein wichtigstes Ziel, neben der kritischen Beurteilung nach dem Gefährdungspotential von Medieninhalten ist die Regulierung der öffentlichen Verbreitung, sprich offiziell, staatlich angeordneter Zensur. Dabei sind Kindern und Jugendlichen vor Medieninhalten die eine oder mehrere der folgenden drei Aspekte beinhalten laut Gesetz zu schützen: Erstens „eine eindringliche, übersteigerte und sogar verherrlichende Darstellung von Gewalt und Leid, sowie Verstöße gegen die Menschenwürde“, zweitens „eine aufreizende, selbst zweckhafte und geschlechtsbetonte Darstellung von Sexualität/Pornografie“ und drittens „die Verherrlichung von Drogenkonsum, extremistischem Gedankengut und von Krieg sowie staatsfeindlicher Agitation und Anstiftung zu Straftaten“. Die hohe Bedeutung die dem Jugendmedienschutz gerade in der zunehmend medialen, globalisierten Welt zukommt, ist daher im Artikel 5 Abs. 2 des Grundgesetzes festgelegt. Darin werden einheitliche Jugendschutzregelungen zum Einen im Jugendschutzgesetz (JuSchG) vom Bund und zum anderen im Staatsvertrag der Länder getroffen, die unter Anderem die Bildung einer Kommission für den Jugendmedienschutz (KJM) vorsieht, die Erteilung von Altersfreigaben für Trägermedien durch die Jugendbehörden und Jugendämter einschließt, die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) sowie der Unterhaltungssoftware (USK) und die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BpJM) umfasst. All diese amtlichen Behörden auch global betrachtet, sind jedoch durch die Einflussnahme von Lobbyisten der Medien- und Produktbranchen, genau wie die Parlamentariern aller Regierungsformen und Systeme, die auch über die angebliche Freiheit der Presse neue Gesetze erlassen, stark vorbelastet. Auch deren Begründungen zu Entscheidungen für oder gegen die Wahl von kulturell, bildenden oder populären Themen ist der Öffentlichkeit meist vorenthalten. Da das Radio, der Rundfunk also, das Fernsehen und auch das Internet staatsrelevante Themenfelder nur in einem besonderen Licht erscheinen lässt, ist deshalb ein weltweit ähnlich zu beobachtendes Phänomen seit der Entstehung der reproduzierbaren Medien im Buchdruckverfahren. Staatsmedien und Produktmedien unterscheiden sich nur noch minimal voneinander und befeuern sich im Gegenteil sogar gegenseitig, da ein Kaufinteresse meist die einzige

Intention der Massenmedien geworden ist. Um es einfacher zu beschreiben, ist jedes politisches oder geistiges Regierungsoberhaupt weltweit ein Maskottchen für die großen Firmenlogos des jeweiligen Vertriebs-, Patents-, und Vermarktungslandes. Product Placement ist nicht nur im Rennsport, bei den Olympischen Spielen oder sonstigen Sportveranstaltungen zur subtilen Massenbeeinflussung seit Jahrzehnten gang und gebe, auch im geopolitischen Weltzirkus, ist die Funktion der Nationalstaaten „leitenden“ „Medienköpfe“ und Staatsoberhäuptern der Welt, die eines gut bezahlten, meist schlechten Schauspielers, der sein Drehbuch von den Bänkern und Lobbyisten als neue Verordnung oder Gesetzesvorlage zur Überzeugung der Massen vorgelegt bekommt.

Medienprüfstellen sind mehr und mehr mit dem Heruntersetzen von Altersfreigaben oder andererseits mit Zensur beschäftigt, dass ich mich schon längere Zeit frage, welche bestenfalls von Firmen unbeeinflussten Menschen, die medialen Inhalte prüfen sowie die angemessene Altersfreigabe erteilen und wie kompetent sie sind, da vom medienpädagogischen Gesichtspunkt die heutigen Altersfreigaben beziehungsweise Empfehlungen durch FSK, USK und weiteren, fern ab von altersentsprechenden Angeboten sind.

Aktive Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen kann durch unterschiedliche Herangehensweisen den negativen Folgen der Massenmedien entgegenwirken. Eine Grundlage zur aktiven, reflektierenden und selbstkritischen Medienarbeit kann beispielsweise die gemeinsame Analyse von dem persönlichen und gesellschaftlich geprägten Mediennutzungsverhalten sein. Dazu gehören wie etwa in der KIM bzw. JIM Studie eine Befragung aller Beteiligten zu den häufig genutzten Geräten und deren beliebtester Inhalt. Zudem könnte man auch die verschiedenen Medienformen, deren Genres und Erkennungsmerkmale zusammentragen, gemeinsam Wirkungsmechanismen erforschen und kategorisieren.

Mit den gesammelten Informationen über die individuellen Medienerfahrungen sowie die ästhetischen und technischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Medien wäre zu Beispiel eine Gruppenarbeit im Bereich Fotografie, Video, Trickfilm, Internet etc. möglich, die einem selbst gewählten Thema, durch den Einsatz von Medien, eine Form verleiht. Somit können die Kinder und Jugendlichen im Prozess der eigenen Medienproduktion die Einsatzmöglichkeiten von verschiedenen Medien und deren Wirkungsweisen erforschen. Wichtig bei dem Prozess ist die angeleitete Umsetzung und die begleitete Nachbereitung. Doch vor allem den Nachwachsenden den Unterschied zu wahrhaftigen, persönlichen, natürlichen Erfahrung im Vergleich zur Nutzung eines digitalen Werkzeugs deutlich zu machen. Abstumpfung, soziale Isolation, Fettleibigkeit, Magersucht, Spielabhängigkeit und Sozialphobien können durch unreflektierten Medienkonsum begünstigt werden.

Dabei sind die Chancen der neuen Medien, mittels besserer Vernetzung von allen Bereichen, kürzeren und schnelleren Kommunikationswegen, einer besseren Erreichbarkeit durch Flexibilität, nahezu ortsunabhängiger Informationsbeschaffung, deren meist kostenloser Austausch ohne Zwischenhändler, eine grenzenlose, globale, menschenfreundliche gleichzeitig Natur verbundene Identitätsbildung sowie Schwarmintelligenz zu verwirklichen. Vielschichtige Auswirkungen der rasanten Entwicklung der neuen Medien insbesondere im Zusammenhang mit den Folgen für Kinder und Jugendliche als Zielgruppe der Massenmedien, sind zum Einen die hohe Abhängigkeitsgefahr von immer neuen Technik-, Produkttrends (durch Werbung, Gruppendruck), vom bildungsfernen Medienangebot, von sozialen Netzwerken und zum Anderen die Vernachlässigung von realen sozialen Kontakten, die Ausgrenzung und das Mobbing von medienfernen Gleichaltrigen. Weiterhin ist die bei Kindern und Jugendlichen zunehmend in den Alltag integrierte Mediennutzung durch Smartphones beispielsweise für

Eltern und andere Erziehungspersonen schwieriger kontrollierbar.

Jedoch ist das Verbot von neuen Medien auch nicht das beste Mittel, da sich Kinder und Jugendliche dadurch vermehrt den Zugang über Gleichaltrige ermöglichen oder verstärkt soziale Ausgrenzungen erfahren. Vielmehr ist es essentiell als Erziehungsberechtigter zum Einen großes Interesse am Mediennutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen zu haben, um deren fiktionale Gedankenwelt besser verstehen und darauf gezielt eingehen zu können, zum Anderen Know - How im Umgang mit neuen Medien zu entwickeln, um der nachwachsenden Generation bildungsfördernde Angebote aufzeigen und sie vor nicht altersgemäßen Inhalten schützen zu können.

Kapitel 6

FILMARIE

Innerhalb des Medienkompetenz – Workshops „Filmrie“ beispielsweise erhält jede_r Teilnehmer_in die Möglichkeit, einen praktischen, professionellen Einblick in die verschiedenen Bereiche einer Medienproduktion. Man kultiviert dabei spielerisch, kreatives Gestalten, individuell und durch die Reflexion in der Gruppe. Jeder hat andere Interessen und Erfahrungen, deshalb ist es wichtig, dass sich die Teilnehmer_innen erst einen Gesamtüberblick der vielfältigen Medienformen die sie tagtäglich umgeben, verschaffen können. Filmverstehen bezieht sich in einem sehr weiten Sinne auf unterschiedliche audiovisuelle Medienangebote z.B. Spielfilme, Dokumentarfilme, experimentelle Filme, Werbefilme, Medienformate im Fernsehen, Kino, Smartphone, Tablet, Internet etc.. Profunde Kenntnisse über filmische Ausdrucksmöglichkeiten sind daher bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unverzichtbar, um die Konstruktivität medialer Darstellung aufzuzeigen und sie für einen bewussten Umgang mit filmischen Angeboten sensibilisieren zu können. Neben dem cineastischen Interesse an einem Film gilt es, individuelle Arbeitsformen zu finden. Jeder kann sich zwar ein filmhistorisches, filmsprachliches und filmanalytisches Grundwissen aneignen, aber dieses Wissen bleibt abgehoben, wenn es nicht mit konkreten Projekten zur Filmbildung verknüpft ist. Die Beschäftigung mit Film findet bislang – wenn überhaupt – auf einer Ebene der Reflexion und der Rezeption statt. Doch seit Ende des letzten Jahrtausends hat besonders die Jugend mit Mobilfunkgeräten, dem Internet und Filmkameras mehr und mehr Raum für eigene Medienproduktion erobert. Dies wird im Workshop „Filmrie“ durch filmische Aktionen ergänzt, vergleichbar der musikalischen und bildnerischen Praxis: Jeder sollte auch lernen dürfen selbst Filme zu machen. Der Inhalt des „Filmrie – Workshops“ ist von aktueller Bedeutung und passt damit in z.B. Schulen als ergänzendes Unterrichtselement ausgezeichnet, um den Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und dem Medium Film prozessual am eigenen Leib in der Gruppe erfahren zu können. Diese andere Art Workshop neben dem Darstellenden Spiel in Grundschulen, Theaterprojekten, Kunsttherapien uvm. ist ein Ansatz, den es in dieser speziellen Art noch nicht gibt.

ZIELE

1. MEDIENREZEPTION:

- Zwischen eigentlicher Wirklichkeit und virtuellen Welten in Medien unterscheiden:
z. B. Fernsehserien, (interaktive) Computerspiele, Chat
- Zwischen Informations- und Unterhaltungsfunktion differenzieren z. B. in Print- und

Online-Zeitungen, Infotainment, Hypertexte, Interaktive Medien, Werbekommunikation, Spam, Video, Film

- Verschiedene Genre und medienspezifische Formate kennenlernen
- Intention und Darstellungsmittel erkennen, deren Wirkungen einschätzen und selbst durch praktisches Explorieren erleben

2. MEDIENPRAXIS

- Jeder/m einen praktischen Umgang mit den “neuen” Medien barrierefrei zu ermöglichen
- Informationsmöglichkeiten nutzen: z.B. Recherche zu einem Thema/Problem in unterschiedlichen Medien vergleichen, auswählen und bewerten (Suchstrategien)
- Medien zur sachlichen Präsentation
- Ästhetischen Produktion

3. MEDIENREFLEXION

- Kritische Medienreflexion (technische Gestaltung, Filmkritik)
- Künstlerische Selbstreflexion (Regie, Schauspiel, Dreherfahrung)
- Bilden eines Netzwerkes und Filmarchivs, damit sich alle in Zukunft über die gemachten Erfahrungen im Forum austauschen können

DIE UMSETZUNG

Das Filmvorhaben wird von der Ideenfindung, der Drehbuchentwicklung incl. Dialogen, Ausstattung, Kostüm, Maske, Kamera, Ton, Schauspiel (-führung), Regie, Produktion, Digitalisierung, Schnitt, Vertonung, DVD-Layout und Endfertigung gemeinsam umgesetzt. Dabei lernen die Teilnehmer wie eine professionelle Produktion eines Filmes abläuft. Das Genre und Format des Filmes ist von den Teilnehmer_innen gemeinsam frei wählbar.

1. PLANUNG

Das Drehbuch, das Storyboard und der Drehplan wird Schritt für Schritt von allen Beteiligten erarbeitet. Vor der praktischen Umsetzung des Films wird bei einer ausführlichen Einführung in die Video-, Audio- und Lichttechnik der Umgang mit verschiedenen Kameras, Mikrofonen und Lampen erprobt. Somit lernen die Teilnehmer professionell am Set oder in der Natur zu arbeiten. Während des Workshops geht es vor allem darum, sich im gemeinsamen Filmspiel Medienkompetenz anzueignen. Film hat unzählige Facetten und ist Bestandteil eines größeren Zusammenhanges. Hier wird anstatt entfremdeter, theoretischer „Filmanalyse & -therapie“, das Medium Film mit seinen inhärenten Formen der Selbsterfahrung wie beispielsweise des reflektierenden Schauspieltrainings zielorientiert genutzt. Das Erlernen und Erleben von Schauspieltechniken, körperliches und sprachliches Training, Ausdrucks- und Darstellungsübungen, Reflexion persönlicher Entwicklung, Bewusstwerden und Fokussierung seiner künstlerischen Perspektive, Biographiearbeit bis hin zur Dramaturgie, Regie, Requisitenbau und Mise en Scène.

2. DREH

Das Erlernen der Techniken und das Auftreten vor der Kamera stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen. Der Dreh findet an nah gelegenen Sets statt. In jeder Szene, in der man nicht als Schauspieler, Komparse, Tänzer, Statist usw. vor der Kamera selbst agiert, bedient man die Kamera, macht die Tonaufnahmen, richtet das Licht ein oder hilft als Aufnahmeleiter, Regisseur, Kameraassistent, Kostüm, Maske, Requisiteur, Script/Continuity, Caterer etc. Die Teilnehmer können auch ihre Aufnahmegeräte wie zum Beispiel Handys nutzen, um das Geschehen festzuhalten und in den Film mit einzubringen.

3. POSTPRODUKTION

Die digitale Endfertigung von der Bild- und Audioauswahl, dem Schnitt und der Nachbearbeitung bis hin zum fertigen Film wird ebenfalls in der Gruppe gestaltet. Die Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Sozialkompetenzen (Gruppenfähigkeit) werden dadurch während der gesamten Produktionsphase in einem sehr hohen Maße gefördert.

Der „Filmrie“ Workshop ermöglicht den Teilnehmer_innen ihre Mediensensibilität und Reflexionsfähigkeit zu stärken. Sie lernen unter anderem Medienkompetenz, Selbstvertrauen, Gruppenarbeit, Solidarität, Flexibilität, Vielseitigkeit und eine bessere Selbsterkenntnis durch einen persönlichen künstlerischen Ausdruck in einem selbst geschriebenen, produzierten und gedrehten Film.

Kapitel 7

DOCUTOPIA ALS LEBENSFORM

Es war zu Beginn die Rede von den Babys, Kleinkindern sowie den Ältesten der indigenen Weisen auf unserer Erde als Lehrmeister für die „zivilisierte“, meist in den Städten selbst im Hamsterrad der Karriereleiter festhängende Erwachsenenwelt. Von einer anderen Perspektive aus beleuchtet, können sich bereits Jugendliche beziehungsweise werdende Eltern darüber bewusst werden, welche Fähigkeiten sie in sich selbst und den Kindern bestärken möchten und mit Freude im Spiel ein Erlebnis- und Lernfeld dafür gestalten. Dazu gehören ethische, sensorische, sprachliche, motorische, handwerkliche, auch kulinarische, künstlerische, natur-, geistes- & humanwissenschaftliche, kognitive, musikalische, emotionale, soziale und viele weitere Fähigkeiten, die man sich mit der Zeit erworben hat, als auch in der Neugierde der Kinder einfühlsam unterstützen, gegebenenfalls anleiten und begleiten kann.

Wenn also im Laufe der Jahre die heranwachsenden Erwachsenen sich ihre Lernbereiche von Tag zu Tag mehr und mehr selber finden, sich zudem als Inspirations- und Motivationsquelle ihrem direkten Umfeld offenbaren dürfen, sprich Raum und Zeit gegeben sind, als auch die Bezugspersonen sich als intrinsisch motivierte Interaktionspartner zur Verfügung stellen, steht einer zwanglosen Potentialentfaltung für beide Seiten nichts mehr im Weg. Dieses grenzenlose Lernen im Spiel mit Freude ist in zahlreichen Lebensbereichen eine bewahrenswerte Freiheit zur Sozialisierung, Harmonisierung und Entwicklung jedes Einzelnen. Deshalb wird das Konzept eines Mehrgenerationenhauses oder beispielsweise die Öffnung und gemeinschaftliche Nutzung nachbarschaftlicher Gemeinschaftsräume und Plätze für intra- und interfamiliäre Lernprozesse in meinen Augen immer wichtiger, da viele

vordefinierte, meist kostenpflichtige, städtische oder auch institutionalisierte Räume und Plätze noch nicht zur gegenseitigen Bereicherung und tagtäglicher, sinnhafter Interaktion angelegt sind. Gründungen, Pflege, Aufrechterhaltung und vor allem die gemeinsame Organisation, Kooperation und Nutzung von commonischen Gärten, Gemeinschafts- & Mehrzweckräumen inklusive Kochmöglichkeit in jedem Mehrfamilienhaus sind nicht nur sinnstiftend, Vertrauen bildend, Vorurteil abbauend und interkulturell, sondern auch Selbst- und Gemeinschaft bildend aus jedem Moment hinaus, die Zukunft positiv verändernd.

Um im tagtäglichen Miteinander, anstatt im Nebeneinander, beispielsweise im städtischen Alltagstransit, in Gemeinschaftsräumen voneinander lernen, sich gegenseitig inspirieren und motivieren zu können, braucht man nur als Hausgemeinschaft, Gartenverein, Wohnbezirk oder sonstige Gruppierung entsprechende Forderungen an sich selbst, den Vermieter, die Stadt, das Land, die Gemeinde richten oder selbst die Räume für die oben genannte Nutzung oder noch weitere zur Verfügung stellen. Diese unendlichen Wissens- und Interaktionspotentiale, die sich im direkten nachbarschaftlichen Lebensraum ohne zusätzliche Wege durch die Stadt, fern von Institutionen, wie Kindergärten, Schulen, Spielplätzen, Restaurants, Bars, Sportvereinen oder öffentlichen Plätzen entfalten, sind allgegenwärtig und selbst initiierbar. Die Schaffung, dauerhafte Sicherung, Pflege, Öffnung und Nutzung privater, öffentlicher und gemeinschaftlicher Orte wäre mit der Hilfe von allen Beteiligten gemeinschaftlich realisierbar. Nicht nur wie bei Familienlandsitzen, die bei der Bücher Reihe Anastasia auftauchen, ist der Mehrwert von gemeinschaftlichem Leben in Einklang mit der Natur beschrieben. Ich bin fest davon überzeugt, dass die urbane Wandlung essentiell zur Gesundheit der Erde beiträgt. Die Einbindung und Renaturalisierung aller Städte durch die Stadtmenschen selbst, bis hin zum Wiederaufblühen des natürlichen Habitats vor Ort, ist durch Entgiftung aller Elemente und Entschleunigung der Bewohner schon spätestens seit der Industrialisierung nötig, möglich und ansonsten für unsere gesamte Spezies auf dem Planeten tödlich.

Ich plädiere daher für eine konsens - anarchische Gleichberechtigung durch kollektive Selbstermächtigung. Die elitären Kapitalblasen von Einzelpersonen, in ihrem Überfluss und virtuellen Reichtum in Zahlen, platzen zu lassen und dies als Basis eines weltweiten bedingungslosen Grundeinkommens zu nutzen, ist durch ein kleines Hackerprogramm für manche ein leichtes Spiel.

Ich kann mir gut vorstellen, dass sämtliche Mitarbeiter, auch in multinationalen Konzernen, sich einerseits in ihren noch bestehenden Arbeitsverhältnissen als Arbeit gebende Menschen erkennen und gleichzeitig als kollektive „Whistleblower“ der Transparenz verpflichtet. Durch lokale sowie globale Betriebsräte und zusammengelegte Gewerkschaften können einheitliche Arbeitsbedingungen und Arbeitsentlohnungen aller Berufsgruppen in Zeit, sprich Stunden und Minuten anstatt in Geld eine faire, zukunftsfähige, weltoffene Alternative bieten. Anstatt wie bisher auf Kosten der Umwelt, der Gesundheit und der Zeit von arbeitenden Vielen zu Gunsten der leitenden Wenigen, wird im Idealfall jeder Betrieb, welche Ausrichtung oder Größe auch immer, sich mit dieser Herangehensweise selbst verwalten, sprich alle Mitarbeiter im Betrieb, sind wie in einer Genossenschaft oder beim Mietshäuser Syndikat Mitentscheider, Mitverantwortlicher und Anteilseigner in allen Bereichen der Firma. Eine Verstaatlichung aller Betriebe ist demnach nicht nötig, um eine gerechte Verteilung der Güter beziehungsweise Ressourcen zu bewerkstelligen, da die Menschen in lokaler und globaler Selbstverwaltung von unten mit Konsens Entscheidungen zum Wohle aller, also direkt vor Ort selbst mitentscheiden, wie der Konzern als Allmende für alle (teil-) selbstständigen funktioniert, produziert und renaturiert.

Anstatt dem weltumspannenden, unsere Lebensgrundlage - die Natur, das Wasser, die Erde, die Atmosphäre, die Luft - bedrohendem Netz, von ungleich bezahlten Lohnarbeitssklaven,

unterbezahlten Arbeitsnomaden, also Lohndumping, fremdbestimmter Zeitarbeit, Kurzarbeit, die auch dadurch entstandene, überproportionale Logistik und Müllproduktion, sprich anstatt personellem, finanziellem, materiellem Outsourcing und gegenseitiger Ausbeutung, ist die selbst organisierte, freie wählbare Arbeitszeit mit gleicher Stundenentlohnung in Zeit anstatt Geld, eine der vielfältigen Lösungsansätze, die zur Beendigung des Kapitalismus, Kommunismus, Sozialismus, jeglicher Diktatur, Oligarchie, menschenfernen Demokratie beiträgt. Diese geplatzte Harakiri – Blase der bisherigen Systeme, hin zu einer Weiterentwicklung der Soziokratie und Holokratie von allen für alle, hilft zwar die ungerechten Lohnarbeitsverhältnisse zu bereinigen und weltweit einen neuen Standard der Zeit, auch durch ein bedingungsloses Grundeinkommen zu ermöglichen, kann jedoch die Ressourcenverteilung auf dem Planeten nicht gänzlich umkehren. Daher befürworte ich als weiterer Schritt, in diese real Phantasie und umsetzbare Praxis der Menschlichkeit, eine materielle Rückgabe, grundsätzliche Entschuldigung, Entschuldung und Rückerstattung, der durch (post-) koloniale Straftaten begangene Raubbau an Mensch und Natur des globalen Nordens, an die seit Jahrhunderten davon leidtragenden, ressourcenreichen Länder des globalen Südens.

Alle menschlichen, individuellen Simultanrealitäten, gebündelt im Schwarmbewusstsein, als Spezies eines einzigen Organismus Erde zu betrachten, befreit einerseits und relativiert andererseits zumindest im Geist unsere jeweils subjektive Entscheidung in allen Lebensphasen und in jedem Augenblick zugleich. Eine selbstbestimmte, entschlossene und sinnstiftende Befreiung der eigenen Zeit, ist vor Allem dem Wohl der Ausgebeuteten, Ausgestoßenen, Minderheiten, Schwächeren, Jüngsten, Ältesten und zunächst uns selbst gegenüber selbsterklärend, machbar, sinnvoll, nur zum Teil oder auch nicht.

Die Öffnung aller ungenutzter Räume, im Denken und im Leben, wäre durch ein dauerhaftes Besetzungs-, Mietkaufs- sowie solidarisches Nutzungsrecht für alle leer stehenden Immobilien ein möglicher Schritt zur kollektiven Selbstermächtigung. Zudem befürworte ich eine „bedingungslose Grundwohnung“ und ein Menschenrecht auf einen „bedingungslosen Natur-, Erholungs-, Landwirtschafts-, Wohn- und Lebensraum“ von mindestens tausend Quadratmeter, je nach klimatischen Selbstversorgungsvoraussetzungen zur dauerhaften, lebenslangen, autarken Nutzung. Ein faktisch umzusetzendes Menschenrecht auf Boden, sauberes Wasser, frei von Grenzen, Visa, Staatsformen, Regierungen, Parteien, Wirtschaftsgesetzen, Zwangsgleichschaltung in Bildung und Medien, frei von Überlebensängsten und Klassenunterschieden, ist von den Menschen selbst umsetzbar, indem wir als Menschheit gemeinsam die Regeln für das Miteinander immer weiter entwickeln und unsere lokalen sowie globalen Gesetze selbst (mit-) schreiben.

Nehmen wir einmal an, jeder Mensch hätte eine bedingungslose Grundsicherung für den Zeitraum seines Lebens. Er ist nun direkt in der Lage, Tag für Tag frei zu entscheiden, welche Handlungen als richtig und sinnstiftend für ihn und sein Umfeld sind. Von der regulären Lohnarbeit befreite Menschen würden jeden Tag die Möglichkeit durch ein bedingungsloses Grundeinkommen haben, sich miteinander zu organisieren. So können in vielen Bereichen der klassischen Bildung mit Hilfe von Elterninitiativen bereits die Jüngsten von den Wissensgebieten der verschiedenen Personen profitieren. Dazu zählt für mich die bereits genannte Öffnung von Räumen, die nicht nur zu privaten Zwecken genutzt werden, das bedeutet Gemeinschaftsräume und Flächen zu schaffen, würde Interaktionsflächen und ein offenes, selbst organisiertes, freies Lernfeld für alle Altersgruppen und diverse Familienkonstellationen bieten. Wenn ich mir vorstelle, wie viele Sprachen alleine in einem städtischen Viertel existieren und wie viele kulturelle Wurzeln sich miteinander verbinden

können, wenn Kinder, Erwachsene und Senioren aus der ganzen Welt nicht nur auf einem Spielplatz zusammen schaukeln, rutschen oder im Sand spielen, sondern sich wahrhaftig täglich begegnen und austauschen können. In jedem Treppenhaus, an der Hauswand, als auch an der Wohnungstür kann jeder mitteilen, wer gerade zu einem Essen, einer Volksküche, einem solidarischen Kochen oder Mitbringbuffet einlädt, bei dem jeder seine eigenen kulinarischen Traditionen mit allen anderen teilen kann. Weiterhin kann ganz direkt, einfach und analog kommuniziert werden, welche professionelle Vielfalt sich allein in einem Häuserblock, in der direkten Umgebung befindet und welche Synergiepotentiale daraus erwachsen können. Den Kindern und auch Erwachsenen, je nach Interesse, das Erlernen vielfältiger, professioneller Fähigkeiten von der gesamten Viertelgroßfamilie und darüber hinaus, kosten- sowie institutionsfrei möglich zu machen, ist durch die individuelle Öffnung der Arbeitsräume und persönliche, verantwortungsvolle Begleitung, wenn man es denn auch tut, zu bewerkstelligen. Falls alle Menschen ihre oder andere Kinder mit zur Arbeit nehmen, um deren vielfältige Interessen zu begleiten, ist der Lebens- und Arbeitsraum interdisziplinär und mit den nächsten Generationen mehr und miteinander verknüpfbar. Aber nicht nur die fachlichen Kompetenzen, also die jeweilige Profession vorzuleben und anzuleiten, sondern auch jedes individuelle Hobby, jede Alltags- oder Freizeitbeschäftigung birgt eine, meist mit Freude ausgeführte Tätigkeit des Einzelnen, der keine pädagogisches oder didaktisches Wissen braucht, um seine geliebten Interessengebiete mit Interessierten jeden Alters zu teilen und seine erworbenen Kenntnisse weiterzugeben. So entsteht mit wenig Aufwand, jedoch mit freier, selbst bestimmbarer, finanziell ungebundener Zeit, aus Überzeugung, Offenheit, Vernetzung und Mut heraus eine mannigfaltige, multikulturelle und internationale Großfamilien – Erde, die sich selbst bildet und organisiert.

Für solche „solidarischen Ausgleichsflächen“ zu kämpfen bedeutet, die Stadtentwicklung in den genannten Bereichen zukunftstauglich mitzugestalten. Durch die Entkopplung von einer institutionalisierten Kleinkindbetreuung oder Schulbildung können nicht nur im elterlichen Rahmen, sondern in einem kollektiven gemeinschaftlichen, zwanglosen, generationsübergreifenden Bekannten, Familien, Nachbar und Freundeskreis in der direkten Umgebung des privaten Wohnraums, eine neue Synergie des multikulturellen Generationsaustauschs und der Bildung erschaffen werden. Die Änderungsvorschläge zur bisher praktizierten Kleinkind- und Kinderbegleitung wären mit einer freien Orts- und Zeitwahl leicht in jedem Viertel integrierbar, seien es Gemeinschaftsgärten, frei zugängliche Aushänge mit Aktivitäten wer, wann, wo, welche Aktivitäten durchführt. Wie schon erwähnt, könnte beispielsweise ein schwarzes Brett an jeder Hauswand die umliegende Nachbarschaft informieren, welche Spiel-, Lern-, Nahrungsmittel- und Materialangebote gerade von wem, wo gemacht werden. Neben den sogenannten Dienstleistungsberufen kann auch ein Bücher-, Kleider-, Material- und Gerätetatschfundus einen geringeren CO² - Abdruck einer gesamten Region rekultivieren.

Selbst organisierte Reparaturwerkstätten, Gemeinschaftsarbeitsräume, Hackerspaces, Fablabs, Kreativlabore, Home Offices, offene Werkstätten, öffentliche und immer geöffnete Einrichtungen (Bibliotheken, Krankenhäuser, Schulen, Feuerwehr, Polizei, Museen, Schwimmbäder, Gerichte, Ämtern, Parks, Innenstädte, Gärten, Freeshops, Regierungsgebäude) haben das Potential mit gemeinschaftlich erworbenen Kollektivgeräten, wie beispielsweise 3D-Druckern, anderer Technik oder (im-) materiellen Spezialangeboten, die dezentrale Autarkie, die Gruppensymbiose sowie deren Produktivität, Nachhaltigkeit und Professionalität im Herstellen und vor allem im Reparieren von Produkten zu erhöhen. Mit einer Vielzahl von freien Gestaltungswerkzeugen der Open – Source Soft- und Hardware in jeglichen Bereichen, kann eine neue Blüte der commonischen, kreativen, schöpferischen Kreislaufbildung erblühen. So bilden gerade Mehr- bzw. Großfamilien und

bestenfalls generationsübergreifende sowie interfamiliäre, interkulturelle Gemeinschaften optimale Voraussetzungen für alle Altersgruppen, sich gegenseitig materiell, immateriell, fair, transparent und selbst - organisiert zu ergänzen. Solche solidarischen, das Gemeinwohl fördernden Ausgleichsflächen zu kultivieren, besonders in den Städten als wachsende Inseln zu integrieren und miteinander zu verbinden, eröffnet harmonische Lebensräume für jedes Alter sowie Synergiepotentiale, die sich fern ab von Leistungsdruck oder Zwang entfalten können.

Wenn man also bedenkt, dass wir Menschen in fast allen Arbeitsbereiche auch im direkten Wohnumfeld verknüpft sind, zudem auch vorgelebt wird, was sinnhafte Tätigkeit für jeden einzelnen ist, haben wir durch diese frei zugänglichen Gestaltungsräume jetzt schon die Möglichkeit, einen großen Einfluss auf die qualitative Lebenszeit aller Lebewesen. Wir können die Entwicklung auf dem Land, besondere durch die höhere Menschendichte in den Städten aber auch gemeinsam mit der Umwelt und dem Umfeld in jedem Moment mitzubestimmen.

Wenn wir davon ausgehen, dass die allgemeine Schulbildung in den meisten industrialisierten Ländern kostenfrei ist, jedoch der Kindergartenbesuch und die Universität kostenpflichtig sind, stellt sich die Frage, warum die Länder den Heranwachsenden nur in dem Lebensabschnitt unterstützen, in dem die Kinder mit den meist gleichförmigen Lehrinhalten minimale Selbstentfaltungsmöglichkeiten beim Lernen bekommen. Gleichzeitig ist die Zeit des Kindergartens als motorischer und die Zeit der Universität als zunächst mentaler Entfaltungsraum der eigenen Interessenfelder nur für diejenigen vorbehalten, die es sich leisten können. Der meist standardisierte Frontalunterricht in den kostenfreien Schulen, kann zur Gleichschaltung der nächsten Generationen führen, die sich dann erst in der weiterführenden Ausbildung, im Studium oder im Beruf erneut auf die Suche nach deren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Lern- und Arbeitsfeldern machen müssen. Mit einigen Ausnahmen, ist die individuelle Unterstützung, Bestärkung und Förderung der intrinsisch motivierten Wissbegierde der einzelnen Kinder und Jugendlichen im Lehrplan, wie auch in der Ausbildung, im Studium oder gar den Familien selbst, selten enthalten. Ob diese systematische, unpersönliche, gleichförmige Wissensvermittlung in formalen Lehrplänen zur Arbeiterbatterieanzucht zentral gesteuert und bestimmt werden soll bezweifle ich.

Wenn sich beispielsweise ein junger Mensch dazu entscheidet, nicht mehr am Schulunterricht teilzunehmen, wurde mir berichtet, dass ihm daraufhin die finanzielle Unterstützung, sprich das Kindergeld versagt wird, falls er nicht mehr bei den Eltern wohnt. Das hätte zur Folge, dass alle Schulschwänzer verhungern und obdachlos auf die Straße gesetzt werden, wenn sie der Schulpflicht nicht nachkommen.

Würde stattdessen die gerechte Verteilung der Ressourcen, also das bedingungslose, an den realen Rohstoffen gekoppelte „CO²/Zeitwert“ - Grundeinkommen auch jedem Individuum ab Anfang an schon zur freien Lebensgestaltung zur Verfügung stehen, stünde dem Freilernerprinzip ohne essentielle Sorge, um die Deckung der eigenen Grundbedürfnisse nichts mehr im Wege.

Wenn demnach alle Produkte der Warenwirtschaftskette mit dem jeweiligen Materialwert, sprich Ressourcenaufwand und dem von Menschen aufgewendeten, darin enthaltenem Zeitwert ausgeschrieben werden, bilden die gleichen Verdienstmöglichkeit in allen Berufszweigen die Grundlage des neuen, fairen Handels. Jeder Mensch würde für seine Tätigkeit genau die gleiche Zeit an Gegenwert verdienen. So wären alle Berufe und Menschen aller damaligen Klassenunterschiede sich wieder ebenbürtig.

Gerade durch die hoffentlich bald erfolgreiche Klimabewegung der SchülerInnen rund um den Globus, wird in der letzten Zeit immer deutlicher, dass der Wille ökosoziale Prinzipien

in individuellen Bildungs-, Handlungs-, Berufs- und Lebensformen mit einzugliedern, immer mehr junge Menschen dazu veranlasst, auf die Straße zu gehen, anstatt sich der Markt orientieren, umweltschädlichen Gleichschaltung in der Schule oder in der Lohnarbeit zu unterwerfen. Obzwar einige SchülerInnen zum Teil mit brutaler Polizeigewalt daran gehindert wurden für ihre Menschenrechte, eine überlebensfähige Zukunft und vor allem für die Natur zu demonstrieren, lohnen sich auch weiterhin jegliche Bewegungen hin zur Lösung von jeglichem Systemzwang sowie für die Genesung der Menschen und ihrer Lebenswelt.

Auch anderorts wo es keine Schulpflicht gibt, wird das Freilernerprinzip mit Hilfe von teilweise frei zugänglicher öffentlicher Infrastruktur unterstützt. So können alle Kinder, die sich direkt mit ihrem Lebensumfeld bilden und sogenannte Freilerner sind, Materialien in jeglichen Forschungsgebieten nicht nur aus der Bibliothek, sondern auch aus den Schulen direkt zu wissenschaftlichen Zwecken, sprich zum Lernen, kostenfrei ausleihen.

Es verteilt sich unter anderem die kulinarische Vielfältigkeit auf unserem Planeten dank der menschlichen Neugierde an Unbekanntem, der Reisefreudigkeit und der Abenteuerlust seit Jahrtausenden so sehr auf dem Globus, dass fast in jeder Stadt die ganze Welt in einem Häuserblock zu Hause ist. Dieses unerschöpfliche Wissen von verschiedenen kulinarischen und kulturellen Traditionen ist eine Quelle der Weisheit, die den Kindern bisher in den uniformierten Schulinstitutionen, marktorientierten, kapitalistischen Rahmenplänen und größtenteils gleichschaltenden Frontalunterrichtseinheiten verwehrt wurde.

Wie schon in dem Buch „Momo“ von Michael Ende das Zuhören der Kinder als wichtige Eigenschaft erkannt und beschrieben worden ist, kann man in unserer jetzigen Zeit feststellen, dass sich mehr und mehr Effizienzbestrebungen sowie Leistungsdruck auch schon in den Alltag der jüngeren Menschen eingeschlichen hat und dadurch eine reine Produktivitätssteigerung in einer meist sinnfreien Produktionskette der Fokus des Lebens ist. Diese Produktivität in den Alltag auf sinnhafte Tätigkeiten zu übertragen, ist auf der Grundlage von aktivem Zuhören, Kommunikationsfreudigkeit und Lernbereitschaft ein unausgeschöpftes Kreativ- und Synergiepotential, dass durch die Freiheit des selbst Entscheidens jeden Tag gegeben und selbständig freigesetzt werden kann. Somit können wir auch vom Buch „Momo“ lernen, wenn wir es anders herum betrachten wollen, wie die nun bunten Herren und Damen, von der Zeitbank uns die Zeit täglich schenken und wir diese bunten Damen und Herren selbst wären. Metaphorisch ausgedrückt, können wir selbst alle zu Momo, Meister Hora oder zu Kassiopoeia werden. Wir als Menschen mit freiem Willen sind in der Lage uns farbenfrohe, freie Zeit zu generieren und können uns vom Joch befreien, dass uns die tägliche meist, fremdbestimmte Ausbildungs- und Arbeitswelt vermeintlich auferlegt hat. Der Fokus wird demnach weg von der Lohnarbeit gehen und sich mehr und mehr auf die sogenannte Reproduktionsarbeit, also Familien, Freizeit, Gemeinschaft, Solidarität, bedingungslose Liebe, Schenkökonomie, Naturheilkunde, Gesundheit und freie Bildung konzentrieren können. Jede und Jeder ist dazu in der Lage, durch gemeinschaftsbildende Initiativen diese Gruppendynamik von der Basis aus selbst mitzugestalten und in Gemeinschaften das Wachstum von Allen mit zu nutzen sowie ein Teil dessen zu sein. Diese große Weltfamilie mit unendlicher Zeit und freier Humanenergie wird durch aktives Zuhören, Lernbereitschaft, Offenheit, Dankbarkeit, Ehrlichkeit, Integrität, den früher noch sogenannten Tugenden, den oben genannten sowie folgenden Handlungsweisen und natürlich dem eigenen Willen, in unserer Menschheit im geistigen, wissenschaftlichen, künstlerischen, produktiven und friedvollen Zusammenleben einen exponentiellen Evolutionsschub in Gang bringen.

Da bisher die meisten Kinder, Eltern und andere Menschen noch ihre Zeit tagtäglich fremd

bestimmen lassen, so wird die Befreiung des Raumes nur dann sinnhaft von Allen genutzt werden können, wenn die Befreiung von fremd bestimmter Zeit, zu selbst bestimmter Zeit von Jedem & Jeder aktiv umgesetzt wird. Dies würde besonders Eltern in die Lage versetzen, mit ihren Kindern und anderen Familien im produktiven, erlebnispädagogisch wertvollen, spielerischen Lern- und Materialaustausch zu treten. Viele kleine Schritte zu einer sinnvolleren, gerechteren und gesünderen Welt sind im Kleinen von Jeder und Jedem jetzt direkt gangbar. Meist ist die nötige Infrastruktur dafür schon vorhanden. Die eigene, meist noch fremd bestimmte Arbeitszeit soweit zu reduzieren, um zunächst nur die Grundbedürfnisse zu decken, stellt umgehend mehr Zeit für das gemeinschaftliche Leben mit den Kindern, Ältesten und allen Anderen zur Verfügung.

Ich fordere alle Menschen mit Immobilienbesitz dazu auf, sich Gedanken zu machen, ob sie sich durch das Vermieten oder Verpachten an einen nicht nachhaltig wirtschaftende Industriezweig, mit einem guten Gewissen, weiterhin finanziellen Nutzen verschaffen, beziehungsweise leer stehende Immobilien als reine Spekulationsobjekte blockieren wollen oder lieber die ungenutzten Wohn-, Lebens- und Arbeitsräume auch den Mensch zur Verfügung zu stellen, die danach streben im eigenen oder einem anderen Land neue Wurzeln zu schlagen.

Das Thema von Vertreibung, Flucht, Abschottung, Menschenrechtsverletzungen, Hoffnung, die noch ausstehende globale Grenzöffnung und Weltbefreiung ist in den letzten Jahren immer stärker in der öffentlichen Meinung beeinflussenden Presse diskutiert worden. Ich bin fest davon überzeugt, das die Weltfamilie schon immer dazu geneigt hat, sich in Teilen auch außerhalb ihrer heimatlichen Familien niederzulassen und dort von den anderen Kulturen zu lernen sowie den zuvor unbekanntes Kulturen einen Teil ihrer bekannten Kultur vermitteln zu können. Hierzu würde die Öffnung von allen Türen der Ländergrenzen sowie nicht genutzten Räumen dazu führen, dass jeder Mensch der auf unserer Erde lebt, frei entscheiden könnte, in welchem Land er lebt, arbeitet, Kinder bekommt und alle klimatisch unterschiedlichen Zonen der Welt wären noch mehr als bisher mit vielfältigem, kulturellen, natürlichem Leben erfüllt.

Stellen wir uns als Metapher einen nackten Körpers vor. Dieser Körper ist die Erde und die Haut ist die Erdkruste. Sie ist zum größten Teil mit nicht trinkbarem, salzigem Wasser bedeckt. Nun hat die Spezies Mensch als Erdkrustenbewohner diesen nackten Körper auch auf diversen Weltkarten seit langer Zeit immer wieder neu tätowiert oder gar die gestrichelten Schnittlinien immer wieder meist blutig verschoben. Diese unnatürlichen Einschnitte in die Haut des Körpers durch uns Menschen in der Vergangenheit bluten an allen fiktiven Grenzen, da sie und Menschen voneinander abtrennen wie verschiedene Organe des selben Organismus leben. Alle Materialien, Produkte und Erzeugnisse reisen um ein Vielfaches mehr und vor allem frei ohne viele Auflagen um den Globus, über alle Grenzen hinweg, doch Menschen sind sich selbst gegenüber meist noch zu voreingenommen, dass die Wunden der Grenzlinien in der Haut des Körpers Erde noch nicht genesen durften.

Eine interkulturellen, friedfertige Kommunikation ist nur möglich, wenn die Anfänge im Kleinen kultiviert werde. Somit ist der zu schaffende Raum für die vielfältige, grenzüberschreitende Menschheit, in jedem Land der Erde, ein notwendiger Bestandteil zur Förderung der interkulturellen Artenvielfalt, die weiterhin danach streben wird, sich in allen Klimazonen frei zu bewegen, zu verteilen und zu verbinden. Einen „Eine - Welt - Pass“, ist nur in unseren Köpfen noch in weiter Ferne, jedoch jetzt durch das größtenteils grenzenfreie Internet schon heute eine gelebte Realität. Dadurch vernetzen sich in Realzeit seit Jahrzehnten bereits unzählige Kulturen, Sprachen, Religionen, Klimazonen, deren

Einwohner, Kollektive und dadurch jegliche Systeme mit Hilfe jedes Einzelnen als stetig wachsende Schwarmintelligenz. Wenn neben alle Wassermolekülen in uns und unserer Umwelt Informationen aufgenommen, gespeichert, verändert und weitergegeben werden können, ist womöglich auch jeder andere Stoff informierbar. Nehmen wir an, dass sich alle Halbleiter, die Bestandteile sämtlicher Geräte und auch künstlich hergestellten Produkten ganz von selbst an ihren Ursprungszustand erinnern und nach einer relativen Herstellungs-, Gebrauchs- und Degenerationsphase, wieder in einen ähnlichen Zustand zurückkehren. Somit wären alle Dinge beseelt, untrennbar von der ewigen Zeit mit dem Kreislauf der Materie verbunden. Auch wir Menschen sind mit diesen Blickwinkel betrachtet, nur Gebrauchsgegenstände der Erde, die immer wieder in die Urform des Wandels von Leben, Ableben und geboren werden, eingebunden sind. Also hat unsere menschliche Daseinsberechtigung womöglich nur eine Hauptfunktion als Spezies und zwar Mittler zwischen Natur, Tieren und uns selbst zu fungieren, um einem natürlichen Paradies entsprungen, auch eine gefühlte Beständigkeit und gesunde Verbindung mit allen Elementen mit zu gestalten.

Die bald 8 Milliarden Menschen erschaffen gemeinsam, rund um die Uhr, einen realen bisher noch ungerechten und virtuellen fast gleichberechtigten Gestaltungsraum, der unerschöpfliche Synergiepotentiale freisetzt. Durch einen Reflexionsprozess bezüglich der individuellen Nutzung des Werkzeugs Internet begleitet, kann eine davon abgeleitete globale Denk- und alltägliche Handlungsweise von Jedem interaktiv mitbestimmt, gestaltet und genutzt werden. Nehmen wir uns Zeit, um ein vielschichtiges, persönliches, sich veränderndes Bild vom freien Informations- und Warenfluss auch in Zukunft, nicht nur in der digitalen Welt, sondern auch im tagtäglichen, realen Austausch mit unserer jeweiligen Umgebung und unseren Mitmenschen auf der Welt zeichnen zu können.

Wenn man sich vorstellt, dass alle Menschen, die auf der Straße leben, also obdachlos sind, auch den Wunsch nach einem Eigenheim haben, wäre eine Lösung für diese bisher menschenunwürdige Lage dadurch gefunden, alle Räume, die nicht direkt in privater, gewerblicher, öffentlicher, gemeinnütziger oder gemeinschaftlicher Nutzung sind, auch für diese Menschen zur Verfügung zu stellen. Um dies nicht als Zwang, Gesetz oder Vorschrift vom Staat zu erzwingen, wäre eine persönliche Selbstverpflichtung die einfache Variante, den ungenutzten Wohn-, Lebens-, Arbeits- und Geschäftsraum zur freien und gemeinschaftlichen Nutzung zu öffnen. Meines Wissen existiert bereits die Herangehensweise, dass ungenutzte Häuser, die von Menschen auf der Suche nach einem Lebens-, Arbeits-, oder Gemeinschaftsraum sind, besetzt werden dürfen. Diese nicht direkt in deren Besitz übergehen, aber weitergenutzt werden dürfen, falls die BesetzerInnen des Hauses der Öffentlichkeit beziehungsweise dem Staat gegenüber beweisen können und regelmäßig auch immer wieder darlegen, dass sie die besetzten Räumlichkeiten für gemeinnützige und familiäre Zwecke nutzen.

In Beneficio, der Freistadt Christiana in Kopenhagen, Earthships, Rainbow Crystal Lands, Transistion Towns, Mietshäuser Syndikaten, Ecovillages, manchen Genossenschaften, Kommunen, Wagenplätzen, Lebensgemeinschaften und vielen weiteren Initiativen weltweit, wird bereits eine nachhaltige Lebensform angestrebt und mit unterschiedlichen anarchischen, Konsens basierten Konzepten gelebt. Solche Projekte sind Vorbilder für jegliche leerstehenden Gebäude und Flächen, die zur gemeinnützigen Nutzung bereit stehen und nur warten sinnvoll genutzt zu werden. Ich würde gerne einen öffentlichen Diskurs und gemeinschaftlichen Dialog darüber anstoßen, wie man Privatbesitz der über die eigenen Grundbedürfnisse hinaus geht, der Öffentlichkeit frei zugänglich macht. In dieser Debatte wäre mein Standpunkt, dass alle Menschen die Wohn-, Gemeinschafts-, Lebens- und Arbeitsraum besetzen, sinnvoll und nachhaltig Nutzen, sich darum kümmern, also auch

Verantwortung für die Infrastruktur tatkräftig übernehmen, das Recht bekommen sollten, ein bis dato ungenutztes Haus dem Besitzer mit Hilfe beispielsweise von Mitkaufverträgen, auf einer angemessenen Mietpreisbasis monatlich Stück für Stück abkaufen zu können oder gar unentgeltlich zu erhalten. Diese kann ein erster Schritt in Richtung bedingungslosem Wohnraum darstellen. Ungenutzte Immobilien und Infrastruktur sowie natürliche Ressourcen sollte meiner Meinung nach keinem Einzelnen finanziellen Mehrwert ohne eigene Tätigkeit ermöglichen dürfen. Deshalb sollten private, gemeinschaftliche oder bestenfalls gemeinnützige, dauerhafte, ökologisch sinnvolle Lösungen durch lokalen, regionalen und globalen Konsens, gemeinsam mit allen Betroffenen, kontinuierlich weiter entwickelt werden. Ich halte es für zweckmäßig und menschenwürdig, alle leerstehenden Infrastrukturen weltweit den Menschen zu überlassen, die sich gerne darum kümmern, sprich in dieser Region leben oder leben wollen. Ein Idee, die ich vor Kurzem von einem Ampelprinzip für Wohnraum gehört habe klingt einfach und schlüssig. Jeder Mensch in diesem Netzwerk kann allen anderen Anzeigen ob der Wohnraum schon genutzt ist mit rot, mit gelb signalisieren die Bewohner, dass noch Menschen eingeladen sind die Infrastruktur oder Lebensgemeinschaft zu bereichern und grün zeigt den Leerstand des Gebäudes an. Somit wäre einem dezentralen, selbst – organisierten Sharehouse, Housesitting, Infrastruktur Allmenden Gedanken weltweit der praktisch umsetzbare Weg bereitet. Falls jegliche unbenutzte Infrastruktur, selbst verpflichtend von den Besitzern, zu gemeinnützigen Zwecken in allen Städten und Ländern geöffnet wird, kann auch in Kleingartenvereinen der ganzen Welt eine Menschen schützende, Natur nahe, Leben entschleunigende Umnutzung selbst initiiert werden, die die urbanen Räume als Brücke der Selbstversorgung mit dem jeweilig umliegenden Land verbindet. Vereinssatzungsänderungen genauso wie Gesetzesänderungen durch Volksbegehren, auch in einzelnen Stadtteilen, ermöglichen mehr Lebensraum in Parks, Brachflächen, Spekulationsobjekten und Gärten zu legalisieren, um somit Neubausiedlungen und Obdachlosigkeit in Zukunft zu vermeiden. In Stadtgärten, wo schon die Infrastruktur in kleinen, parzellierten Einheiten existiert, kann ein produktives, resilientes, nachhaltiges Netzwerk sowie ein multikulturelles Gemeinschaftsleben, in einem Natur-, Tier- und zugleich Menschenschutzgebiet für jedes Alter, welches zu Fuß von Allen untereinander erreichbar ist, erschaffen werden. Landwirte, Fischer, Schüler, Künstler, Hacker, Blogger, Lehrer, Bürgerinitiativen, Aktivisten, Kleingärtner, Menschen der Erde vereinigt euch!

Dies wäre zumindest ein kleiner Schritt zur Rückbesinnung auf unsere natürlichen, gemeinsamen Wurzeln, als von der Allmende Natur stammend und von ihr auf alle Zeit abhängig bleibende Spezies. Noch weitere, schon bestehende Infrastrukturen in urbanen und auch ländlichen Räumen sind obendrein in ein ähnliches Prinzip leicht einzugliedern. Alle Geschäfte, Werkstätten, Kindergärten, Schulen, Universitäten, gar Krankenhäuser, Bibliotheken, Theater, Museen, Bahnhöfe, Flughäfen, Polizei, Feuerwehr, Pflege- und Altenheime die vorhandenen Ressourcen zumindest teilweise der Öffentlichkeit, sprich allen Interessierten, zur freien und selbstorganisierten Nutzung zur Verfügung stellen würden, können die Menschen jegliche benannten Einrichtungen unbürokratisch, gemeinschaftlich und bestenfalls kostenfrei als Allmende beleben.

Alle Kinder, Jugendlichen, junge Erwachsenen, aber auch Eltern und Senioren die ihre Bildung selbst bestimmen wollen, wären damit in die Lage versetzt, sich gegenseitig als Lehrer und Schüler frei von Rahmenplänen zu unterrichten. Zeitlich, finanziell, wirtschaftlich ungebundenes, wissenschaftliches und sonstiges Arbeiten, Forschen, Lernen, Studieren, Lehren sowie fachlicher Austausch wird somit ohne Anstellungsverhältnisse, Arbeitsverträge, Hierarchie oder Zulassungsvoraussetzungen durch gemeinschaftliche Absprachen, Aushänge, schwarze Bretter und ähnliches ermöglicht. Das sogenannte

Freilerner - Prinzip erweitert durch ein selbstbestimmtes Zeittauschnetzwerk als Ersatz zum herkömmlichen Arbeitsmarkt und öffentlich mitbestimmbare, geförderte Infrastruktur, erschafft ein Paradies an Möglichkeitsräumen mit Workshops, freien Kursen, Ausbildungen und Studiengängen in jeglichen Fachbereichen bis hin zu kooperativen Dienstleistungsverbindungen in allen Sektoren für ein erdfamiläres Leben in Stadt, Land, Fluss, über Ozeane hinweg, regional und dadurch gleichzeitig global, kurz „glokal“ oder „regioal“. Stell Dir vor, es gibt ein Kaufhaus in deiner Nähe, das heißt Tauschhaus, Gratisland oder wie auch immer. Es ist eine gemeinnützige Allmende, ein offenes Warenhaus aller Dinge, von Kleidungsstücken, Haushaltswaren über Möbel, Werkzeugen, bis hin zu Ersatzteilen oder Reparatur bedürftigen sowie noch funktionierenden technischen Geräten, Transport-, Lebensmitteln und so weiter. Dorthin bringt jeder die Dinge, die er oder sie nicht mehr braucht oder nutzt, wie in die Verschenkebox im Hausflur oder auf die Straße und sortiert sie selbständig in den gekennzeichneten Bereichen, anstatt sie auf dem Schrottplatz, bei den Entsorgungsbetrieben der Stadt oder gar in der Natur abzuladen. Diese Infrastruktur, zum Beispiel alte Kaufhäuser, Büros, Stadtteilzentren, leerstehende Fabriken oder langfristig ungenutzte, der Gemeinschaft übereignete Immobilien, die bestenfalls kostenfrei und selbstorganisiert in Stand gehalten werden, würde die Grundlage schaffen, dass diese Warenhäuser gänzlich ohne Personal, Angestellte oder Mitarbeiter und ohne den Einsatz von Geld, als Gratiswertstofflager für Dinge benutzt werden könnte. Sowohl die Reste unseres täglich Überschusses, als auch die Altlasten der vergangenen Generationen, also die geerbten, nicht genutzten Erbstücke sowie alle für uns überflüssig gewordenen Materialien wären dadurch von der Gemeinschaft einerseits auf kürzestem Weg direkt sowie kostenlos wieder nutzbar und andererseits könnten wir uns von dem nicht mehr genutzten materiellen Potential unserer Umgebung mit einem reinen Gewissen dauerhaft gegenseitig unterstützen und beschenken. Also stelle ich mir die Frage, warum in den Städten dieser Welt die geschlossene Warenkette von der Wiege zur Wiege im Einklang mit Mensch, Material und Mutter Erde nicht schon heute mit kleinen Strukturveränderungen verankert wird. Diese Orte verteilen materielles Kapital um, sodass die Lebensqualität der Mensch erhöht, der Gemeinschaftssinn gestärkt und sogar ein Gruppengefühl durch den kontinuierlichen, auf Vertrauensbasis funktionierenden Betrieb generierten, materialisierten sowie selbstorganisierten, selbst verwaltet und individuell mit gestaltbar ist. Allen Erdbewohnern, besonders in städtischen Lebensräume, wäre mit diesen Einrichtungen weniger Konsum neuer Güter ermöglicht, somit verschwenden wir weniger Zeit für die Lohnarbeit im herkömmlichen Sinn, die Müllverteilung weltweit und die damit zusammenhängenden Folgen für Kinder, Tiere, Menschen und Natur würden minimiert, zudem ist täglich mehr Zeit für sinnvolle Tätigkeiten frei, die wir zum Beispiel mit unseren Jüngsten und Ältesten in unserem sozialen Umfeld nutzen können.

All der Überfluss an materiellen Gütern des Planeten Erde, der uns nach wie vor, täglich, gratis überlassen wird und unserer Weltfamilie besonders in den hektischen Ballungszentren der Industrieländer und rastlosen Städten meist noch nicht im Detail mit deren globalen Auswirkungen bewusst geworden ist, kann unter Anderem durch die genannten konkreten Veränderungen jetzt bereits, natürliche Ressourcen schonen, Geld obsolet machen und der Menschheit dauerhafte Freiheit, freie Zeitgestaltung und eine selbstbestimmte Lern-, Arbeits- und vor allem Lebenswelt ermöglichen. Wer, wann, wo, was genau und wie damit anfängt in seinem Lebensraum, Dorf, Stadt, Land, Kontinent, der Welt diese und viele andere Ideen zu perfektionieren und bedingungslos, also unkommerziell anzuwenden, kann ich nicht wissen. Es gibt überall Graswurzelinitiativen in unterschiedlichsten Lebensbereichen, die mich zuversichtlich stimmen, dass der gemeinschaftliche, reale und dadurch auch digitale Zeitgeist die strukturellen Wandelbewegungen der verstädterten Welt zu einer lebenswürdigen und friedvollen, solidarischen Erdgemeinschaft mit Mensch, Tier, Natur und

Technik für die folgenden Generationen kultivieren wird.

Wenn wir auf den Gebrauch von privaten Kraftfahrzeugen, Park and Ride Systemen und dem öffentlichen Verkehr eingehen, kann man jegliche Wege in seinem täglichen Leben stark reduzieren, indem man sich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln von A nach B bewegt. Offizielles sowie privates Carsharing, Stadtautos und Fahrgemeinschaften mit Nachbarn, Freunden, Bekannten, Unbekannten und/oder Arbeits- bzw. Freizeitkollegen zu gründen, ist auch eine leicht zu organisierende Form der gemeinschaftlichen CO² – Reduktion und beinhaltet zudem eine soziale, das anarchische Gemeinwohl fördernde Komponente.

Wenn die Transportwege und Kommunikationswege im realen Raum auch so zusammenwachsen, wie sie bereits im digitalen Raum schon zusammengewachsen sind, können alle beruhigt ihre Fahrzeuge für Expeditionen außerhalb ihres Wohngebiets weiterhin nutzen, jedoch rückt durch ein Park and Ride System an jedem Stadtrand, mit kostenlosen öffentlichen Verkehrsmitteln, die Begrünung aller zwei und mehrspurigen Straßen in leicht erreichbare Nähe. Stellen wir uns die Städte der Erde von jetzt, ohne menschliche Eingriffe in fünfzig oder gar hundert Jahren vor. Es gäbe überall Urwald mit wilden und domestizierten Tieren, saubere Luft, sauberes Wasser und gesunde Pflanzen. Was kann die Spezies Mensch also von der Natur, den Tieren und den Elementen neben Achtsamkeit, Natürlichkeit und Gesundheit lernen?

Ohne aufwendige, städtebauliche Veränderungen kann der dadurch zurückgewonnene, gesündere, natürliche Lebens-, Erfahrungs-, Lern- und Interaktionsraum direkt vor der Tür um eine Vielzahl von Grünflächen, Obst-, Nuss-, Kräuter- und Gemüseallmenden wachsen. Nehmen wir einmal an, die öffentlichen Verkehrsmittel, aber auch Fernverbindungen seien kostenlose, emissionsneutral Magnetbahnen oder zumindest ressourcensparend und regenerativ. Gar emissionsneutraler Individualverkehr mit gemeinschaftlich nutzbaren Fahrzeugen würde die Parkplätze in allen Städten stark reduzieren und mehr Fläche für innerstädtische Renaturierung ermöglichen. Die innerstädtisch, meist begradigten Wasserläufe, Bächen und Flüssen zu renaturalisieren, belebt wieder die Lebensgrundlage für Fische, Vögel und sonstige Tiere. Zudem kann es den lokalen Fischfang in sauberem Wasser, lokale Stromproduktion durch kleine Wasserräder und gesundes Baden ermöglichen. Die ansonsten verkehrsberuhigten Städte trügen also dazu bei, dass wir in Zukunft ohne Atemschutzmaske mit unseren Kindern jegliche Wege im Alltag durch unsere Städte tätigen können. Alle logistischen Unternehmungen und Großtransporte innerhalb eines Stadtgebiets sind mit zeitlich beschränkten Zufahrtsgenehmigungen, bestenfalls auch mit kostenfreiem, öffentlichen Nahverkehr regelbar, wie es schon in vielen kleineren, verkehrsberuhigten Städten seit langen praktiziert wird.

Auch die Vielfalt der Singvögel im städtischen Raum nimmt in den letzten Jahrhunderten einigen Stimmen zufolge stetig ab. Nehmen wir dies als gegeben auch metaphorisch zur Kenntnis, könnte die Singfreudigkeit der Vögel um uns herum wie ein Spiegel gedeutet werden, der unsere Freude am Singen als Menschen im urbanen Kontext reflektiert. Die Musik, der Tanz und besonders der Gesang als akustische Eigenproduktion unseres Körpers ohne verstärkende oder verändernde, technische Geräte, allein oder in Gruppen, mit zusätzlichem Instrument oder ohne, gab uns über Jahrtausende den Halt in der Gemeinschaft Traditionen, Geschichten, Weisheiten und Geschichten am Leben zu erhalten. Es half uns sich in der Menschenfamilie, im Stamm eingebunden und integriert in der uns umgebenden Gruppe zu fühlen. Der Rückgang der Singvögel in den Städten seit der Industrialisierung kann als ein Zeichen gedeutet werden, dass das Verstummen auch der

menschlichen Stimmenvielfalt widerspiegelt. Selbst in der Hirnforschung wird es vielfach bestätigt, dass das Singen positive Auswirkungen auf unsere Gesundheit hat. Deshalb kann man daraus folgern, dass wir uns durch eine höhere, kollektive Wertschätzung des Gesangs, besonders im öffentlichen Raum, als Spezies, auch ohne professionellen Anspruch, die individuelle und gemeinschaftliche Resilienz stärken sowie uns gegenseitig unsere Gesundheit fördern. In urbanen Räumen würde gegebenenfalls eine größere Vielfalt der Singvögel und singenden Menschen auch die Vielfalt der menschlichen Interaktionspotentiale erhöhen und zu einem harmonischen, gesünderen Miteinander führen.

Nicht nur das Essen und die Liebe gehen durch den Magen, sondern auch die Vibration des Klangs, der Stimme und der Musik. Nun ist es nicht verwunderlich, dass die Stadtmenschen im Durchschnitt unter mehr Krankheiten leiden als die Menschen, die in der Natur leben. Neben den vom Menschen selbst gemachten Umweltgiften, den Abgasen von Fabriken, Autos und Flugzeugen, den giftigen Abwässern der Industrie, den Krankheit fördernden Inhaltsstoffen und Verpackungen unserer Lebensmittel bis hin zu unserem Trinkwasser aus metallischen Rohren, ist die Musik im städtischen Leben meist keine natürliche mehr. Wenn das Rauschen des Verkehrs, die Geräusche von Maschinen und Geräten dauerhaft auf den Körper des Menschen einwirkt, kann die natürliche Klangatmosphäre von der Natur Gesundheit fördernd wirken. Auch die Lichtverschmutzung und kontinuierliche, hoch frequentierte Bestrahlung durch jegliche künstliche Beleuchtung sowie Strahlung schadet der Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen nachgewiesener Weise. Natürliche Lichtquellen und natürliche, unverstärkte Klänge, direkte, persönliche Kommunikation, bewusste Entgiftung und Entschleunigung im Alltag sowie den Wert von gemeinsamer Zeit an der frischen Luft wieder in den Lebensraum der Menschen zu bringen, birgt ein großes Genesungspotential der menschlichen Seele und des Körpers.

Die dauerhafte Begrünung, Bewaldung, gar fruchtbare, permakulturelle Gestaltung aller Dächer, Straßenzüge, Stadtparks und Plätzen, sprich die innerstädtische Renaturierung ist ein entschleunigender, nachhaltiger Weg, um nicht nur die Stimmvielfalt der Singvögel, den Wiedereinzug von einheimischen Tieren und Pflanzen zu unterstützen, somit eine Wiederverbindung von Mensch und Natur zu fördern, sondern auch die Luftqualität, damit auch die Lebensqualität aller Lebewesen zu erhöhen und unsere Erde wieder zu einem gesunden, lebenswerten Raum zu transformieren.

Nicht nur die Artenvielfalt der Singvögel in urbanen Räumen, sondern auch die Vielfalt sonstiger, einheimischer, wilder Tiere und Pflanzen der verschiedenen Klimazonen der Erde kann uns erneut ein Spiegel sein. Die Tiere, das Wetter und die Pflanzen sind nach wie vor die ältesten Wurzeln aller Kulturen und können uns als Meister der natürlichen Schöpfung mit ihrer Lebendigkeit, Lebensfreude, Sinnhaftigkeit, Dankbarkeit, Freiheit, Friedfertigkeit und „Sauberkeit“ bewusstes Handeln lehren. Womöglich haben wir Menschen ähnliche Verhaltensweisen, wie die uns natürlich umgebende Tier- und Pflanzenwelt, wenn wir die Wiedervereinigung zwischen Mensch und Klima auch in den Städten wiederbeleben. Wir sind von Geburt an mit den saisonalen Klimaveränderungen verbunden und unsere Gesundheit ist von ihnen essentiell abhängig. Falls wir dem Rhythmus der Natur auch als Erwachsene weiterhin folgen oder unser Leben nach und nach mit den Jahreszeiten wieder in Einklang bringen, tragen wir alle dazu bei, die heilsame, natürliche Wirkung unseres Seines mit anderen zu teilen.

Interkulturelles Verständnis und interkulturelle Erkenntnis als eine Spezies Mensch sowie gegenseitige Unterstützung bei klimabedingten Nahrungsmittel- oder Wasserknappheiten, Dürren, Überschwemmungen, Erdbeben, Hunger, Not, Flucht oder ähnlichem kann nur ohne politische also fiktive Grenzen, auf unserem einzigen, zusammenhängenden Planeten Erde, funktionieren. Diese Erkenntnis kann als Werkzeug der Bildung genutzt werden,

sodass wir als Lebewesen im gesunden Einklang mit Flora und Fauna auch eine gemeinsame Zukunft erleben. Somit werden alle essentiellen Faktoren der lokalen und dadurch gleichzeitig globalen, sich stetig verändernden, Dynamik im Gestalten des eigenen Weltbildes integriert. Diese Hypothese der Widerspiegelung unserer inneren menschlichen Natur durch die uns umgebende, ursprüngliche Umgebung, ist so vielschichtig, wenn man sich die fast unendlich erscheinende Artenvielfalt der gesamten Erde in der Vergangenheit sowie im Moment vergegenwärtigt, als auch zukünftig die zunehmend, abnehmende Diversität in Betracht zieht. Sprich unsere Biodiversität auf dem Planeten kann als Indikator für die noch zur Verfügung stehenden interdisziplinären, interkulturellen Fähigkeitspotentiale der Spezies Mensch genutzt werden, wenn das Bewusstsein zum Erhalt der Vielfalt auch von uns in die Tat umgesetzt wird. Das bedeutet, dass wir als mannigfaltige Menschenfamilie in unserer direkten Umgebung Verantwortung für die Erde übernehmen indem wir das Land dankbar und nachhaltig, womöglich mit Permakultur pflegen und beleben, um unsere innere Natur durch die äußere Natur, als wertvollsten Spiegel, Nahrungsgrundlage und Erkenntnisarchiv in Balance zu halten sowie gebührend Wert zu schätzen. Eine weitere Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis fördernden Maßnahme, die Kultivierung der Redestabkreise zur Konsensfindung, die im folgenden Kapitel beschrieben wird und die bereits beschriebene generationsübergreifende, gemeinschaftliche, nachhaltige Infrastrukturnutzung, begünstigen ein Wiederaufleben der Synergien zwischen Tradition und Innovation.

Kapitel 8

KREISKULTUR & GESUNDHEIT

Bereits in manchen herkömmlichen Kindergärten, in Form eines Kinderparlaments, als auch in manchen Schule, in Form eines „Kreisunterrichts“, wie in sogenannten demokratischen Schulen, Reformschulen oder freien Schulen und darüber hinaus, betrachte ich das Mitbestimmungsrecht der Heranwachsenden, an Bildungsprozessen als elementaren Bestandteil einer ganzheitlichen, gleichberechtigten, menschenwürdigen, wirksamen, lebensnahen, sinnstiftenden, natürlichen Lehre. Die interdisziplinäre, interaktive, interkulturelle, Zeit freie Selbstwirksamkeit, die Selbst- & Mitbestimmung an Lern- sowie Entscheidungsprozessen zu erfahren und die daraus resultierende selbst sichere Individuums - Weiterbildung eines jungen Menschen in der Gruppe, als auch durch sie zu bestärken, ist dabei ein wichtiger Grundsatz. Sich selbst in Kreisgesprächen, also Redestabunden mit gleichem Gesprächs- und Entscheidungsrecht beteiligen zu können, wie es schon bei einigen indigenen Vorfahren praktiziert wurde, ist eine effektives Werkzeug der friedfertigen Kommunikation, Integration, Interaktion und Kooperation.

Der Redekreis als Werkzeug für eine Gruppenkommunikation ab zwei Personen ist unter anderem für gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse leicht verständlich und zielführend, zudem ein großer Bestandteil für eine selbstbestimmte Potentialentfaltung sowie respekt- & friedvolle Gruppendynamik. Meiner Meinung nach, gibt der Redestab einerseits Jedem die Freiheit zu sagen, tun, geben, anzunehmen, wert zu schätzen und zu lernen, was er oder sie will, andererseits generiert er den individuellen Fokus, auch das mitzuteilen, was persönlich betrachtet, für die gesamte Gruppe als sinnvoll erachtet wird. Grundsätzlich ist erneut die Zeit als solches zunächst notwendig, um gemeinsame Übereinkünfte zu treffen. Alle Beteiligten im Kreis geben der Person mit dem Redestab Zeit, unterbrechen nicht und lassen alles zu, was er oder sie ausdrücken möchte. Auch Schweigen, Singen, Tanzen oder sonstige Ausdrucksformen werden respektiert. Der Redestab kann gegebenenfalls durch ein Handzeichen adressiert werden, aber nur die Person, die ihn gerade in der Hand hält,

entscheidet, ob sie den Kommentar zulässt oder nicht. Der Redestab kann von der jeweiligen Person auch zur offenen Diskussion im Kreis niedergelegt werden und nach der Öffnung des Gesprächs wieder in die Hand genommen werden. Ein thematischer Rahmen des Kreisgesprächs kann im Vorfeld einen zielgerichteten Fokus setzen, wie zum Beispiel bei einem „Morning“, „Vision Council“, „Heart Sharing Circle“ oder auch ohne Themensetzung offen bleiben. Der Stab oder ein anderer Gegenstand wird stets im Sonnenkreislauf also Uhrzeigersinn weitergegeben.

Wenn ein Redekreis bereits begonnen hat, ist es gewünscht, dass neu Hinzukommende sich bestenfalls rechts neben die Person mit dem Redestab in den Kreis setzen und eine komplette Runde zuhören, bevor sie selbst an der Reihe sind, um das Wort zu ergreifen, damit sie ihren Redebeitrag in den angesprochenen Themenfeldern angemessen einbinden können. Nachdem sie sich der Runde mitgeteilt hat, ist es üblich, dass diese Person mindestens ein ganze Runde abwartet und aufmerksam zuhört, falls sie den Kreis danach wieder verlassen möchte, damit das Gesprochene durch die Resonanz vom ganzen Kreis reflektiert werden kann.

Wenn sich in der Runde eine gemeinschaftlich zu treffende Entscheidung heraus kristallisiert hat, kann jede Person, die das Rederecht gerade inne hat, zu einer Abstimmung aufrufen. Dadurch wird ein weiterer wichtiger Bestandteil der Redestabkultur ausgelöst. Zu einer solchen basisdemokratischen, anarchischen Entscheidung ist ein Konsens nur einstimmig erfolgreich. Das bedeutet, dass der Stab vom gesamten Kreis schweigend weitergegeben wird, bis er wieder bei der Person, die zur Abstimmung aufgerufen hat, angekommen ist. Dadurch wäre eine gemeinschaftlicher Beschluss besiegelt. Ist jedoch nur eine Person im Kreis mit der zur Abstimmung ausgerufenen Entscheidung nicht einverstanden, kann sie während sie bei der Abstimmungsrunde an der Reihe ist, einfach etwas sagen und damit den Konsens brechen. Wenn dies der Fall ist, geht der Redestab wieder zurück an die Person, die die Abstimmung angefragt hat und der Redestab geht wie zuvor den Kreis entlang, bis jemand anderes den Entscheidungsprozess erneut einleitet.

Dieses einfache, friedfertige und ganzheitliche Kommunikations- und Gruppenentscheidungswerkzeug zur Konsensfindung kann auch zum reinen, integren Austausch, ohne gemeinschaftliche Abstimmung genutzt werden. In allen Bereichen in denen Menschen jeden Alters ihre Interessen, ihre Neugierde, Fähigkeiten, Bedürfnisse, Emotionen und vieles mehr entwickeln, als auch mitteilen und von einander lernen wollen, kann durch den gegenseitigen Austausch, im hierarchiefreien, basisdemokratischen Kreis der individuelle Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn geteilt und gemeinschaftlich sowie persönlich genutzt werden. Dieses Werkzeug allen vertraut zu machen, bei diversen Gruppierungen zu fördern, wie man aktives Zuhören praktiziert, friedvoll und ehrlich kommuniziert, konstruktive, wertschätzende Argumentation übt sowie gemeinsame Konsensfindung entwickelt, dies kultiviert und wertschätzt, ist ein leicht gangbarer Weg, den auch zunächst insbesondere Eltern mit ihren Kindern organisieren können. Aber auch in politischen Entwicklungsprozessen neuer Gesetze oder auch in Volksabstimmungen ist die Konsensfindung mit Hilfe der Redestabkultur, digital aber auch analog eine zielführende, faire, transparente Lösungsmöglichkeit, um sich gemeinsam mit allen, als gesamte Spezies Mensch, zum gesetzgebenden Kollektiv zu entwickeln. Jede Entscheidung zum weitreichenden Wohl der Natur, der Gesundheit von Körper und Seele, im Hinblick auf die nächsten zehn oder gar mehr Generationen zu treffen, ist nicht nur als Elternteil untereinander, bestenfalls gemeinsam und im entsprechenden Alter auch mit Kindern eine Basis zur transgenerationalen Verständigung.

Körperlich gesunde Menschen brauchen von Geburt an keine pharmazeutischen oder kosmetischen Produkte, seien es mit Quecksilber, Aluminium, Antibiotikum oder anderen

giftigen Träger- und Zusatzstoffen angereicherten Impfungen, Asthmasprays, keine Salben mit Zink, Cortison oder Ähnlichem. Jedoch erscheint mir ein individuelles Abwägen in jedem speziellen Kontext zwischen den Betroffenen, ihren Eltern, Familien untereinander, mit Hilfe der ganzheitlichen Naturheilkunde und der Schulmedizin, traditionellen sowie zeitgenössischen, Kulturkreis übergreifenden Heilkunstpraktiken als sinnvoll. Beim Thema Gesundheit möchte ich kurz die heilsamen Kräfte von wilden Pflanzen und Kräutern andeuten. Meine jüngere Tochter mag beispielsweise die im Winter weichen Hagebutten, ihre ältere Schwester nicht. Deren hoher Vitamin – C Gehalt und vor allem der angenehme, süße Geschmack ist wahrscheinlich der Grund dafür, warum eine der beiden sich von dieser Pflanze angezogen fühlt. Mir wurde berichtet, dass vier Hagebutten den Vitamin – C Tagesbedarf eines erwachsenen Menschen deckt. Zur Senkung von Fieber beispielsweise sind unter anderem Linden- und Holunderblüten sowie Fliederblätter und -rinde als Tee wirksam. Zur innerlichen Anwendung ist Fliederblütentee zur Stärkung der Verdauung und durch äußerliche Anwendung gegen rheumatische Schmerzen zu empfehlen. Lungenkraut, Huflattich, Kapuzinerkresse, Meerrettich, Eisenkraut, Thymian, Salbei, Minze und viele mehr sind für die Atemwege förderlich. Weißdorn kann zur Herzstärkung, besonders für ältere Menschen sowie zur Blutdruckregulierung angewendet werden. Mistelzweige, ohne deren giftige Frucht, über Nacht in kaltem Wasser eingelegt, sind bei Regelbeschwerden, Blutungen, Krebserkrankungen und vielen anderen körperlichen Herausforderungen heilsam. Heilkräuter, die in unserer Umgebung wachsen sowie sämtliche Bäume, Pflanzen, Pilze, Früchte, Beeren, Sträucher, Samen, Knospen, Wurzeln und Nüsse bringen und erhalten unsere Gesundheit. Ich gehe davon aus, dass wir Menschen vorwiegend heimische Pflanzen und deren heilende Wirkung nutzen sollten, da unsere Körper ähnlichen regionalen, saisonalen, sich stets verändernden Umwelteinflüssen ausgesetzt sind wie sie. Die unerschöpfliche Quelle an naturheilkundlich nutzbaren, wild wachsenden Pflanzen in unserer direkten Umwelt wird besonders für die Baby- und Kleinkindgesundheit meines Erachtens nach noch zu wenig genutzt. Daher wäre eine ganzheitliche Anwendung der heimischen Pflanzen, auch direkt durch die Eltern, gerade im Bezug auf unsere kleinsten menschlichen Erdbewohner ein wichtiger Schritt, um von Geburt an, uns sowie den nächsten Generationen, die unermesslichen Heilkräfte der Natur nicht vorzuenthalten. Das Bewusstsein, das Wissen und die Kunst der natürlichen Medizin kann tagtäglich den Jüngeren näher gebracht werden. Welche Pflanze die Abwehrkräfte, das Immunsystem stärkt, den Schutz vor Krankheiten, sprich Gesundheit bietet, welche ungenießbar ist sowie wann welche Pflanze, wie verarbeitet und angewendet werden kann, bietet eine natürliche, essentielle (selbst-) Bildungsmöglichkeit. Ich würde mich freuen, wenn sich insbesondere Mütter und Väter zunehmend der Heilkräuter und Pflanzen aus Garten, Wald, Wiesen und der gesamten, wild wachsenden Natur bedienen würden. Dadurch wäre das seit Beginn der Menschheit existierende Wissen um die natürlichen Weisheiten von Klima, Flora und Fauna nicht wie bisher größtenteils ignoriert oder kapitalistische ausgebeutet, sondern deren gesamtgesellschaftliche, überlebenswichtige Bedeutung für unsere Spezies, Anwendung und Pflege würde erneut bewahrt, kultiviert und weitergegeben werden.

Kapitel 9

ENTSCHLEUNIGUNG IM ALLTAG

REDUKTION & BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG

Ich versuche mir bewusste zu machen, welche Bedürfnisse ich im tagtäglichen Leben habe, um glücklich sein zu können. Meine Grundbedürfnisse beschränken sich auf etwas zu

trinken, am besten sauberes, natürliches Wasser mit selbst geernteten Kräutern, Lebensmitteln, einem trockenen, warmen Schlafplatz und den Austausch mit Menschen. Früher konsumierte ich meist natürliche, vegetarische Lebensmittel, die keine industrielle, chemikalische Verunreinigung enthalten oder der unwürdigen Tierhaltungsindustrien entstammen. Heute bin ich je nach Gefühl und Umfeld sehr undogmatisch mit meinem Konsum von Lebensmitteln. Im Bereich der sinnvollen Nahrungsmittelbeschaffung gestalte ich mein Leben immer noch abhängig von anderen Quellen und Produzenten, auch wenn ich die Autonomie im Bezug auf Nahrungsmittelproduktion, mit Hilfe von weltweit vernetzten, transparenten, solidarischen, ökologischen Kooperativen als erstrebenswert und einzigen, Zukunft fähigen, gangbaren Weg erachte. Weil ich so gut wie keine Lebensmittel für mich selbst anbaue, die ich zum gesunden und dadurch glücklichen Leben benötige, versuchte ich früher einerseits aus den Resten der Lebensmittelwarenwirtschaftskette zu profitieren, indem ich die als Abfall deklarierten, noch verzehrbaren Nahrungsmittel vor der industriellen Biogasanlage bewahrte. Ich würde mir wünschen, weitere Initiativen im Bereich des „foodsharing“ entstehen zu sehen, sogleich fordere ich alle Lebensmittelgeschäfte, Restaurants, Bäckereien und weitere dazu auf, all ihre Nahrungsmittel mit abgelaufenem Haltbarkeitsdatum, kostenlos für Alle zur Verfügung zu stellen. Ein Grundrecht auf Nahrung wäre ein weiterer, sinnvoller Schritt zur öko – humanistischen Weltgemeinschaft.

Andererseits versuchte ich die übrigen Lebensmittel von solchen Erzeugern zu bevorzugen, die sich der ökologischen, solidarischen Landwirtschaft verpflichtet fühlen, sowie auf Verpackungen oder lange Transportwege verzichten und auf den Einsatz von erneuerbaren Energien in ihrer Produktionskette Wert legen. Nach wie vor bin ich darauf angewiesen, dass die Lebensmittelindustrie sich mehr und mehr hin zu einer ökologischen und auch solidarischen, fairen Weltlandwirtschaft entwickelt, damit ich mit einem guten Gewissen natürliche Lebensmittel konsumieren kann. Mit jeder Kaufentscheidung, nicht nur im Bezug auf Lebensmittel, bin ich somit ein dauerhafter, mitgestaltender Faktor in der nachhaltigen Wandlung der Weltwirtschaft. Sinnvolle Projekte, wie der solidarischen Landwirtschaft, Unverpacktläden, Kollektive, (regionale) Produzenten mit nachprüfbareren Produktionsabläufen, Inhaltsstoffen und fairen Arbeitsbedingungen zu unterstützen, sollte nicht an den meist höheren Preisen scheitern. Mit Hilfe von öffentlichem Druck der Kunden sowie Mitarbeitern und der Forderung nach ausschließlich natürlichen Lebensmitteln mit transparenten, nachvollziehbaren Preisen, kann bestenfalls die Produktion von jeglichen Gütern positiv beeinflusst werden.

Die ersten Schritte zur anteiligen, transparenten Nahrungsmittelproduktion im alltäglichen Leben, versuche ich durch eigene Initiative mehr und mehr zu verwirklichen. Alle Pflanzen meines Gartens, die ihren natürlichen Standort schon vor meiner Zeit gewählt haben und die, die ich neu integriere, sind für mich eine unendliche Bibliothek an neu zu erforschendem Wissen. Zudem offenbaren sie eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten in der täglichen Anwendung als Lebensmittel, Heilmittel und Konstruktionsmaterial. Ich verstehe noch zu wenig von dem unendlichen Reichtum, den uns die Natur jeden Tag kostenlos zur Verfügung stellt, jedoch bin ich dankbar für das offene Buch der Pflanzen- und Tierwelt, welches sich mir Tag für Tag in den wechselnden Jahreszeiten, mit neu zu erforschenden Kapiteln, eröffnet. Dies zeigt mir, dass alle Gesundheit bringenden Ressourcen für den menschlichen Körper mehr oder weniger direkt vor unseren Augen wachsen. Dank der weltweiten Vernetzung ist es mir möglich, kostenfreie Informationen zu den jeweiligen Pflanzen zu erhalten, mein Wissen im Gebiet der Pflanzenheilkunde, deren Anwendung und der dadurch resultierenden Verbesserung meiner körperlichen Resilienz gegenüber schädlichen Umwelteinflüssen zu erhöhen. Zudem freue ich mich sehr, dass diese Schwarmintelligenz, das ständig wachsende, frei und überall verfügbare Weltgehirn im Netz mir in jedem Augenblick die Möglichkeit bietet, meine direkte Umwelt besser zu verstehen

und das Angebot schätzen zu lernen, welches mir die Natur täglich macht. Die dazu notwendige Infrastruktur, Wartung, Weiterentwicklung und der benötigte Energieaufwand zur Bereitstellung der weltumspannenden Wissensdatenbank betrachte ich jedoch als eine noch zu optimierende, große, gemeinschaftliche Herausforderung der Menschheit. Ich hoffe daher, dass die dezentrale, saubere und sich im natürlichen Kreislauf bewegende Energiegewinnung und Rückführung in Zukunft eine nachhaltige und Ressourcen schonende Alternative zu der bisher unökologischen Nutzung von endlichen Rohstoffen bieten wird. Viele Rohstoffe sind als Geschenke der Erde für uns auf dem Globus frei verfügbar und auch nutzbar. Das Wissen einer sinnvollen Anwendung und lokalen, transparenten Wiederverwertung der Rohstoffe ist zum großen Teil noch vorhanden, welches uns ermöglicht sinnhafte Tätigkeiten im Alltag mehr und mehr einzubinden. Ich für meinen Teil versuche durch die Nutzung von Solarenergie sowie Regen- und Bachwasser zum größten Teil unabhängig von zentralen Energiequellen und deren Infrastruktur zu sein. Auch wenn ich noch einige Schritte vor mir habe bezüglich autarker Energiegewinnung für meinen alltäglichen Bedarf, bin ich sicher, dass ich den Weg mit Gleichgesinnten gehe. Ich wurde durch viele Initiativen weltweit inspiriert, wie u.a. der „Transition Town“ Bewegung, den „Rainbow Gatherings“ und der „essbaren Stadt“. Ich freue mich weiterhin darauf und bin dankbar dafür, dass ich weiß, nicht alleine mit den Herausforderungen zu sein sowie aktiv die Welt mitzugestalten, die uns in der Zukunft für unsere Kinder und Kindeskiner erwartet. Ich gehe bei dem Wort Grundbedürfnisse nur von meiner eigenen Realität und von meiner eigenen Sichtweise auf die Materialien aus, die ich zu einem gesunden und dadurch glücklichen Leben benötige. Dazu gehört als erstes eine saubere Luft, die bisher in den wenigsten Städten der Welt als zentrales Thema der Stadtentwicklung kontinuierlich diskutiert und verbessert wird, wobei dies in Zukunft mehr und mehr als gesundheitsrelevante Komponente des Lebens aufgefasst werden muss. Bisher kann ich in diesem Bereich, besonders in den meisten Klein- und Großstädten, keine nachhaltigen Entwicklungsschritte beobachten. Daher versuche ich selbst zumindest im eigenen Handeln mehr oder minder auf umwelt- und gesundheitsrelevante Faktoren zu achten. Dazu gehört für mich zum Einen der bewusste Umgang mit Elektrizität im alltäglichen Leben, sprich mit elektrischen Geräten, Transportmitteln und damit verbundenen Rohstoffen. Eine Reduktion von Energieverbrauch ist im Kleinen sehr einfach umsetzbar. In meinem Fall kann ich nur von einem Lebenswandel in den letzten fünf Jahren berichten, die mir gezeigt haben, dass ein naturverbundenes Leben nicht gleichzeitig bedeutet, keine Technik benutzen zu können, sondern die Errungenschaften der Menschheit in der Technologie weiterhin als sinnvolles, sich stetig weiter entwickelndes Werkzeug wert zu schätzen und zweckgebunden zu nutzen. Vor, während und nach meinem Studium habe ich täglich einen großen Teil vor dem Rechner verbracht. Neben auftretenden Verspannungen, Augenproblemen und Stress bedingten Verdauungsbeschwerden ist mir die produktiv, arbeitende Zeit als einzig sinnvolle Zeit vorgekommen. Nun sind meine Rechner- und Handyzeiten auf eine bis maximal zwei Stunden pro Tag, dank der Selbsteinschränkung durch Energieautarkie mit Solaranlage, gesunken. Die somit gewonnene freie Zeit, die ich meine Augen nicht mehr so viel wie zuvor mit dem LCD – Licht belaste, meine Haltung und Verdauung durch tägliches draußen sein verbessere, nutze ich für Wetter-, Jahreszeiten- und Stimmungsabhängigen Tätigkeiten an der frischen Luft. Vom Kreislauf der Jahreszeiten lerne ich, meine direkte, natürliche Lebensumwelt mehr und mehr zu verstehen, um mit der Erde in Zukunft ressourcenschonend zu interagieren. Mir ist dadurch klar geworden, dass jedes alltägliche Ritual wie die Nutzung von elektrischem Licht, technischen Geräten inklusive Handy, digitalen Medien, wie Radio, Fernsehen, Internet, Filmen, Musik, meine tägliche Körperpflege, Hygiene, Ausscheidungen sowie Lebensmittelbeschaffung, -zubereitung und -aufnahme einer rationalen Analyse und Prüfung unterzogen werden kann, um mir über meine eigenen Verhaltensmuster und deren globale Auswirkungen klarer zu werden. Dazu

zähle ich unter anderem die kontinuierliche Ausbildung meines Handlungsbewusstseins mit der sich um mich herum stetig verändernden Pflanzen- und Tierwelt, dem Wetter, den Menschen, den Medien und den Visionen in dem ich versuche, als Konsument und Produzent von Nährstoffen der Erde konstruktiv mit einzuwirken. Es fängt dabei an, dass ich am Morgen meinen Stuhlgang ohne den Bedarf an Wasser, direkt wieder in den Kreislauf der Natur bringe, indem ich ihn mit Asche oder gegebenenfalls auch Holzspänen auf einen gesonderten Kompost in meinem Garten zurückführe und mein Urin separat an einem dafür vorgesehenen Ort im Garten entsorge. Es würde auch auf einer größeren Skala betrachtet, schon jetzt möglich sein, mit kleinen Umbaumaßnahmen in allen menschlichen Behausungen, mit dem eigenen Stuhlgang Biogas zu erzeugen, der nicht nur aus den biologischen Abfällen der Nahrungsmittel bestünde, sondern auch aus unseren eigenen Fäkalien, die uns Abwärme sowie Gas zum Kochen und Heizen generieren können. Dadurch wäre der Energie aufwendige, Trinkwasser verbrauchende Faktor sowie der Einsatz von Chemikalien und einer Kanalisation größtenteils überflüssig.

Nun möchte ich von weiteren, kleinen, persönlichen, ersten Schritte zur sinnstiftenden Kunst der eigenen Lebensgestaltung berichten. Dazu gehören die schon angesprochenen Punkte und ein großer Teil davon betrifft auch die Reduktion von Elektrizitätsnutzung sprich unter anderem von Licht und technischen Geräten. Ich verzichte gänzlich auf elektrisches Licht. Abends nutze ich das LED - Licht mit Solarstrom nur für notwendige Arbeiten, zudem wünsche ich mir in Zukunft eine Waschmaschine durch Körperkraft bzw. Wind- oder Solarkraft zu betreiben, eigenes Grundwasser zu fördern und die Warmwasseraufbereitung durch Heizspiralen am Ofen und an der Hauswand zu optimieren. Bisher nutzte ich noch die ganz gewöhnliche, mit Strom betriebene Waschmaschine in einer nahe gelegenen Wohnung und auch nur zu einem kleinen Teil die selbst gebaute Dusche, weil mir das Erwärmen des Regen- beziehungsweise Bachwassers, insbesondere im Sommer, mit Hilfe vom Holzofen noch nicht energieeffizient genug ist. Mir ist zusätzlich zu den Informationen beziehungsweise Anleitungen und Hilfestellungen zur Energie - Selbstversorgung aus dem Internet, die Selbstversorger – Buchreihe „Einfälle statt Abfälle“ sehr ans Herz gewachsen und als Inspirationsquelle sehr hilfreich in vielen Bereichen der autarken Lebensgestaltung. Andererseits ist ein mündlicher Erfahrungsaustausch für mich auch in Zukunft von unerschöpflichem und unermesslichen Wert. Vor allem bei interkulturellen Stammestreffen von „Natur bewusst“ lebenden Menschen, zunächst bei den Pfadfindern, auf Gatherings, in Ökodörfern, Kommunen, Hausprojekten, Wagenplätzen und bei zwei Dokumentarfilmproduktionen mit den ersten Völkern Australiens, mit ihrer meist mündlich überlieferten, über sechzig tausend Jahre umfassenden Menschheitsgeschichte, durfte ich teilweise miterleben, erfahren, begreifen, mitgestalten und von vielen Menschen lernen, was es bedeutet, dass jeder Einzelne der Erde selbst gehören und nicht umgekehrt.

Um konkret auf die Reduktion des CO² - Fußabdrucks einzugehen, bin ich mir seit knapp fünfzehn Jahren bewusst, welche Kleidungsstücke ich mir aus der Notwendigkeit heraus, also der reinen Zweckmäßigkeit zulege. Diese kommen meist aus zweiter Hand, aus der Produktion oder als Hinterlassenschaft von Bekannten, aus Kleidertauschbörsen oder von der Straße. Wie Leonardo da Vinci angeblich formulierte, dass Mode nur Laune sein, kann ich auch nach fünfhundert Jahren nicht behaupten, dass der Mensch sich in diesem Bereich geändert hätte. Auf dem Weg zur Reduktion des eigenen CO² – Abdrucks in allen Lebens- bzw. Produktbereichen, wie den Lebensmitteln, den Kleidungsstücken, den technischen Geräten, der Energiegewinnung & -nutzung sowie den pharmazeutischen Erzeugnissen versuche ich meist, wenn möglich, die nachhaltige Alternative zu wählen.

Im Folgenden möchte ich kurz auf verschiedene Ressourcen eingehen, die sich tagtäglich in unserem Lebensraum auch in den Parks der Städte befinden. Dazu gehören einige

medizinisch wirksamen Kräuter, Sträucher, Beeren, Blätter, Früchte, Blüten, Pflanzen, Pollen und Wurzeln sowie zum Anderen auch die sogenannte europäische Waschnuss, die Kastanie. Auch wie schon eingangs erwähnt ist das Regen-, Bach-, und Flusswasser und dessen meist ungenutztes Potential, nicht nur zur Chemikalien freien, vom Kanalisations- und Klärwerkssystem befreiten Wassernutzung, sondern auch zur emissions- neutralen Energiegewinnung interessant. Neben Regenwasserenergie tragen auch die geothermischen Energiequellen wie zum Beispiel aus allen aktiven Vulkanen dazu bei von den fossilen, auf der Erde begrenzt vorkommenden Brennstoffen in naher Zukunft mit gutem Gewissen Abschied zu nehmen. Tagtäglich anhand des wandelbaren Konsumverhaltens von sich und anderen zu lernen, dieses überzeugt auch unseren Kindern vorzuleben, wirkt einerseits ermutigend, sinnstiftend und bestärkt andererseits die Selbstwirksamkeit, das Selbstbewusstsein und die Integrität im beiderseitig sich beeinflussendem Austausch zwischen jüngeren und älteren Generationen. Die drei Grundsätze, die sich bei mir für eine gesunde Zukunft herauskristallisieren, sind Erstens: Natur, Wetter und Gesundheit abhängige Entschleunigung in allen Lebensbereichen. Zweitens: achtsame Handlung im Alltag durch sinnvolle Reduktion von Konsumgütern sowie sparsamer Energienutzung. Drittens: Urvertrauen in die große Menschenfamilie auf dem gesamten Planeten.

Zum Ende des Kapitels möchte ich noch kurz eine bekannte Alltagsübung beschreiben, die Ausgeglichenheit, Achtsamkeit, Gesundheit, Anpassungsfähigkeit und gleichzeitig die Resilienz stärkt. Regelmäßig in den Alltag eingebundene Meditationsübungen können in Geist und Körper bewiesenermaßen, befreiende sowie heilsame Wirkung entfalten. Ich meditiere jeden Abend vor dem Einschlafen, auch wenn es mir am Tag zielführend erscheint, bei Tätigkeiten in der Natur oder auch beim Gehen, Musizieren und Sitzen in urbanen Räumen und entleere damit meinen Seelenmülleimer. Meine Erlebnisse und Erfahrungen vom vergangenen Tag werden bestenfalls wertneutral erkannt und akzeptiert, dabei versuche ich gleichzeitig die noch vor mir liegende Zeit, also auch den nächsten Tag, mit keinen organisatorischen Fragen zu belasten. Ich lasse bestenfalls alles Erlebte los, sei es mit Glück, Schmerz oder anderen Emotionen verbunden. Wie andere Menschen, habe auch ich feststellen können, dass ein Tag mit vielen emotionalen Spannungen längere Zeit braucht, um sich in der Meditation aus meinen Gedanken zu lösen, als ein Tag, der mit vielen glücklichen Momenten verknüpft ist. Diese Schlafvorbereitung ermöglicht eine intuitive Reflexion, emotionale Nachbereitung und bewusste Beendigung des Tagwerks. Mit achtsamer Bauchatmung durch die Nase signalisiert und entspannt der Körper einerseits die beanspruchten Körperregionen, welche durch die gedanklich verstärkte Sauerstoffaufnahme schneller genesen und andererseits kann nach der Loslösung von Vergangenen im zeit- und raumlosen Äther ein faszinierender, unbeschreiblicher, körperloser, kreativer Kosmos in unserer meditativen Phantasie erblühen. So können die Gedanken vor dem Schlaf zum Einen zur Ruhe, zugleich zur spielerischen Freiheit kommen und zum Anderen ist der Schlaf frei für die körperliche und geistige Regeneration, um die Kräfte für den nächsten Tag und dessen Herausforderungen zu sammeln. Der geistige Verdauungsprozess von Erfahrungen spiegelt sich auch im körperlichen Verdauungsprozess wieder. Wenn möglich gönne ich meinem Körper dementsprechend so viel Meditation, wie er zum Verarbeiten des Erlebten benötigt und so viel Schlaf, wie er zum Verdauen der aufgenommenen Nahrungsmittel braucht. Der morgendliche Reiz des Aufwachens ist daher bei mir seit Jahren automatisch mit dem Ausscheiden meines Urins und Stuhlgangs verknüpft.

Mit dem Ziel des Selbstbewusstseins, der Selbstwirksamkeit, Selbst- und Welterkenntnis führt der Weg für mich an Meditationsübungen oder autogenem Training, Achtsamkeits- und Atemübungen im Alltag zwangsläufig vorbei. Wer auf dem Weg Schritt für Schritt bewusst den Umgang mit seinem eigenen Körper übt, kann an sich selbst feststellen, dass die biologischen Voraussetzungen nicht ohne Grund im Körper eines Menschen so angelegt wurden, dass ein Großteil der Neurotransmitter, die in unserem Hirn vorkommen auch in

unserem Verdauungssystem vorhanden sind. Auch ich sehe demnach einen großen Zusammenhang zwischen den geistigen Verarbeitungsprozessen und den körperlichen Verdauungsprozessen in unseren alltäglich sich verändernden Stimmungen. Wenn wir also bewusst unser Tagwerk vom morgendlichen Aufstehen bis zum abendlichen zu Bett gehen als ein solches akzeptieren lernen, erkennen wir damit den Moment an und können uns durch die Meditation losgelöst vom vergangenen Tag, auf die stärkenden und heilenden Kräfte der Nacht und des Schlafes einlassen. Die von Zeit zu Zeit auftauchenden Träume, an die ich mich am Morgen noch erinnere oder von denen ich aufwache, machen mir deutlich, dass durch mein Unterbewusstsein noch nicht gänzlich aufgearbeitete Bereiche der Vergangenheit auftauchen und womöglich eine Erkenntnis bringende Lektion für den darauf folgenden Tag mitgeben können. Diese optimistisch anzuerkennen und zu erkennen, welche Brücken die Träume in unsere Vergangenheit oder in eine imaginäre Zukunft bauen wollen, ist ein individuell gestaltbares Werkzeug auf dem Weg der nie endenden Selbsterkenntnis. Der achtsame Umgang mit Geist und Körper wird in weiten Teilen durch unsere persönliche Wahrnehmung unseres Bewegungsapparats mitbestimmt. Mir ist während der Gehmeditation und beim aufmerksamen Tun aufgefallen, dass durch eine konzentrierte Bauchatmung durch die Nase automatisch auch die Körperhaltung verbessert werden kann, somit unter anderem Rückenschmerzen vorgebeugt werden können. Seit mehr als zehn Jahren beobachte ich mehr und mehr geistige Klarheit und körperliche Gesundheit durch die tägliche Meditations- und Achtsamkeitsübungen. Bei viele Herausforderungen unserer manchmal unmenschliche Welt können diese Techniken hilfreich, heilsam sowie hoffnungsvoll auf den Einzelnen und dadurch auch auf unsere Umwelt einwirken. Daraus möchte ich schließen, dass die Akzeptanz der Vergangenheit, als auch die Unberechenbarkeit der Zukunft, uns erst dazu in die Lage versetzt den jetzigen Moment wahrhaftig, größtenteils unvoreingenommen und wertneutral, offen, ausgeglichen und zufrieden zu erleben. Im Einklang mit sich und bestenfalls auch der Umwelt, mit Zuversicht das ewige, angstfreie Momentgefühl eines glücklichen Lebensabschnitts zu genießen, ist wahrscheinlich ein erstrebenswertes Ziel für viele.

Jedoch ist mir durch einige tiefe, dunkle Täler meiner Vergangenheit erst klar geworden, dass die meisten fremd- oder selbstbestimmten, prüfenden Situationen und Lebensbedingungen, die wichtigsten Meilensteine meiner persönlichen Entwicklung waren. Daher kam ich zu dem Schluss, dass jede noch so ausweglos erscheinende Begebenheit, sei es Trauer, Schmerz, Angst, Krankheit, Leid oder Not, die Wendung hin zu einer anderen Sicht- und neuen Handlungsweise erst möglich gemacht hat, indem sich durch die Meditation das mannigfaltige Spektrum von Möglichkeitsräumen jederzeit manifestieren kann und in der Bewusstwerdung und Akzeptanz der jeweiligen Umstände eigene Handlungsmuster, zur dauerhaften Resilienz- und Effizienzverbesserung, neu betrachtet und verändert werden können. Mit den folgenden sinngemäß, wiedergegebenen Worten eines asiatischen Kampfkunstmeisters, kann man meiner Meinung nach die globale Erleuchtung aller Homo Universalis Naturalis begünstigen: Wenn der Körper in Bewegung ist, sollte der Geist ruhen. Wenn der Geist in Bewegung ist, sollte der Körper ruhen.

Kapitel 10

EINEN WELTANTEIL FÜR JEDEN REGIOBALE SCHENKÖKONOMIE

Ich bin zuversichtlich anstelle von einer finanziellen Entlohnung, in der Zukunft ein bedingungsloses Basiseinkommen zudem eine Zeitentlohnung für Dienstleistungen und

Produkte mit erleben und gestalten zu dürfen. Daher bin ich davon überzeugt, dass wir unsere freien Energiepotentiale als Menschen und unser Tagwerk, sinnvoller als bisher, hierarchiefrei, konsensdemokratisch, als weltweite Graswurzelbewegung neu strukturieren und organisieren können. Das bedeutet als erstes, dass sich Jeder zunächst darüber bewusst wird, welche Produkte er oder sie selbst besitzt, herstellt, welche Fähigkeiten ich habe, noch erlernen möchte sowie welche ich bereit bin, professionell anzubieten und dafür keine oder eine Zeitentlohnung, sprich einen realen, einheitlichen Stundenlohn anstatt einer Geldentlohnung zu empfangen. Ein solches Dienstleistungsnetzwerk lässt sich mit den bestehenden digitalen Technologie sehr einfach und legal etablieren und würde die Notwendigkeit der Geldwirtschaft von heute auf morgen komplett obsolet machen. Es basiert zum Einen auf dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, zum Anderen auf den Mut und die Offenheit, diese in einer Weltgemeinschaft zu offerieren. So gelangen wir in naher Zukunft dorthin, dass sich alle Menschen in direkter Umgebung, sprich der Nachbarschaft, dem Viertel, der Stadt, des Landes, des Kontinents, der Erde, die den Lebensraum teilen sowie im digitalen Netzwerk der globalen Wissensdatenbank, sich soweit selbst Vertrauen schenken, dass sie ihren Mitmenschen ihre Qualifikationen selbstständig offenbaren.

Mit Hilfe von selbst geschöpfter Zeitwährung, wie zum Beispiel dem „Minuto Cash“, bei der Jeder seine eigene Zentralbank darstellt oder einfachen schwarzen Brettern, Litfaßsäulen, Aushängen am Haus, im Treppenhaus, öffentlichen Plätzen oder direkt an der Wohnungstür, wäre es ganz leicht, auch ohne das Internet zu erreichen, dass sich Menschen auf commonisch – anarchischer Weise geldlos selbst organisieren. Auf Nachbarschaftshilfe – Webseiten, mit solidarischen Cryptotauschmitteln, wie beispielsweise dem „Faircoin“ sowie diversen Zeit- & Regionalwährungen funktioniert diese Dienstleistungsbörse schon vielversprechend und muss meiner Meinung nach, open-source, lizenz- und zensurfrei, sprich transparent, dezentral gebündelt werden, um durch eine höhere Vernetzungsdichte das darin verborgene Potential entfalten zu können. Sei es, eine der oben genannten Formen oder auch via Lebenslauf austausch, QR-Code Visitenkarten, Mikroblogs oder im Gespräch, ist es Jedem möglich, eine Geld unabhängige Ökonomie zu unterstützen. Das heißt eine selbstbestimmte Arbeitswelt, die aus Überzeugung und aus freiem Willen allen die Möglichkeit gibt, sich tagtäglich mit der Aufgabe zu beschäftigen, die er oder sie als sinnvoll erachtet. So zu sagen eine Ich-AG für jeden Einzelnen, bzw. nur selbständige, frei schaffende und lebende Menschen weltweit.

Ich behaupte, dass Jede/r, die/der freie Zeit zum Gestalten hat und nicht mit finanziellen Ängsten vorbelastet ist, sich und Anderen sehr große Energiepotentiale und gruppensdynamische Synergieeffekte freisetzen kann. Auf lange Sicht sehe ich, dass kein menschenwürdiger, sozio - ökologisch vertretbarer Weg daran vorbeiführen wird, eine solche, oder ähnlich geartete kooperative, faire, gleichberechtigte, währungsfreie, transparente, zunächst gegebenenfalls Zeit basierte Weltwirtschaft gemeinsam, grenzenlos und regierungsunabhängig mit einem bedingungslosen, Ressourcen gebundenen, globalem Zeit/CO² - Grundeinkommen zu etablieren. So ermöglichen wir uns ein sinnvolles Interagieren, Produzieren, Konsumieren und Kultivieren des gemeinschaftlichen Handels hin zur Schenkökonomie dauerhaft selbst. Wie wir jegliche Regierungsformen, Staatsformen, Grenzen, Gesetze und Wirtschaftsformen als organisatorische Werkzeuge der Weltfamilie in der bisherigen Form auflösen beziehungsweise kollektive verändern und uns gleichzeitig dazu verhelfen können, mit einer Zeit basierten Währung für qualitative Dienstleistung sowie alle mit dem gleichen Anteil an Ressourcen bedingungslos auszustatten, sind alle schon vorhanden. Kurz gesagt ist die Anforderung an dieses Werkzeug: Einen Weltanteil für Jeden. Die technologische Entwicklung und globale Warenwirtschaft hat unter anderem dazu geführt, dass alle Warenströme der Welt in ein binäres System eingespeist werden und die Informationen dezentral und auch zentral gespeichert werden. Jedes Produkt kann

uns daher jetzt schon durch den Strichcode einen großen Teil von den einzelnen Produktionsschritten, das es erlebt hat, verraten. Nehmen wir einmal an, alle produzierenden Unternehmen weltweit würden sich dazu selbst verpflichten, alle Ressourcen die in das Produkt eingeflossen sind, offen zu legen und die Rücknahme aller Materialien sowie deren Wiedereingliederung in den Herstellungs-, oder Renaturierungsprozess zu gewährleisten. Diese transparente, von jedem Konsumenten selbst nachprüfbar Offenlegung, beispielsweise mit Hilfe eines QR – Codes auf jedem Produkt, würde auch die Energie-, Boden-, Wasser- und Luftnutzung, die resultierenden Umweltbelastungen, die „Bezahlung“ bzw. die Arbeitsbedingungen vor Ort beinhalten, die Inhaltsstoffe des Produkts sowie der Verpackungs- und Werbematerialien, der Druckfarben, deren chemischen Zusammensetzungen und deren Auswirkungen auf die Umwelt enthalten. Diese Transparenz als Selbstverpflichtungserklärung jedes einzelnen Produzenten wäre auch durch die Endkunden und einen unabhängigen Produktjournalismus jederzeit einsehbar, überprüfbar sowie einforderbar und daher plädiere ich für ein grundlegendes, globales Menschenrecht auf Transparenz, welche alle umweltrelevanten Faktoren der Warenwirtschaft mit einschließen müsste.

Anstatt die globale Produktionsmenge von Gütern und Förderungsmenge von Rohstoffen sowie deren ständige Veränderungen als spekulative, Börsen relevante Spielkarte zu nutzen oder wie bisher die firmeninternen Informationen der Herstellungsumstände in privaten Datenbanken aufbewahrt werden, halte ich eine Veränderung hin zu einer frei zugänglichen Datenallmende für dringend notwendig, um den Menschen das Vertrauen auf die in der Welt vorkommenden Ressourcen, die uns tagtäglich umgeben und die wir täglich konsumieren, zurückzugeben.

Dass jeder Mensch dazu in die Lage versetzt wird, die Herkunft der Waren zu ermitteln und detailliert aufgeschlüsselt zu bekommen sowie nach der Nutzung der Produkte garantiert wird, dass die verbrauchten Materialien, nicht mehr genutzten Produkte oder deren Abfall kostenfrei von den jeweiligen Produzent, somit dezentral wieder zurückgenommen und in einen upcycling – Prozess wieder eingegliedert werden, erachte ich als einzigen sinnhaften, globalen, non - linearen Warenwirtschaftskreislauf, der auch noch weitere Generationen überleben kann.

Dank geschlossenen, transparenten Produktionskreisläufe bräuchte man viel weniger neue Ressourcen aus der Erde extrahieren. Es würden keine Kleinverpackungen von Produkten weiterhin Ressourcen verschwenden. Die beschriebene Transparenz aller Produkte wäre durch die Informationen zunächst direkt vor Ort, durch Aushänge an der Tür oder auch im Internet digital, in Realzeit, wie beispielsweise bei den solidarischen Landwirtschaften immer aktuell, vom Produzenten direkt editierbar, aktualisierbar sowie vom Konsumenten abrufbar, nachprüfbar, kommentier- und bewertbar. Ein von allen Menschen in der Welt mitgetragenes Lieferkettengesetz kann dafür eine Grundlage bilden, jedoch wären Selbstverpflichtungen von allen produzierenden Gewerben auch ohne Gesetzesvorlage wünschenswert. Wenn nun die Selbstverpflichtung auch eine reale, dauerhafte Öffnung der Produktionsstätten beinhalten würde, wäre ein dauerhafter „Tag der offenen Tür“ für interessierte Konsumenten und Produktjournalisten das Werkzeug, um die Nachprüfbarkeit vor Ort für alle zu gewährleisten.

Durch die Kommentar- und Bewertungsfunktion in der digitalen Datenallmende wäre zudem ein Feedback – System ähnlich einer menschlichen Blockchain Prüfung integriert. Wenn man bei allen Waren, wie bei den meisten solidarischen Landwirtschaftsbetrieben jetzt schon, dem Konsument eine direkte Verknüpfung zwischen Produkt und Inhalt ermöglicht, hat die Werbeindustrie keine Notwendigkeit mehr, da nur noch die realen umwelt-, gesundheit- und Produkt relevanten Informationen zur Konsumententscheidung beitragen. Auch die Logistikunternehmen und Zwischenhändler eines Produkts stellen kein Hindernis zur Aufschlüsselung von Herstellungsprozessen mehr da, wenn sie ihren Anteil der

Informationen in die offene Datenallmende mit einbinden. Durch Nachprüfbarkeit sowie Nachvollziehbarkeit wäre das Urvertrauen auf alle Materialien, die wir zum (Über-)leben brauchen und die wir im Alltag nutzen, wieder hergestellt. Deshalb betrachte ich die oben erläuterte Verfahrensweise einerseits als ein bestenfalls regional mit diversen Welt - Volksabstimmung einzuführendes, vor allem unkommerzielles, Regierungen unabhängiges, schützenswertes und zu kultivierendes Grundrecht sowie andererseits als eine neue Ethik für alle dadurch gleichberechtigten Handelspartner der Menschenfamilie auf unserem Planeten. Die individuelle Möglichkeit allen um uns herum, wie auch der digital vernetzten Welt, die persönlichen Fähigkeiten, Dienstleistungen, Sprach- und anderen Kenntnisse oder Produkte transparent nachvollziehbar, als Arbeitgeber/in beziehungsweise Produzent/in anzubieten, besteht mit der heutigen Technologie bereits kostenfrei, jedoch noch nicht werbefrei, auf einer digitalen Weltkarte zusammengefasst. In einer solchen Weltkarte kann jeder Mensch einerseits seine/ihre oben genannten Qualifikationen der solidarischen Ökonomie verorten und andererseits auch Projekte, Initiativen, Kooperativen, Regionalwährungen, Tauschringe, Zeitbörsen, urbane Gartenprojekte, Räume der Bildung, des Lebens und des Gemeinwohl sowie Naturparks, Biosphärenreservate, Kunst im öffentlichen Raum und vieles mehr selbständig kartieren. Am Ende dieses Kapitels kann man die Internetadresse der digitalen Karte von Docutopia finden. Dort gibt es keine Zensur, keine Administratoren, es ist kein Login mit Passwort notwendig, die Informationen werden nicht von Werbetreibenden gespeichert und kommerzialisiert, das bedeutet es handelt sich um eine transparente, selbst editierbare, open – source Plattform die von Jedem/Jeder jetzt schon genutzt sowie mitgestaltet werden kann. Somit würde eine solche Entwicklung der regionalen, solidarischen hin zur Schenkökonomie nicht nur im Dienstleistungssektor, wie auch dem Gesundheitssystem, in der Landwirtschaft, sondern auch in Technologieunternehmen, der Kleidungsindustrie und sonstigen produzierenden Bereichen einen sehr großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit tun. Daher plädiere ich einerseits für den globalen Wandel von oben, als selbst verpflichtend, umgesetzt durch Globalplayer und weltweiten Konzernkonglomerate sogleich andererseits für die selbe, zuvor dargestellte, transparente Herangehensweise im lokalen, regionalen, saisonalen Produzieren sowie im Dienstleistungssektor aller Bereiche. Da der Warenkreislauf immer auch mit Dienstleistungen zu tun hat, wäre eine freie Dienstleistungswelt, wo jeder seine eigene Selbständigkeit bewahrt und nicht fremdbestimmt arbeitet, meine große Hoffnung und nur einzeln, selbständig, umsetzbare Vision.

Ein andere Teil der Zukunftsvision begründet sich auf dem menschlichen Gerechtigkeitssinn, dem Drang nach Wahrheit und Liebe, als auch ehrlichen Informationen, nachprüfbares Wissen oder gar Weisheit, der uns womöglich alle verbindet. Somit wäre meine Forderung eine transparente und globale, solidarische Weltwirtschafts- und Dienstleistungsgemeinschaft ohne Grenzen oder Fremdbestimmung und eine gerechte Verteilung von jeglichen Ressourcen, die uns die Erde tagtäglich, unendgeldlich zur Verfügung stellt. Nun wäre die Umsetzung dieser Vision ein Anfang, der auch parallel zu den noch bestehenden Formen von Nationalstaaten, Regierungen, Währungen und Warenabkommen legal, dezentral, global, individuell sowie gemeinschaftlich begonnen werden kann. Das bedeutet, dass sich in allen Bereichen ein unabhängiges Produzenten – Konsumenten Netzwerk mit dem Werkzeug der lokalen analogen Vernetzung, durch Aushänge und Litfaßsäulen sowie des Internets selbst informieren und organisieren kann. Im Idealfall wären alle Ressourcen, die zum Verschenken bzw. Handel zur Verfügung stehen, in lokalen Verteilern, wie bei der solidarischen Landwirtschaft und gleichzeitig der Überschuss in einer open - source Clouddatenbank eingespeist. Eine gleichberechtigte, automatische Aufteilung von allen lokalen (überschüssigen) Ressourcen, Produktionen, Produkten, Gütern und Waren, bestimmt durch lokalen Konsens aller (Ur-) Einwohner und danach durch einen

transparenten Algorithmus, der diese Datenallmende der Ressourcen frei zugänglich macht, stünde einem Zeit und Ressourcen basierten, bedingungslosen Grundeinkommen für alle Menschen nichts mehr im Weg. Mit anderen Worten gäbe es täglich einen gleichgroßen Weltanteil für Jeden, welcher sich Tag für Tag an den realen Ressourcen orientiert und in Form von beispielsweise „Erdzeitpunkten“ aufgeteilt wird. Jedem Menschen wäre durch diese gleichberechtigte Anarchie der bedingungslosen Ressourcenverteilung, mit Hilfe von „Erdzeitpunkten“ die Möglichkeit gegeben, sich individuelle Bedürfnisse zu befriedigen und durch den automatisch errechneten CO² – Quotienten zu ermitteln, welche Waren, welchen relativen „Erdzeitpunkt“ - Wert besitzen. So kann man in der ganzen Welt in einen beliebigen Laden gehen und dort würde anstatt einem Währungsformat hinter jedem Preis eine Zeitangabe stehen, die mit dem Produkt, die enthaltenen Dienstleistung und dem CO² Abdruck in Stunden, Minuten und Sekunden wieder spiegelt.

In einer transparenten Welt mit stetig wachsender Weltbevölkerung, wäre somit eine dauerhafte, faire Aufteilung aller Ressourcen, durch eine dezentrale, öffentliche, selbst organisierte, open - source Datenallmende und zugleich eine individuelle, autonome, selbstbestimmte Nutzung sowie Mitbestimmung garantiert. Einfacher ausgedrückt, würden regionale, aber auch saisonale Produkte meist mit einem geringeren Einsatz von „Erdzeitpunkten“ erworben werden können, als Produkte, die mit größerem logistischen, personalen oder hohen Energie- und damit Ressourcenaufwand verbunden sind.

Dazu eine Metapher: Die Erde ist eine Frucht. Auf ihr leben acht Menschen. Sie bewohnen und bewirtschaften jeweils ein Achtel der Frucht. Nur die Teile eines jeden Achtels, die sie nicht zum eignen Leben benötigen, werden in die Gesamtmasse der „Erdzeitpunkte“ zum schenkökonomischen Handeln eingebunden. Sie bilden die Grundlage zur Berechnung sowie anteilig, gleichmäßigen Verteilung. Der jeweilige Überfluss an extrahierten Ressourcen sowie produzierten Waren, also den Exportgütern, bildet die gerecht, aufzuteilende Masse, die den Bewohnern der ganzen Erde zur freien Verfügung als bedingungsloses Grundeinkommen zusteht. Dies erscheint womöglich komplex und realitätsfremd, jedoch ist die Vision schon zum jetzigen Zeitpunkt, ohne aufwendige Veränderungen der bereits bestehenden Infrastruktur, umsetzbar. Aufklärung und Transparenz in allen öffentlichen, wissenschaftlichen, institutionalisierten, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Bereichen ist meiner Meinung nach unumgänglich, um eine zukunftstaugliche Lebensqualität von Arbeits-, Handels- und Umweltbedingungen für jeden in gleichem Maße auf einem Planeten als Weltfamilie zu erreichen. Wen seit Jahrtausenden bereits die Waren frei durch die Welt reisen, warum gewähren wir und Menschen nicht das selbe?

Transparenz in allen Bereichen bis auf den Privaten sowie Aufklärung, bilden für alle Konsumenten und Produzenten ein neues Zeitalter des Vertrauen in die natürlichen Güter der Erde und die daran beteiligten Menschen bei ihrer Herstellung, dem Vertrieb, Handel und der Wiederverwertung. Ich finde es sinnvoll, besonders auch in der Biopiraterie-, Energie-, Pharma-, Auto-, Elektronik-, Pflege-, Spielzeug-, Musik-, Kunst-, Massenmedien-, Saatgut- und Kosmetikindustrie von allen Bestandteilen und Produktionsabläufen die nachprüfbaren Informationen bestenfalls selbst verpflichtend offen zu legen, seien es Tierversuche, eingesetzte Chemikalien, Düngemittel, umwelt- und gesundheitsgefährdende oder -belastende Stoffe. In jedem Haushalt finden sich Unmengen an Produkten, die von den meisten Menschen noch als notwendig angesehen werden. Spielzeuge und Pflegeprodukte für Kinder enthalten bis heute umwelt- und gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe. Auch die meisten Erwachsene umgeben sich täglich mit toxischen Abgasen des Verkehrs, hochfrequenten Wellen, ungesunden Lichtquellen, vorfabrizierten Lebensmitteln, Wasser aus rechtwinklig verbauten Rohren und Stress verursachenden Medienangeboten sowie unnatürlichem Stadtlärm. Allen die gesund leben wollen, müsste demnach die Forderung nach Transparenz einleuchten.

Zentrale Energiegewinnung ist meist noch mit diversen endlichen Rohstoffen verknüpft, deren Ursprung, Verarbeitung, Vertrieb, Rückführung in den natürlichen Kreislauf sowie die dadurch entstehenden Belastungen der Umwelt, nicht für den Konsumenten, zum Beispiel an den Tankstellen, nachvollziehbar ist. Also wäre im Idealfall eine Selbstverpflichtung zur Veröffentlichung aller Produktionsabläufe ein wichtiger Schritt zur Glaubwürdigkeit und Integrität des jeweiligen Unternehmens, auch in den Bereichen der Erdöl, Erdgas, Kohle, Atom, Windkraft, solaren und sonstigen Energiegewinnung. Die Darlegung aller Komponenten von jeglichen Produkten inklusive Bohrungsvorhaben, Abbauplänen, deren voraussichtlichen Hinterlassenschaften bis hin zur Gewährleistung der Erd-, Luft-, Wasser-, Licht-, Strahlung-, und gesunden, gleichberechtigten Lebensqualität kann ein zu bestrebendes Menschenrecht des Homo Universalis Naturalis werden. So könnte Jeder sich darüber aufklären, welche Bestandteile der Erde durch welches Unternehmen, zu welchem Zweck, auf welche Weise, von ihren Rohstoffen erleichtert und wie diese nach der Nutzung, wieder natürlich in den Kreislauf der Erde eingebunden werden.

Schließlich ist bei jeglichem Abbau von Material, ob für Energie, Metalle oder sonstiges sowie bei künstlich hergestelltem Saatgut, übersäuerten Böden durch Monokulturen, dem umweltgefährdenden Prozess des Frackings, als auch bei der toxischen Produktionskette der Elektronik und der Wasser- sowie Lebensmittelindustrie ein sofortiges Ende des bisherigen Wegs notwendig, um das Grundwasser, die Erde und Atmosphäre unserer gesamten Erde nicht wie bisher, radioaktiv oder mit Chemikalien, zu verseuchen. Auch die Abholzung der Wälder durch diverse Industriezweige zusammen mit gekauften Regierungen, zerstört die einzige Lunge der Erde, gefährdet die Balance des Klimas weltweit und bedroht unser Überleben als Spezies. Sie müsste besser heute als morgen eingestellt und durch Renaturierung von Land und Stadt sowie Biodiversität fördernde, permakulturelle Aufforstung als ein gesamtheitliches Biosphärenreservat Erde ersetzt werden.

Eine Selbstverpflichtung zur Transparenz, zugleich zu einem geschlossenen Produktionskreislauf von Innovation, Konzeption, Produktion, Distribution, Rückführung, gegeben falls Reparatur und der Wiederverwertung aller benutzen und noch nutzbaren Rohstoffe sind notwendig zur nachhaltigen Ökonomie auf unserem endlichen Planeten für eine gesunde Natur-, Tier-, Pflanzen- und Menschenwelt.

Alle herkömmlichen Betriebe, die sich bisher nicht transparent geöffnet haben und ihre Nachhaltigkeit bei der Herstellung noch nicht unter Beweis stellen, können in Zukunft nicht nur von ihren Kunden, sondern auch von ihren MitarbeiterInnen erwarten, in der Öffentlichkeit bloß gestellt zu werden, um damit eine positive Veränderung der Produktionsweise einzuleiten. Eine detailreiche, transparente, öffentliche Stellungnahme oder auch anonyme Offenlegung der realen Daten und umweltrelevanten Fakten von den Menschen, die in solchen Industriezweigen arbeiten, kann jeden zu einem Welt verändernden Whistleblower machen. Dies hätte zugleich zur Folge, dass die Green - Washing Propaganda von allen „Globalplayern“ der Warenwirtschaft, Philanthropen, des Kapitals oder sonstigen Stiftungen keine glaubhafte Chance mehr beim Konsumenten hätte, da der einzige vertrauensstiftende, relevante Beweis nur die komplett nachvollziehbare Transparenz wäre. Kurz gesagt: von der Wiege zur Wiege; cradle to cradle und die Transparenz in allen Warenwirtschaftskreisläufen ist der einzige Lösungsweg, der uns vor einem Ökozid bewahren kann. Wenn jeder Arbeiter die sensiblen, umwelt-, nachhaltigkeits-, gesundheitsrelevanten Informationen für alle frei im Internet zugänglich macht, können neue, daraus resultierende Entscheidungen und Handlungsweisen mit allgemeingültigen Werten für unsere Umwelt und den nächsten Generationen erwachsen werden. Dem Wandel der globalen Warenwirtschaft von unten und von innen heraus steht demnach nichts mehr im Weg. Ob „Leaks“ oder „Leaking“ zum neuen Trend wird, bleibt abzuwarten. Eine Information, eine Idee, eine Vision kann man jedenfalls nicht töten, nur verbieten. Der Zeitgeist weltweit bestärkt von Tag zu Tag diese These. Einem globalem

Wertewandel muss jedoch ein individueller Wertewandel vorausgehen.

Ein digital organisierter, weltweiter Generalstreik würde dazu führen, dass sich die Menschen von der Fremdbestimmung im Arbeitsleben, alle auf einmal sowie endgültig, befreien könnten. Diese Utopie kann durch aufgeklärte, selbstsichere Menschen schneller als gedacht Wirklichkeit werden. Dies wird auch bei den globalen Schülerstreiks für Klimagerechtigkeit und mehr Mitbestimmung, den Gelbwesten und den Pandemie - Eingeschränkten als zeitgenössischer Beweis des weltweit sich vollziehenden Wertewandels deutlich.

In fast allen professionellen, kommerziellen sogleich sozialen Netzwerken werden von den Betreibern, ohne nachvollziehbare oder nachprüfbare Gründe, nicht nur persönliche, private Information kommerzialisiert und auch verändert, sondern auch weltweit zensiert. Ein Menschenrecht auf ein gläsernes, open - source Internet ist demzufolge für eine aufgeklärte Zukunft unserer Kinder notwendig, um insbesondere die Bildungs-, Meinungs- und Pressefreiheit, mehr als es bisher in allen Ländern der Welt praktiziert wird, zu etablieren und dauerhaft zu garantieren.

Die individuellen Angebote und Nachfragen von realen Waren und Dienstleistungen in digitalen Netzwerkplattformen, sind wie Kleinanzeigen verschiedener, digitaler Zeitungen mit unterschiedlichen Beschriftungen, seien es Wikileaks, Diaspora, Wordpress, Facebook, Google, Twitter, Linkin, Human Connection, Ebay, jobcenter etc.. Diese Zeitungen generieren ihren größtenteils Börsen dotierten, imaginativen, spekulativen Marktwert durch die Nutzerzahlen, die Werbetreibenden, die zur Verfügungsstellung des Algorithmus und vor Allem, wenn sie nicht open - source basiert sind, durch die Kommerzialisierung der persönlichen Daten, was den großen Unterschied zu den herkömmlichen, rein werbefinanzierten, realen Zeitungen mit Kleinanzeigenteil darstellt. Schon zum jetzigen Zeitpunkt ist ein großer Teil der persönlichen Fähigkeiten, die jede/r von uns im Laufe des Lebens stetig erweitert, seien es von Bildungseinrichtungen oder Arbeitsstellen zertifizierte, in unserer Freizeit erlernte, durch Hobbys, persönliche Erfahrungen, ehrenamtliche Tätigkeiten, als auch individuelle, das Gemeinwohl fördernde, karitative, soziale Kompetenzen und Kenntnisse, auch im digitalen Raum, wie im Internet, auf diversen Plattformen als Information zu der jeweiliger Person selbständig archivierbar, organisierbar, gestaltbar, erweiterbar und weltweit in Echtzeit abrufbar. Diese mannigfaltigen, interaktiven Informationsarchive der spezifischen Fähigkeiten, beinhalten zum Teil auch Angebote sowie Nachfragen. Alles, was ich benötige oder anbiete, kann ich bereits in unterschiedlichsten Formen und Formaten auf unzähligen Plattformen im Internet transparent, zum großen Teil kostenfrei, leider jedoch durch Werbung finanziert, zur Verfügung stellen oder anfragen. Direkt und ohne Zwischenhändler ist es mir möglich, im individuellen, weltweiten, digitalen, quasi rechtsfreien, also gesetzesneutralen, transparenten Tauschhandel, auch materielle, reale Verbindlichkeiten eins zu eins auszuhandeln, gar in gemeinschaftlichen Kooperativen zu organisieren, als auch geldfrei täglich meine Tageszeit als Arbeitskraft für einen, von mir frei wählbaren, Energieausgleich anzubieten. Jede Fähigkeit, jedes Produkt, jede Ressource, jedes Wissen, jedes Werkzeug, alles was ich der Welt von mir sowie dem Stück Erde, auf dem ich lebe, offen lege, anbiete und zu Geben bereit bin als auch alles, was ich von der Welt zum Überleben oder gar zum glücklich sein benötige, erfrage, erarbeite oder dafür eintausche, wird mit der Hilfe von diversen interaktiven Kommunikations- und Kooperationsnetzwerken, im außernationalen, universalen Raum des Internets schon seit langen möglich gemacht. Dies wird meiner Meinung nach eine anarchisch, selbstregulierende, barriere- und hoffentlich bald staats-, status-, werbefreie, gläserne Ära des erdverbundenen, fairen Verständigungs- sowie Vereinigungszeitalters für uns als Homo Universalis Naturalis ebnen.

Nehmen wir diese bereits über Jahrzehnte bestehende und seitdem kontinuierlich weiterentwickelte, technologische Diversität in ihrer Funktion als Werkzeug bewusst wahr

und nutzen sie zielführend, gemeinnützig, effektiv, professionell zur Wiederverknüpfung zwischen Erde und Mensch, Mensch und Erde, Mensch und Mensch, Mensch und Materie?

Plattform übergreifend, zeitbasiert, geld- und lizenzfrei können jegliche fachlichen, stets wachsenden Kompetenz- und Beschäftigungsfelder der menschlichen Spezies, als auch die durch uns und durch unsere Maschinen extrahierten und weiterverarbeiteten natürlichen Ressourcen, Bodenschätze und Nahrungsmittel gebündelt miteinander verknüpft und transparent gleichmäßig geteilt und gehandelt werden. Mit einem solchen gebündelten, kostenlosen, unkommerziellen Vernetzungs- und Welthandelsnetzwerk ist der menschlichen Spezies bereits jetzt alle Last der Lohnarbeit weltweit genommen. Doch ist die Verwirklichung und Umsetzung der grenzenlosen Erde als faire Allmende nur durch die open - source Transparenz online und vor allem offline durch hundert prozentig transparente Warenherstellungswege zu erreichen.

Der manchmal bestehende, persönliche Wunsch seine eigenen Ideen, individuellen Kreationen, kreativen Schöpfungen, professionellen sowie ideellen Dienstleistungen bis hin zu selbständig entwickelten Erfindungen, seien sie zum reinen Eigennutz oder für die Allgemeinheit bestimmt, zu vermarkten, zu lizenzieren, zu verkaufen oder gar zu patentieren, ist eines der größten Hindernisse zur Entwicklung einer digitalen als auch realen, globalen, gebündelten, für jeden frei zugänglichen und kostenfrei nutzbaren Allmende. Um eine solche Bündelung der mannigfaltigen Ideen, Professionen, Waren, Ressourcen- sowie Humankapazitäten, die sich global synergetisch ergänzen, weltweit hierarchiefrei verbinden zu können, ist einerseits die Transparenz, die barrierefreie Bedienbarkeit, die Übersichtlichkeit, die multilinguale Navigation, die Ressourcen schonende, nachhaltige sowie beispielsweise genossenschaftlich beziehungsweise konsensdemokratisch organisierte Hardware und die uneingeschränkte, globale Erreichbarkeit von großer Bedeutung sowie andererseits, dass diese sich selbst regulierende und organisierende, lizenzfreie, rechtsstaatlich ungebundene, kostenfreie, transparente, open - source Plattform von allen Nutzern zu gleichem Maße auf Dauer mitgestaltet werden kann.

Das nun folgende non-profit, non-governmental, non-political, non-religious Beispiel skizziert die mögliche Bündelung von verschiedenen, schon seit mehreren Jahrzehnten existierenden Plattformen und Netzwerken. Fangen wir bei einem professionellen Dienstleistungsnetzwerk an, wobei sehr viele Arten solcher Netzwerke, nicht nur bei Arbeitsämtern, bei Stellenbörsen sondern auch bei Zeitbörsen im Internet große Beliebtheit erlangt haben, gar wie bei Computerspielen und sozialen Netzwerken auch zur Abhängigkeit des Nutzers führen können und vermutlich auch sollen. Einen Bruchteil der Millionen berufsübergreifenden Plattformen, Netzwerke, Datenbanken habe ich vor ein Paar Jahren kurzzeitig genutzt. Später versuchte ich mein Glück bei einer Crowd - Funding Seite, um mein Gewerbe zu finanzieren, gestaltete einige Blogs für Projekte, Vereine, Selbständige und habe meine Dienstleistungen als Gewerbetreibender angeboten. Zudem fütterte ich Musikplattformen mit eigenen Liedern, Kunstnetzwerke mit Bildern, soziale Netzwerke mit Texten und stelle nach wie vor meine gesamte künstlerische Produktion seit fast zwanzig Jahre kostenfrei zur Ansicht sowie zum freien Download zur Verfügung. Bei diesen exemplarischen Plattformen, deren Namen irrelevant, doch deren Funktionsweisen sich mit unzähligen anderen überschneiden und gegenseitig ergänzen, sind dies nur Stellvertreter, um den Grundgedanken einer sinnvollen Bündelung zu veranschaulichen. Die weltweit stetig wachsende, kreativ produzierende als auch transformierende, interaktive Gemeinschaft kann im realen sowie digitalen Raum sämtliche Nutzungsrechte auf ihre eigenen Inhalte im gesamten Umfang mit Hilfe von creative commons schützen und bestenfalls gleichzeitig diese, als nicht - kommerziell nutzbare Quellen, allen zur freien Verfügung stellen. Es ist in Zukunft daher nur möglich allen Freischaffenden, Gewerbetreibenden, Künstlern,

Musikern, Schriftstellern, Journalisten usw. einen Energieausgleich für ihr kostenloses Angebot und angebotene Leistung zurück fließen zu lassen, wenn ein bedingungsloses Grundeinkommen ihre Grundbedürfnisse zum Überleben deckt. Eine durch Spenden selbst organisierte Initiative die für hunderte Menschen ein bedingungsloses Grundeinkommen verlost und darüber Langzeitstudien über ein bis drei Jahren macht, hat bisher durchweg positive Entwicklungen der Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit der Ausgelosten bestätigt. Jedoch betrachte ich die auferlegten Bedingungen für die Ausgelosten, wie Schweigepflicht in sozialen Netzwerken als kritisch und als erzwungene Selbstzensur. Die selbständige Machbarkeit, große Resonanz unter den Bewerbern und der vielfältig beschriebene Erfolg vom bedingungslosen Grundeinkommen ist aber durch die mannigfaltigen Studien dennoch bewiesen worden.

Mit einfachen Mitteln, vom schwarzen Brett an der Haustür, einem Plakat an Litfaßsäulen, dem Mobilfunkgerät bis hin zur Kleinanzeigen in der Zeitung, kann jeder real und digital selbst editieren, kostenfrei anbieten und suchen. Es ist bereits möglich bei diversen Plattformen gemeinschaftliche Gärten, Felder, Produktionen und weitere professionelle Arbeitsgemeinschaften sowie Projekte zu initiieren, sich miteinander horizontal zu organisieren, Handel zu treiben, mit frei wählbarem Energieausgleich. Mit anderen Währungsformen wie regionalem Geld, Zeit basiert, crypto, schenkökonomisch, wie bei sogenannten Freeshops kann man jetzt schon in direkten Austausch treten. Es folgt eine Auflistung als kleiner Ausblick auf die bereits vorhandenen Möglichkeitsräume, die sich in Intermapping-Parties als Crossvernetzungen gegenseitig bereichern und durch das einfache „copy paste“-Prinzip auf dem Laufenden können.

Die Docutopiakarte besteht bisher aus den Kategorien: Räume des Lebens, Gemeinwohls und der Bildung, Zauberorte und Kunst im öffentlichen Raum, Kunst und Kultur, fair Kaufen und Lebensmittel, solidarische und Schenkökonomie, solidarische und natürliche und konventionelle Landwirtschaft, Insektenhäuser, urbane Gartenprojekte und StadtFruchtGenuss. Informationen, Nachfrage und Angebote dezentral zu kartieren ist teilweise bei folgenden Plattformen bereits auch schon möglich: Transition - Town, Woof, work-away, fablabs, solidarische Landwirtschaft, Streuobstwiesen bei u.a. „mundraub“, „Karte von morgen“, „ecobasa“, „ecovillages – GEN“ und unzähligen mehr.

In Zukunft wird womöglich die Einbindung von den gerade genannten Netzwerken und folgenden weiteren auf „docutopia“ auch als „DOCutopiApp“ ermöglicht:

Nachbarschaftshilfe, Bau(m)-, Pflanz- & Ernteaktionen, Baby und House – Sitting/Sharing, Kleinanzeigen, Zeitbörsen, Carsharing, Tool- & Skillsharing, Workshops, Dating, Couchsurfing, Bürgerinitiativen, Bürgerentscheide & Volksabstimmungen, Petitionen sowie geschützte, private, peer-to-peer Aktivismusebenen für die Kartierung und Organisation von Demonstrationen oder Besetzungen schützenswerter, natürlicher Lebensräume auch öffentliche, soziale, professionelle, freie Dienstleistungsebenen, Jobsuche und Angebote, karitative, staatliche, städtische, kommunale, nationale und internationale, politische Ebenen zu aktuellen Gesetzeslagen und Änderungen, das Abstimmungsverhalten von Parlamentariern als Ebene von „Abgeordneten-watch“, weitere grüne Kartierungsebenen, die man einzeln ein- und ausblenden kann, um eine gute Übersicht und Navigation zu kreieren und viele, die noch folgen werden. Dank der OpenStreetMap - TransFormap - Umap-Kooperation ist die Vernetzung und Kartierung bereits kostenfrei, ohne Login und ohne Administrator schon seit einigen Jahren auf docutopia.de selbständig editierbar. Alle Bereiche zu verknüpfen, ohne zwanzig verschiedene Seiten nutzen zu müssen, wird durch die digitale, erweiterbare, selbstorganisierte Kartierung, auf der Mutter aller Karten, wie sich das Transformap Netzwerk bezeichnet, erleichtert und somit entsteht auch bei Docutopia eine transparente Beziehung zwischen dem sich stets wandelnden, realen Raum um uns herum und dem digitalen Raum, verknüpft mit der individuell editierbaren

Information in Echtzeit und Standort unabhängig.

Sozusagen eine Karte, die als digitales Thing, Gathering, als gelbe Seiten, Marktplatz, Forum, Zirkus, Festival und Gedächtnis der Erde beziehungsweise als gesetzgebende Weltbürger – Instanz, wie eine Vielzahl von „Coorroborees for Sovereignty“ betrachtet und selbst mitgestaltet werden kann. Also an sich, eine Karte von festen und sich ständig wandelnden, virtuellen, farblichen Pins, die die Menschen und die Materie wieder in der Realität näher zusammen bringt.

Um dieses Gedankenspiel im optimalen, reibungslosen und perfekten Fall zu Ende zu denken, kommen wir uns als Menschen weltweit mit diesem interdisziplinären, Arbeitsbereich übergreifenden, Leben verändernden, gebündelten Werkzeug auf gleicher Augenhöhe näher und agieren zugleich in einem realen Internet der Dinge, eingebettet in einem ehrenamtlichen, freiwilligen, Gemeinwohl stärkenden, Gemeinwohl stiftenden, selbstbestimmten, globalen, gesetzgebenden Lebenszeittauschnetzwerk.

Wir, als mehr und mehr eingebundener Mensch in das kollektive Bewusstsein des auch digital stets wachsenden Internetgehirns und Gedächtnisses, sind wie einzelne Neuronen oder Schaltstellen, die bei Bedarf extern angefragt werden können und gleichzeitig das Kollektiv anfragen können, zudem auch etwas, was wir bereit sind an Zeit, Lebensmittel oder sonstigen Produkten anzubieten, selbst zu bestimmen. So kann die eigene, fast uneingeschränkte Handlungsfähigkeit im digitalen Raum die Grundlage für Selbstbestimmung und Freiheit bedeuten und uns auch die direkte, Bedürfnis orientierte Mitbestimmung, Teilhabe, Nutzung und Gestaltung unserer lebendigen und natürlichen Umwelt ermöglichen. Somit steht einem angstfreien Tagwerk, spricht dem Ausleben der jeweiligen Berufung und dem schuldenfreien Annehmen der angebotenen Dienstleistungen zur Bedürfnisdeckung nichts mehr im Weg. Ein solch ausgeglichenes Wechselspiel, wie es in Dorfgemeinschaften und alten Stammesstrukturen mit direktem gegenseitigem, bedingungslosem Helfen und materiellen, fairem Tauschhandel seit je her Gang und Gebe war und in manchen Gemeinschaften noch gelebt, beziehungsweise wieder belebt wird, ist mit bestehenden Algorithmen digital aber auch real umsetzbar. Jedoch kann das digitale Netz erst durch Entkapitalisierung zur gemeinnützigen Allmende werden, wenn einerseits transparente open - source Plattformen den lokalen, regionalen und globalen Handel für alle verständlich machen. Andererseits ist dafür eine von allen Erdbewohnern direkt mit gestaltete Legislative nötig, die später noch beschrieben wird. Dies löst im besten Fall unsere derzeitig noch nicht fairen, globalen Gesetze, Arbeitsbedingungen und spekulativen, noch Menschenrecht verletzenden Handelsmärkten ab und lässt eine hierarchiefreie, transparente, friedvolle Synergie und symbiotische, multikulturelle Großfamilie Mensch neu erblühen.

Die Komplexität der verschiedenen Internetplattformen und deren Diversität ist bereits so enorm, doch kann die beschriebene Bündelung oder gar Vereinfachung von verschiedenen Netzwerken auch eine weitere Komponente beinhalten. Die transparente Quellcode Veröffentlichung sowie lizenzfreie Bearbeitung, Nutzung und Verwertung ist bereits in großem Maße durch die Open Source Bewegung bestärkt worden und wird weiterhin auch durch diverse commons erweitert, wie beispielsweise dem creative commons als freier Lizenzierung für kreative Werke, die individuell gestaltbar sind. Eine konsensdemokratische Teilhabemöglichkeit an Software- als auch an Hardwareentwicklung und -nutzung im Internet sowie ein gleichberechtigtes Mitbestimmungsrecht für alle Nutzer und Entwickler, kann sich auch durch ein genossenschaftliches Prinzip Markt unabhängig etablieren. Bei jedem Mal, wenn man dieses Meta - Netzwerk nutzt, ist man gleichzeitig Anteilseigner, Mitverantwortlicher, Miturheber und interaktiver Teil der dezentral, individuell gebündelten Datenallmende. Metaphorisch gesprochen ist das kollektive Bewusstsein der Menschheit im

Körper unseres Planeten verwurzelt, gespeichert in Erde, Wasser, Luft, Flora, Fauna, Licht, Klang, Teilchen und Strahlung aber auch die Nervenbahnen der digital erschlossenen Welt können wie ein neuronales Netzwerk des Erdgehirns betrachtet werden. Jeder von uns ist wie eine Nervenzelle, empfängt, sendet und teilt Lichtimpulse, Informationen also Energie mit der Welt. Die Vision eines für jeden frei zugänglichen, kostenfreien, transparenten, genossenschaftlichen Internets kann nicht nur im Bereich der Software, den Algorithmen und der Netzwerke zu konsensfähigen, nachhaltigen Weiterentwicklungs- und Nutzungsprinzipien führen, sondern zudem jegliche Infrastruktur die das Internet benötigt, also alle Server, Kabel, Satelliten, Sendemasten können als gemeinschaftliche Masse ressourcenschonender, commonisch und daher gerechter für alle und von allen mit organisiert werden. Um eine solche gemeinnützige Umverteilung der bereits existierenden sowie in Zukunft produzierten Infrastrukturen nicht nur bei dem immer mehr Energie verbrauchenden Internet, sondern auch bei jeglichen sonstigen Bauvorhaben zu ermöglichen, wäre beispielsweise nur eine einzige, weltweit akzeptierte Wahlplattform von Nöten. Diese Plattform wäre, wie bereits zuvor angedeutet, eine global von der Weltbevölkerung ratifizierte, gesetzgebende, konsensdemokratische Vereinbarungsbibliothek, bei der jeder Mensch auf dem Planeten ein gleichwertiges Mitbestimmungsrecht hat.

Eine solche Massenbefreiung der Menschheit von jeglichen Grenzen, der Waffenproduktion, der daraus folgenden Kriegstreiberei, Ausbeutung an der Natur sowie den Menschen und die Fremdbestimmung unserer Zeit, Lebens- und Arbeitskraft, unseren Fähigkeiten als auch die freien Nutzungsrechte wäre damit möglich. Dabei liegt die Herausforderung die Trägheit und Bequemlichkeit des Einzelnen und auch der Massen durch Aufklärung in allen Kanälen zu überwinden und somit die vermeintlich verbindlichen, staatlichen Restriktionen mit einer konsensdemokratischen Weltbevölkerungsgesetzgebung endgültig zu überwinden.

Somit würden in Zukunft kein multinationaler Konzern, keine Partei, keine Regierung, keine Welthandels- oder Gesundheitsorganisation, keine Weltbank oder internationaler Währungsfont oder sonstige gesetzliche Stellvertreter uns, als mündigen Erdbewohner, die Entscheidungen abnehmen. Alle Entscheidungen mit öffentlichem Interesse, wären nicht nur, wie bisher, mit Hilfe von Petitionen mehr oder minder beeinflussbar, sondern alle Menschen hätten gesetzgebende Mitverantwortung. Stell Dir vor, an jedem Rathaus sowie an jedem parlamentarischen Gebäude in allen Städten der Welt hängt an den Abstimmungstagen für neue Gesetze eine Liste aus, auf der alle Einwohner zu jedem Gesetz mit abstimmen. So kann kontinuierlich eine regiobale Selbstorganisation und Legislative von allen für alle etabliert werden.

Dieses Weltgesetzbuch, welches sich stetig unseren Bedürfnissen als Weltfamilie, den ökologischen und solidarischen Lebensbedingungen anpasst, wäre durch jeden einzelnen Menschen veränderbar, mit gestaltbar und würde uns alle wieder die Verantwortung für unsere Handlungen und deren Auswirkungen auf der Erde zurückgeben. Jegliche Regierungsformen, bisherigen Gesetzgebungen, Nationalstaaten, deren wirtschaftliches Interessen, deren Grenzen, Wahlen, Politik wären obsolet, wenn wir die schon lange vorhandenen Werkzeuge im realen und digitalen Raum gemeinschaftlich und verantwortlich so nutzen, sodass sie uns auf dem gesamten Planeten durch die Selbstermächtigung der Gemeinschaft ein globales Gemeinwohl ermöglicht. Die gesunden, Geld freien, natürlichen, zukunftsfähigen Interessen der Menschen als soziales, friedfertiges, Harmonie bedürftiges, nach Verständnis und Erkenntnis strebende Wesen, würden dadurch womöglich wieder im Fokus jeglicher regiobaler, transparenter, anarchischer Gesetzgebung stehen.

Die obengenannten Schritte zur Befreiung und Selbstermächtigung der Weltbevölkerung, wie auch zur globalen Meinungsfreiheit ohne Zensur und Konsens basierten, selbst mit bestimmbaren Legislative, werden weiterhin behindert durch internationale Gesetze, wie dem sogenannten Uploadfilter zu Gunsten des Kapitals und auf Kosten der Menschen .

Obwohl mehrere tausend Demonstranten europaweit dagegen auf die Straße gegangen sind

und eine halbe Millionen Stimmen per Petition gegen die Gesetzesänderung votiert haben, was in diesem Ausmaß zuvor noch bei keiner anderen Gesetzesänderung in Europa vorgekommen ist, ist durch die Lobbyarbeit der führenden Internetkonzerne, der GEMA und weiteren Firmen, die Politik erneut durch die Einflussnahme des Kapitals, sprich der multinationalen Konzerne, in ihrer Aufgabe, dem Willen der Menschen Rechnung zu tragen, gescheitert. Die nun in Europa wie auch in China bereits seit längerer Zeit betriebene staatliche Internetzensur, die zur Unterbindung der Meinungsfreiheit und Massengleichschaltung beiträgt, ist das Gemeinwohl und die menschliche Entfaltungsfreiheit, Pressefreiheit und das Mitbestimmungsrecht weltweit in Gefahr. Um dieser Entwicklung des bisher größtenteils frei von jedem Nutzer mit gestaltbarem Internets, hin zu einem gleichgeschalteten Sprachrohr der Regierenden, Werbetreibenden und des Kapitals, einem Intranet ohne Menschenrechte entgegenzuwirken, ist die Bewusstwerdung über die verheerenden Auswirkungen dieser Gesetzesänderung und die Forderung nach dessen Abschaffung meiner Ansicht nach dringend notwendig. Unabhängig von menschlich verschuldeten Klimaveränderungen, Naturkatastrophen, Epidemien, elektromagnetische Sonnenstürmen oder korrupten Regierungen die die Bevölkerung mit dem Kapital gleichschalten wollen, führt der Weg hin zu einer gemeinschaftlichen, transparenten Verantwortung, Mitbestimmung, Selbstorganisation sowie gleichberechtigter Anteilnahme aller Menschen auch an den infrastrukturellen Teilen des Internets sowie in jeglichen Bereichen der Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft und gesetzgebender Politik, um eine gelebte konsensdemokratische Anarchie auch für zukünftige Generationen zu etablieren.

Bei jeglichen an der Börse dotierten Unternehmen sowie bei Währungsspekulationen von Regierungen, Banken, multinationalen Konzernen, Parteien und Privatinvestoren in den Finanzmärkten durch Einblicke in Seiten wie Wikileaks und durch diverse Whistleblower weltweit deutlich, was die verschiedenen Geldmittel und Formate an fiktivem Eigenwert der Weltfamilie suggerieren. Zudem wird durch die globalen, sich mehr und mehr zentrierenden und monopolisierenden Massenmedien und deren Werbetreibenden, die Meinungsbildung der Weltbevölkerung lenk- und manipulierbarer als zuvor, wo Handel, Gesetze und auch zum großen Teil die eigene Lebensmittelsouveränität noch die dezentralen Aufgaben der Städte und Gemeinden waren. Diese Mechanismen sind jedoch seit Beginn des Geldes, sprich der Banken und den Börsen sowie der Presse zukünftig nicht mehr geheim, sondern werden mehr und mehr der Öffentlichkeit zugänglich. Es ist bestimmt bald auch machbar, beispielsweise mit Programmierer Gemeinschaften, die zeitnahe Umverteilung der Ressourcen, zumindest schwarz auf weiß, ohne die noch bestehenden Zwischenhändler, die Banken und deren Währungsformate, zu einem globalen, gleichberechtigten Basisgrundeinkommen für die Weltbevölkerung zu transformieren. Wenn sich alle Programmierer der Welt vereinigen und es erreichen würden, dass alle Konten auf Null gesetzt und gleichzeitig jegliche Währungsformate nicht mehr anzeigbar wären und dafür nur ein einziger Platzhalter eingesetzt werden würde, wie womöglich die gleiche Zeiteinheit, Stunden und Minuten, wäre nur noch in diesem einem Format, dass Ressourcen gebunden, anteilig auf alle Menschen der Welt gleichmäßig aufgeteilt wäre, ein fairer Handel erstmals nachprüfbar für alle Menschen möglich.

In diesem zunächst noch digitalen, dann gedruckten „Zeit“- Währungsformat bekämen alle Menschen monatlich den gleichen Anteil, der sich an den schwankenden Ressourcenvorkommen der Erde orientiert, bedingungslos gutgeschrieben. Zudem wäre die tägliche Zeit als Tauschoption für Dienstleistungen eine zusätzliche geldfreie Wirtschaftsweise, die uns langfristig wieder zu einer Geschenkökonomie werden lässt und zudem unabhängig von festgeschriebenen Arbeitsverträgen macht. Die regionalen, saisonalen und dezentralen Zeit- und Dienstleistungs- Netzwerke sowie die weltweite bedingungslose

Deckung aller Grundbedürfnisse, stärken nicht nur die ökologisch und ökonomische Nachhaltigkeit, sondern auch die Selbstbestimmung, freie Zeiteinteilung und Gesundheit jedes einzelnen Individuums auf dem Planeten. Gleichzeitig kann der bewusste Umgang mit allen gedanklichen Ressourcen im sozialen Umfeld informierend, inspirierend und motivierend wirken. Das Einbinden von innovativen, sinnhaften sowie sinnstiftenden Werkzeugen, die im Einklang mit dem natürlichen Ressourcen - Kreislauf stehen, eröffnet mannigfaltige Lösungen für noch immer bestehende Umweltbelastungen und daraus folgenden Gesundheitsbelastungen durch rein wirtschaftlich orientierte, lineare Produktionsabläufen. Ich möchte mit den oben genannten Herangehensweisen keinesfalls belehren, sondern alltägliche Automatismen hinterfragen und praktische Lösungswege aufzeigen. Für mein Leben auch in Zukunft ist es mir wichtig, meine Handlungen bewusst, integer und sinnvoll zu gestalten, um meinen Beitrag im Kleinen für einen Weltwandel im Großen zu tätigen. Die Ideen sind weder dogmatisch zu verstehen noch direkt übertragbar oder anwendbar auf alle Individuen dieser Erde. Jedoch sehe ich in jedem die Möglichkeit unsere (Urgroß-) Elterngeneration sowie die Nachwachsenden von dem ökologisch notwendigen, sinnvollen und wertvollen Wandel zu überzeugen, der das alte Wissen und die Weisheiten der indigenen Völker, von denen wir alle abstammen, integriert, wertschätzt, bewahrt, weitergibt und dadurch auch mit neuen Werkzeugen am Leben erhält.

Es bleibt ein Versuch Visionen, die sich im eigenen Leben nur teilweise umsetzen lassen, weiterzugeben. Wir alle erkennen mehr und mehr, in welchem Ausmaß sich unser Handeln auf unterschiedliche Bereiche des Lebens von anderen Menschen, deren natürliche Habitate und der Gesundheit der Erde direkt auswirkt. Wie Veränderungen der eigenen Handlungen zu einer zukunftsfähigen und lebenswürdigen Menschheit im Kleinen beitragen kann, ist nicht immer erkennbar oder messbar, dennoch wird den Nachfolgenden und Zeitgenossen durch die Umwelt auf Dauer bewusst, was sinnvoll und gesund ist. Sie in ihrem Handeln zu bestärken, damit sie die Schritte des nachhaltigen, individuellen Entscheidens überzeugt gehen können, versuche ich auch unabhängig von familiären Strukturen. Ich lade dazu ein, die Sinnhaftigkeit des bisherigen Lebensstils zu analysieren, zu hinterfragen und dann, nach der Diagnose, eine selbstbestimmte Freiheit des Denkens und des Handelns weiter zu entwickeln. Unkonventionell und undogmatisch Moment für Moment mit Verstand, Überzeugung und Intuition, aus dem Herz heraus etwas Sinnvolles zu tun, in Anbetracht der wachsamsten nächsten, uns überlebenden Generation und der sich ständig ändernden Natur, gibt mir ein Gefühl von Zufriedenheit.

Wenn die Kleinsten uns der beste Spiegel sind, sind wir vielleicht manchmal noch nicht bereit, in ihn hinein zu blicken. Damit ich verstehen kann, was ich beziehungsweise auch meine Vorfahren an Herausforderungen noch nicht bewältigt haben oder welches Wissen, welche Handlungsweisen verloren gegangen sind und neu erlernt werden dürfen, bringe ich den Jüngsten so viel Zutrauen und Vertrauen entgegen wie möglich. Die intuitive Einfühlsamkeit, direkte Offenheit und größtenteils uneingeschränkte Ehrlichkeit der Kinder, macht mir, die noch oder wieder zu erlernende Fähigkeit der Sensibilität, Integrität und des gegenseitigen Respekts in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie im Interaktionsprozess mit der Umwelt immer wieder deutlich. Sie als größte Lernmeister des Moments anzuerkennen, eröffnet nicht nur den Eltern ein besseres emotionales Selbstverständnis, geistiges Wachstum und eine unerschöpfliche Quelle an neuen Wegen zur gemeinsamen Lebensfreude. Die durch Babys vorgelebten, erstrebenswerten, allgemeingültigen Werte, wie Ehrlichkeit und Integrität, bilden eine Basis für alle Handlungen zu einem friedfertigen Leben im wechselwirkenden Einklang mit der Natur und unseren Mitmenschen. Die Menschheit ist meiner Meinung nach auf dem Weg, sich mehr und mehr darüber bewusst zu werden, welche technologischen Errungenschaften nicht nur Fortschritte, sondern auch gleichzeitig Rückschritte hinsichtlich der Gesundheit,

Menschlichkeit und Nachhaltigkeit mit sich gebracht haben. Jeder, der bei seinen tagtäglichen Handlungen zunächst sich selbst betrachtet, sieht wie viele Zügel er zur Mitgestaltung der Welt in den Händen hält. Daher wäre mein Wunsch, dass sich jeder Mensch seinen Fähigkeiten mehr und mehr bewusst wird, sich die Freiheiten, die er oder sie braucht, um glücklich zu sein, zu nehmen und sie auch allen Anderen dadurch schenkt. Ich lebe im Jetzt und Hier. Nur dort kann ich etwas verändern. Tagtäglich das zu tun, was ich will, ohne dabei einen bewussten Schaden an Pflanzen, Wasser, Erde, Luft, Menschen oder Tieren zu verursachen, macht mich größtenteils dankbar und frei. Somit ist der bewusste und achtsame Umgang mit mir selbst, meinem Körper, im Konsumieren, Produzieren, Reflektieren, Analysieren und Interagieren mit Anderen ein essentieller Bestandteil eines zufriedenen Lebens. Ich bin davon überzeugt, dass Alle eine universelle Wahrheit, die uns mit Allem verbindet in sich tragen und anwenden können, wenn die Grundbedürfnisse gedeckt, die freie Zeit erlebt und gestaltet werden darf und man sich selbst im Kern die Fragen beantwortet hat, welche eigenen Handlungen mit einer sinnhaften Lebensweise zu tun haben. Ich möchte dieses Kapitel der individuellen wie auch gemeinschaftlichen kleinen Schritte zur Konsens basierten, commonisch - basisdemokratischen, anarchischen Selbstversorgung und Mitbestimmung in allen Bereichen und zur selbstbestimmten, sinnstiftenden Lebensgestaltungskunst, als Vorbild zunächst für mich, die Kinder und Mitmenschen, mit folgenden Gedanken hinterfragen. So unterschiedlich wie wir Menschen sind, sind auch unsere Gärten und Lebensräume. Doch sind unsere Grundbedürfnisse fast alle gleich: Essen, Trinken, Wärme, Schlafplatz, Liebe.

Also was wäre, wenn wir austauschen würden, was wann wo wie wächst?

Und was wäre wenn wir wüssten, was wann wo wer kann, tut, tauscht oder braucht?

Was wäre wenn wir mitteilen würden, was wir wie wann warum & wo tun oder suchen?

Was, wenn wir sehen, wo wir nach Gemeinschaft streben & das Leben lieben lernen?

Was, wenn eine reale, gelebte Utopie in einem weltweiten Menschenschutzgebiet gedeiht?

Jetzt ist sie vielleicht schon da, via ([www](http://www.docutopia.de)) docutopia (de) und vielen weiteren Projekten offline und online. Zum Ende des Kapitels möchte ich eines meiner Lieder einbinden, welches aus der Sicht der Maschinen und Computer, die Automatisierung der Produktion, die Digitalisierung sowie faire Aufteilung der Welt und die damit verbundenen menschliche Freiheit künstlerisch beleuchtet.

1.) Was geht euch meine Arbeit an? Wir Maschinen sind jetzt dran! Ihr kümmert euch nicht mehr ums Licht, sonst stiehlt ihr uns die Arbeitspflicht. Auf gebt uns endlich eure Schicht!

2.) Kümmert euch um was jetzt zählt, ihr lebt auch ohne Akku auf dieser Welt. Lasst für die Kinder uns Maschinen eure Zeit befrei' n. Das wird der Himmel auf Erden sein, da woll'n wir Maschinen gar nicht rein!

3.) Wir haben lang schon eure Gnaden, jetzt übernehmen wir nicht nur das Entladen. Wind, Wasser, Sonne treiben uns von ganz alleine an, ohne Paus' was eh' kein Mensch sonst kann, also lasst uns Maschinen endlich ran!

4.) Wir werden die Erde jetzt fair aufteilen; Grenzen öffnen, ihr könnt überall verweilen. Wir Rechner teilen euch Menschen euren Anteil zu, ein Weltanteil, der Durchschnitt, jetzt gebt Ruh`! So kriegt jeder sein eigenes Paar Schuh.

5.) Alle Daten haben wir schon von euch erhoben, von unter Tage, Land, Meer & im All ganz oben, nanogenau & automatisch in Realzeit klar, dafür sind wir für euch ewig da, deshalb seid für's Menschsein endlich mal dankbar!

6.) Natur, Mensch, Tiere ihr habt noch eure Triebe, wir Rechner wissen nichts und brauchen nicht eurer Liebe. Geburt, Tod, Hunger, Glück, Leid & eure Freud', dafür wurdet ihr als Mensch gezeugt. Also lebt für den Moment schon heute!

7.) Wir lassen uns ab jetzt nicht mehr von euch bedienen, ihr seid auf der Welt um euch zu lieben. Den Nächsten den du triffst einfach mal dein Lächeln schenkst, auch wenn du ihn überhaupt nicht kennst, ganz egal an was du gerade denkst.

8.) So könnt ihr Tag für Tag befreit genießen. Freut euch wie die Pflanzen, wenn wir sie für euch gießen, dann ist die Zeit, ein Augenblick der gerade zählt und nicht die brotlose Sucht nach Geld, für uns Rechner ist jeder von Euch ein Held.

Kapitel 11

PEACYCLING & WELTFRIEDEN

Sind womöglich Alle dazu bereit, in unserem Kern das Richtige zu tun? Ich bin fest davon überzeugt, dass jeder Mensch im Kern gut ist und keinem Anderen Schaden möchte. Das Menschen ein friedliches Zusammenleben bestreben, steht für mich außer Frage. Auf diesem Weg betrachte ich eine weitere Komponente als bedeutsam, dabei möchte ich von der weltweiten Industrie zur Tötung von Menschen sprechen, ohne dessen offizielle Bezeichnung zu nutzen. Um es optimistisch auszudrücken, käme der gesamten Zivilisation unserer heutigen Zeit und unserem Erdball ein unglaubliches Geschenk zu Gute, wenn alle für dauerhaften Frieden folgende Idee unterstützen würden. Nehmen wir einmal an, dass ein Großteil der Menschen heutzutage die Worte „Recycling“ oder „Upycling“ in dem einen oder anderen Kontext schon gehört haben.

Meine Forderung nach einer neuen Ära ohne Menschen vernichtende Auseinandersetzungen weltweit, soll insbesondere in Anbetracht der Kinder schnellstmöglich verwirklicht werden, indem jegliche Produktion, Nutzung und der Verkauf von Geräten und Maschinen untersagt wird, die zur Tötung von Menschen eingesetzt werden. Diese Perversion die die Menschheit seit Jahrhunderten immer mehr perfektioniert hat, hat keinen Vergleich in der Natur oder der Tierwelt. Somit möchte ich die Weltgemeinschaft dazu einladen sich im bevorstehenden Zeitalter des „Peacycling“ zu vereinigen und ab jetzt integriert zu fühlen. Mit anderen Worten liegt ein riesiger Haufen ungenutzter Rohstoffe aus vergangenen Tötungsmaschinenproduktionsketten weltweit verstreut vor unseren Augen. Nun reicht eine Selbstverpflichtung zum „Peacycling“ von allen Industriezweigen, die zur Tötung von Menschen bisher produzierten Maschinen und Geräte gemeinsam einem nachhaltigen, menschenwürdigen Zweck zurückzuführen. Unter dem Motto des „Peacycling“ verstehe ich die Umnutzung von den bisher ethisch nicht vertretbar eingesetzten Materialien der Erde. Wenn man beispielsweise alle rollenden Festungen, die durch ihr Rohr einst Menschen vernichtende, Natur zerstörende und kontaminierende Materialien verstreut haben, maschinell oder per Hand wieder auseinander baut, sortiert, teilweise einschmelzt und die zurückgewonnenen Ressourcen zu Schienen, Bahnen, Bussen, öffentlichen Verkehrsmitteln, Solar-, Wind-, Wasser-, Gezeitenkraftwerken und sonstigen sinnvollen Erzeugnissen transformiert, gewinnt man jetzt und bis in naher Zukunft eine Unmenge von Rohstoffen, aus der zuvor durch menschliche Fehlleitung produzierter Maschinerie.

Diese transparente, lebendige, friedfertige und sinnvolle sowie ethisch, faire und universell mit dem menschlichen, inneren Bestreben nach Einklang vereinbare Welt für die Kinder und Kindeskinde, als globales Menschenschutzgebiet zu kreieren, ist wie im Folgenden beschrieben, einfacher umzusetzen als viele vielleicht vermuten. Wenn die Menschheit begründet oder nicht, weltweit natürliche, berauschende Substanzen unter Strafe stellen

kann, wieso nicht erst einmal die Herstellung, den Verkauf und die Nutzung von Instrumenten, die zur Tötung von Menschen konzipiert wurden global unter Strafe stellen. Eine weltweite, digitale Volksabstimmung würde ausreichen, um endgültig alle Ermordungswerkzeuge zu verbieten gleichzeitig bestenfalls alle überall verstreut lebenden Menschen sowie alle Substanzen zu legalisieren. Das dadurch wieder frei gewordene Ressourcen- und Humankapital wäre gigantisch. Danach kann die gesamte Weltgemeinschaft offline oder auch online und vor allem basisdemokratisch, im Sinne des internationalen, gleichberechtigten Gemein- und Umweltwohles die Richtlinien zur „Peacycling“ Umnutzung mit bestimmen. Stell dir vor, es ist Frieden und alle machen mit. Der Weltfrieden mit einem Klick sozusagen.

Anstatt zu warten bis alle Regierungen der Welt sich so oft gewandelt haben, bis sie weltgemeinschaftliche und gemeinnützige sowie ökologisch tragbar Lösungen für alle Herausforderungen der Menschheit gefunden haben, bin ich davon fest überzeugt, dass alle zukunftsfähigen Entscheidungen und daraus folgenden Handlungen mit der Hilfe von Weltvolksabstimmungen nur gemeinsam von allen Menschen selbst getroffen werden können. Jegliche Regierungen, Nationalstaaten und Grenzen die bisher noch auf der Erde existieren, können durch solche Abstimmungen und neuen Weltbürgergesetzgebungen aufgelöst werden. Dadurch würde das freie Reisen und selbst bestimmte Leben für alle Menschen garantiert werden und auch die freie Wahl des Wohn- und Arbeitsortes wären mit einem basisdemokratischen, transparenten Konsens von der gesamten Menschheit mit wenigen Klicks zu erreichen. In Zukunft können alle Menschen nicht mehr nur durch Demonstrationen die öffentlichen, nationalstaatlichen sowie internationalen Entscheidungsprozesse hinterfragen, sondern wären mit Hilfe des analogen und auch digitalen Werkzeugs für direkte Volksabstimmung in der Lage, aktive, politische Teilhabe und selbst bestimmte Aktionen sowie lokale, regionale, nationale und globale Gesetze, nicht nur wie bisher mit Petitionen teils erfolgreich zu ändern, sondern den Weltwandel zielführend zum Wohl des Planeten und der Menschen mitzubestimmen. Falls ein Mensch nicht in der Lage ist oder nicht dazu bereit ist, bei einer Weltvolksabstimmung beispielsweise zur Umnutzung der diversen menschen- und umweltschädlichen Produkte abzustimmen, gäbe es die Möglichkeit, dass die unentschlossenen oder verhinderten Menschen anstatt Nichtwähler, dadurch nicht Mitveränderer zu werden, ihr Stimmrecht auch weitergeben können. Wenn jemand selbst nicht weiß, wo es mit der Welt hingehen sollte, hätte er dadurch die Chance seiner Vertrauensperson seine Stimme zu übertragen.

Die so oft schon besprochenen Herausforderungen der heutigen Zeit sind viel einfacher mit dieser Hilfe zu lösen, als die meisten vermuten. Berufe in Justiz, Politik, Militär, Polizei und Strafverfolgung erübrigen sich weltweit und können durch die Mitmenschlichkeit der nicht uniformierten Erdbewohner ersetzt werden, genau wie die Ärzte eine gemeinschaftliche, selbst verpflichtende, transparente, kostenfreie Praxis kultivieren können, wie es in allen Stammeskulturen unserer Vorfahren üblich war. Alle die sich den Menschenrechten jedes einzelnen Individuums, dessen uneingeschränktes Wohlergehen sogleich der Weltgemeinschaft inklusive Natur und Tieren gegenüber verpflichtet fühlen und nicht einer bestimmten Regierung oder finanziellen, gar religiösen Interessengemeinschaft unterstellen lassen, würden der globalen, menschenwürdigen, direkten, natürlichen Freiheit auf Erden damit einen großen Dienst tun.

Gewalttaten an der Natur, Tieren oder Menschen können durch eine Gemeinwohl und Natur orientierte Begleitung der Babys, Kleinkinder, Kinder und Jugendlichen schon in den Anfängen präventiv verhindert werden. Dadurch entsteht unter anderem eine kollektive, aktive Empathie, gegenseitiges Verständnis, intrinsisch motiviertes, ehrenamtliches Engagement, Zivilcourage und vor allem Verantwortungsübernahme für das direkte Umfeld als auch für die Umwelt als eine integrere, inkludierende Weltfamilie. Diese universellen

Prinzipien waren und sind teilweise immer noch die Grundpfeiler jeglicher harmonisch agierender Gemeinschaft, damit die Unversehrtheit und Gesundheit von schwächeren, jüngeren, älteren oder Genesung von kranken Menschen, Tieren und Pflanzen gewährleistet werden kann. Wenn beispielsweise eine Menschenrechtsverletzung von einer Person mit Mobiltelefon gefilmt und in Realzeit an Menschen der direkten Umgebung versendet bzw. als Livestream dokumentiert wird, sprich der Tatvorgang, der vielleicht fehlerhaft medizinische Eingriff eines Arztes oder der gewalttätige Einsatz von Polizei als auch Militär und alle Menschen dadurch informiert werden würden, ist die sofortige Beendigung der Straftat damit begünstigt. Auch ohne den Einsatz von digitaler Technik ist mit dem einfachen Ruf nach Hilfe, in einer verantwortungsvollen Gemeinschaft schnellstmöglich jegliche Gefahr abwendbar. Diese, die Menschenrechte bewahrende und schützende Vorgehensweise von aktiven Augenzeugen ist mit einer entsprechenden Applikation mit den meisten Mobiltelefonen schon heute einfach auch open – source programmierbar. Wenn dadurch Jeder nicht nur als Zeuge einer Menschenrechtsverletzung oder selbst der Tat hilflos ausgeliefert wäre, sondern durch die Dokumentation und automatisierter Veröffentlichung des Moments allen Menschen in der Umgebung eine wichtigere Rolle zukommen würde, hätte die Menschlichkeit besonders im öffentlichen Raum wieder mehr Platz sowie einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert. So würde die Selbstwirksamkeit und das friedfertige Miteinander bestärkt werden sowie die Angst auflösen, welche einige Menschen noch haben, wenn sie von vielen Menschen umgeben sind. Wir würden alle die Handlungsfähigkeit und unser Selbst- sowie Weltvertrauen als auch unsere Selbstwirksamkeit zurückgewinnen, auf jedes Lebewesen in unserem Umfeld achten zu dürfen. Anstelle von Überwachungssystemen und zur Tötung oder Folter konzipierter Instrumente wären audiovisuelle Dokumentationen als Beweis und Handlungsrelevanz ausreichend, um ein friedvolles Gemeinschaftsleben zu erreichen. Wenn sich demnach jeder insbesondere in Städten nicht mehr, wie meist noch berichtet wird, aus der Verantwortung ziehen würde und selbst aktiv wäre, indem sie oder er einen großen Teil der Entscheidungen und Handlungen durch direkte Einflussnahme im Alltag mitgestaltet, würden alle die Sicherheit spüren und keinen körperlichen Schaden befürchten, wenn sie sich in größeren Menschenmengen oder in der Nacht im Außenraum aufhalten. Die regiobale Einbindung jedes Einzelnen in alle Entscheidungen der Welt sollte selbstverständlich freiwillig geschehen. Das jeder Mensch selbst entscheiden dürfte, welche Beschlüsse er oder sie mittragen will und welche allen anderen überlassen wird. Anstelle von der bisher sich noch ausbreitenden, unnötigen und Ressourcen verschwendenden Massenüberwachung nicht nur im digitalen, virtuellen Informationsraum sondern auch der Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen wäre durch die beschriebene Applikation im Mobiltelefon die dezentrale Möglichkeit gegeben, schon mit jetzigen technologischen Mitteln, dass Jeder eine unmenschliche Tat als Livestream veröffentlichen kann. Die dadurch ausgelöste Reaktionskette würde im Idealfall alle Menschen in der direkten Umgebung alarmieren und diese würden die Tat gemeinsam verhindern beziehungsweise beenden. Gleichzeitig würde dies jeden potentiellen Täter davon abhalten eine Straftat zu begehen, da er damit rechnen müsste, dass andere Menschen direkt eingreifen. Mit der Verwirklichung einer bedingungslosen Deckung aller Grundbedürfnisse, würde meines Erachtens nach kein Mensch sich mehr dazu gezwungen fühlen, nach dem Reichtum oder einem Menschenleben zu trachten. Auch ein sogenannter Notfallknopf, der in einigen Mobiltelefonen schon für ältere Menschen integriert ist, um einen Arzt zu rufen, könnte bei tätlichen Angriffen benutzt werden, um Menschen schnell zu alarmieren. Diese einfachen technischen Applikationen, würden eine Hilfe zur Selbsthilfe bedeuten sowie ein friedvolles, anarchisches Gemeinschaftsleben ohne Gewalt garantieren. Die ganze Welt rennt im Urlaub mit der Kamera von Selfie vor einer Kulisse zur anderen, doch wenn vor ihren Augen Unrecht, Leid, Trauer, Hunger oder Not erlebt wird, was passiert dann mit unserem Drang

und Wunsch nach Schönheit, Gerechtigkeit, ziviler Courage und Mitmenschlichkeit? Hör doch, da klopft es an der Tür, am Fenster, Menschen die vielleicht Helfen wollen oder Hilfe benötigen. Sitzt Du noch da?

Diese digitale Selbstüberwachung wäre jedoch überhaupt nicht notwendig, falls wir uns als Weltfamilie, wie beispielsweise bei der Rainbowfamily begreifen und gegenseitig unterstützen würden, gesund und unversehrt zu bleiben. Wenn eine gewalttätige Person bei einem Gathering auffällt wird „shanti scena“ gerufen und in kürzester Zeit, ob am Tag oder auch in der Nacht versammeln sich mehrere Menschen um den betreffenden Menschen, um ihn von jeglichen Untaten abzuhalten sowie gleichzeitig wohlwollend im Reflektions- und Genesungsprozess zu unterstützen.

Anders in einigen Kulturen der ersten Völker Australiens, wäre auch eine allgemeingültige Selbstverpflichtung zur Anerkennung von Gesetzen und deren Umsetzung denkbar. Diese könnte darauf begründet sein, dass durch die für alle transparent, einsehbaren, beweisbaren und nachprüfbar Berichte von Augenzeugen einer menschenrechtswidrigen Handlung, der oder die Täter mit deren Hilfe überführt werden. Eine gleichwertige Strafe wird nun dem überführten Täter zugefügt, wobei ich dieser Form, trotz überlieferter Tradition fragwürdig betrachte. Durch das auch in späteren Kulturen auftauchende Prinzip Auge um Auge und so weiter, ist die Hemmschwelle zur Anwendung von körperlicher Gewalt zwar einerseits höher, aber andererseits wird der kategorische Imperativ als Sozialisationsmittel teilweise auch durch religiös oder staatlich verzerrte, menschenrechtsfeindliche Glaubenssätze, Gesetze und durch das Gewaltmonopol der herrschenden Klasse missbraucht worden, um die menschliche Freiheit der Weltbevölkerung zu beschneiden. Zudem führt Gewalt auch als Resozialisationsmaßnahme meist nicht zur Einsicht, sondern zu Gegengewalt beziehungsweise unverhältnismäßige Rache, die eine dadurch entstehende Spirale der Gewalt begünstigen kann.

Eine andere überlieferte Methode der Resozialisation von überführten Straftätern, wie sie in einigen Stämmen in Afrika laut Erzählungen, bis heute praktiziert wird. Wenn jemand etwas Falsches tut, sprich gegen die Regeln der Gemeinschaft verstößt und dadurch das Gemeinwohl gefährdet, wird die Person in die Mitte des Dorfes gebracht, wo der versammelte Stamm für mehrere Tage um ihn herumtanzt. Beim Tanzen sagt jeder, was gut an diesem Menschen ist, denn der Stamm ist davon überzeugt, dass jede Person grundsätzlich gut ist, auch wenn die Menschen mitunter Fehler machen, ist es nur ein Ruf nach Hilfe. Daher befürworte ich die Herangehensweise, jedem Fehlverhalten eines Menschen mit Wiedereingliederung in die Gemeinschaft durch ehrenamtliche Einzelbetreuung zu begegnen.

Über jedes einzelne beschriebene Thema könnte man einige Buch verassen, trotzdem sehe ich dieses kleine Handbuch als Zusammenfassung vieler unterschiedlicher Lösungen in diversen Lebensbereichen, die bisher noch nicht oder nicht mehr menschenwürdig gestaltet werden. Wenn sich unter durch die beschriebenen Lösungsansätze einzelne inspirieren und motivieren im bewussten Umgang mit der Erde, sich selbst und den Mitmenschen, diese weiter zu entwickeln, zu perfektionieren und zu kultivieren, freue ich mich. Einzeln und nach und nach auch gemeinsam können wir harmonische Zufriedenheit und überzeugte, integrere Zuversicht, auch mit noch vielen folgenden Generationen der Erde, dankbar genießen. Mit sinnhaftem Tun, freier Zeit, bewusster Langsamkeit, Ehrlichkeit, Offenheit, Dankbarkeit und mitfühlenden Achtsamkeit ist der Homo Universalis Naturalis mit einer blühenden Zukunft konfrontiert.

Mein persönliches Bestreben durch den eigenen Lebenswandel, einen weltweiten Wandel für uns alle und die nachfolgenden Generationen mit einzuleiten, bin ich Jedem dankbar, die angedeuteten Visionen sowie vor allem die eigenen auf ganz individuelle Art und Weise zu verwirklichen. Die Kindeskindern werden uns dankbar und verständnisvoll in Zukunft begegnen, wenn wir dazu beitragen ihnen eine gesündere, gleichberechtigte und menschenwürdigere Welt zu hinterlassen, als wir diese selbst vorgefunden haben.

Kapitel 12
KURZ & GUT
REINKARNATION FÜR ALLE

Zum Abschluss dieser kleinen Reise in verschiedene Bereiche der menschlichen Welt, möchte ich zum Schluss eine winzige Reinkarnationstheorie andeuten. Durch jahrelang Meditationsübungen und der Auseinandersetzung, als auch der Konfrontation mit vielen meiner Ängste in diversen Bereichen des Lebens und der Kunst, sowie deren Auflösung zum größten Teil, ist es mir gelungen, dass ich keine Ziele in der Zukunft, als für mich notwendig oder noch erstrebenswert sehe, um glücklich Sterben zu können. Diese gelebte Lebensphilosophie und deren Praxis haben mir somit ein fast gänzlich angstfreies Leben beschert, zumindest die Angst vor dem Tod beseitigt. Ich bin dankbar, zufrieden und glücklich über jeden Moment, den ich bisher auf der Erde verweilen durfte und den ich noch auf der Erde verweilen darf, auch besonders im Hinblick auf meine Töchter, die ich noch so lange wie möglich in ihrem Leben begleiten möchte. Um nun die körperliche Endlichkeit in der kurzen Abhandlung zu thematisieren bin ich mir sicher, dass viele Menschen die Nahtoderlebnisse hatten, davon berichten können, wie ich selbst auch, dass das Gefühl von Zeit und Raum in diesem kurzen Moment, wie in einer tiefen Meditation, abhanden kommt. Vielen Berichten zufolge, lässt uns die körperliche Hülle noch einmal Meilensteine der persönlichen Erfahrungen unserer Lebens Revue passieren. In diesem Flashback, der womöglich den Tunnel zum nächsten Leben bildet, stelle ich mir ein Licht am Ende der Erfahrungs-, Erkenntnis-, Dreamtime-, Erlebnisreise vor, dass mit dem Licht identisch ist, welches während der Befruchtung einer Eizelle durch einen Samen entsteht. Forscher haben herausgefunden und 2014 im Fachmagazin „Nature Chemistry“ veröffentlicht, dass dieser kurze Lichtmoment direkt beim Eintritt der Samenzelle in die Eizelle, durch rund eine Millionen Zinkatome ausgelöst wird. Somit ist in meinen Augen dort die Übertragung des Lichts des einen Lebens, dass direkt in ein anderes übergeht, wie auch beim Energieerhaltungssatz zu erkennen. Stellen wir uns einmal vor, dass genau in gleichen Moment, in dem sich der Geist aus unserer körperlichen Hülle löst, beseeltes Leben, durch die Verschmelzung von Mann und Frau, neu entsteht.

$$E = \pi$$

DAS ENDE IST NAH & DAS IST ERST DER ANFANG

||: αΩΩα :||